Nr. 113. Montag, den 16. Mai 1927. 34. Jahrgang.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis für die Zeit vom 9. Mai bis 21. Mai Mk. 1.—; bei Selbstabholung in der Geschäftsstelle 90 Pfg. Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 und 12 Pfg., im Reklameteil 50 und 60 Pfg. Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachmittags. — Unfall-Unterstützung laut besonderen Bedingungen. —

Chefredakteur: Dr. jur. Fritz Kersting. Verantwortlich für die Politik: Rudolf Foest; für Oertliches und Provinzielles: Adolf Peddinghaus; für den Handel: Fritz Schmidt; für den Sport: Fritz Clautz; für den übrigen Teil: Max Fliegel; für den Anzeigenteil: Ernst Hedke. Sprechstunden der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vormittags. Druck und Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Laupenmühlen & Dierichs, sämtlich in Bochum. — Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.
Redaktion und Geschäftsstelle: Alleestraße 8.
Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 470. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Der Rheinische Städtetag fordert die Rheinlandräumung.

Maßnahmen gegen die Steigerung der Getreidepreise. — Eine Regierungserklärung zum schwarzen Börsentag.

Der Ruf nach Freiheit.

Godesberg, 14. Mai.

In Godesberg wurde unter sehr starker Beteiligung aus allen rheinischen Städten der Rheinische Städtetag 1927 von seinem ersten Vorsitzenden, Oberbürgermeister Dr. Jarres, eröffnet. Als erster Redner nahm der Präsident des Deutschen und des Preußischen Städtetages Dr. Mulert das Wort zu einem Vortrag über die Finanzlage der Städte unter Berücksichtigung des vorläufigen und des endgültigen Finanzausgleichs. Heute seien die Kommunen in der Freiheit ihrer Entschließung wesentlich beschränkt und die Verhältnisse drängten auf den kommenden Finanzausgleich hin. Infolge der lawinenartigen Steigerung aller sozialen Aufgaben und des Fortfalles jeglicher anderer Einnahmen seien die Gemeinden naturnotwendig gezwungen gewesen, zur Deckung der zwangsläufigen Ausgaben die Gewerbesteuer auf ein unerträgliches Maß, das heute schon beinahe das Viersache des Vorkriegsstandes erreicht habe, hinaufzuschrauben. Im Anschluß an diese Ausführungen nahm der Rheinische Städtetag eine Entschließung an, wonach mit Befriedigung von den Schritten Kenntnis genommen wird, die der Preußische und der Deutsche Städtetag unternommen haben, um die kommunalen Interessen bei der Regelung des Finanzausgleichs nach Möglichkeit zu wahren. Auch der Rheinische Städtetag stellt sich damit hinter den Vorstand des Deutschen Städtetages und sieht von Anträgen ab. Der Höhepunkt der Tagung war die mit großer Mehrheit angenommene Entschließung des Rheinischen Städtetages, in der er mit den ganzen rheinischen Landen endlich die Erfüllung des deutschen Rechtsanspruches auf sofortige Zurückziehung der Besatzungstruppen fordert. Die Entschließung lautet:

„Der Rheinische Städtetag gibt seiner lebhaften Enttäuschung und Entrüstung darüber Ausdruck, daß trotz allem friedlichen und opfervollen Entgegenkommen des Reiches die fremde Besatzung noch immer auf rheinischem Boden steht und einen großen Teil der Städte weiter lähmt und bedrückt. Nach Artikel 431 des Friedensvertrages hat Deutschland einen Rechtsanspruch auf sofortige Zurückziehung der Besatzungstruppen. Entgegen dieser klaren Sachlage machen die Besatzungsmächte keinerlei Anstalten, das besetzte rheinische Gebiet militärisch zu räumen, vielmehr deutet alles darauf hin, daß diese widerrechtliche Besetzung noch lange Zeit fortgesetzt werden soll. Nicht einmal die von den Mächten zugesicherte Herabsetzung der Besatzungszahl auf die deutsche Friedensgarnisonstärke ist erfolgt. Der Rheinische Städtetag verlangt mit dem ganzen rheinischen Lande endlich die Erfüllung des deutschen Rechtsanspruches. Er bittet die Reichsregierung, mit allen Nachdruck bei den Besatzungsmächten darauf zu bringen, daß dem Rheinlande endlich und ohne weitere deutsche Gegenleistungen die Freiheit werde, die ihm nach den internationalen Abmachungen völkerrechtlich zusteht."

Die Auffassung in Paris.

Berlin, 15. Mai.

Entgegen der Darstellung einer Berliner Mittagszeitung wird mitgeteilt, daß gestern nacht ein neuer Schritt in der Frage der Besatzungsverminderung erfolgt ist. Botschaftsrat Dr. Rieth ist nicht gestern, sondern vorgestern bei Berthelot gewesen. Dabei handelte es sich nur um die Fortsetzung der Verhandlungen. Dieser Besuch erfolgte übrigens auf Wunsch Berthelots.

Paris, 14. Mai.

Nach einem offensichtlich inspirierten Artikel, der die Auffassung des französischen Auswärtigen Amtes im großen und ganzen wiedergeben dürfte, nimmt heute der offiziöse „Petit Parisien" zur Frage der Ostbefestigungen und der Verminderung der Rheinlandtruppen Stellung. Das Blatt erklärt u. a., es sei erforderlich, daß die Feststellung der Tatsache der Zerstörung der betonierten Unterstände an der deutschen Ostgrenze von den militärischen Sachverständigen, die den alliierten Botschaftern in Berlin beigegeben seien, durch Inaugenscheinnahme getroffen werden könnte. Was die Verminderung der Rheinlandtruppen anlange, so erwecke es nicht den Anschein, daß über die Frage nützliche Verhandlungen mit dem Reich gepflogen werden könnten, da die Zahl und die Verteilung der Streitkräfte der Alliierten im besetzten Gebiet nur die Alliierten angehe. Das schließe indessen die Möglichkeit von Verhandlungen in näherer oder fernerer Zukunft nicht aus, vorausgesetzt, daß die alliierten Mächte solche Verhandlungen für gut erachten. Das Problem erfordere auf jeden Fall eine gründliche Stellungnahme. Zur Frage der Zerstörung der Ostbefestigungen schreibt der „Matin", es sei zu hoffen, daß Berlin der französischen und der englischen Regierung bald eine Untersuchungsmethode vorschlagen werde, die in Erwägung gezogen werden könne. Wegen der Verminderung der Besatzungstruppen würde die französische Regierung zu gegebener Zeit außerhalb jeder Demarche und jeden Druckes handeln.

Belgien gegen eine Verminderung der Besatzungstruppen.

Brüssel, 15. Mai.

Entgegen einer in einem Berliner Blatt erschienenen Nachricht, wonach Belgien für eine Verminderung der Zahl der Besatzungstruppen im Rheinlande sei, erklärt man in hiesigen amtlichen Kreisen auf das Bestimmteste, daß das belgische Kabinett einer solchen Verminderung nicht geneigt sei.

Der englisch-russische Zwischenfall.

London, 15. Mai.

In dem Gebäude der Arcosgesellschaft arbeiten seit Freitag nacht besondere Sachverständige und eine große Anzahl von Arbeitern am Aufbrechen der diebessicheren Kammern. Alle möglichen Instrumente und Motoren im Gesamtgewicht von zwei Tonnen sind hingebracht worden. Die Arbeiten sind noch im Gange und werden angesichts der modernen und sehr starken Anlagen noch viele Stunden in Anspruch nehmen. Der Entschluß der englischen Behörden zu diesem Schritt ist darauf zurückzuführen, daß es bisher noch nicht gelungen ist, die Dokumente zu finden, nach denen besonders gefahndet wird und die angeblich aus dem Kriegsministerium entwendet worden sind. Die Polizei hat dem Chef der Arcos, der die Herausgabe der Schlüssel verweigerte, ein dreistündiges Ultimatum gestellt und dann eine halbe Stunde Bedenkzeit gelassen, ohne jedoch die Schlüssel zu erhalten. Eins der Panzergewölbe hat man bis jetzt aufgebrochen. Man fand nur einen Tisch und einige Stühle darin.

London, 15. Mai.

Die Prüfung der im Arcos-Gebäude gefundenen Dokumente wurde gestern den ganzen Tag fortgesetzt. Mehrere verborgene Fächer sind noch nicht durchsucht. Ihr Inhalt wird besonders erforscht werden. Nach Blättermeldungen machten die Detektive auf Grund ihrer Entdeckungen im Arcos-Gebäude Besuche in verschiedenen Londoner Stadtteilen. Der Minister des Innern äußerte seine Befriedigung darüber, daß die Durchsuchung durch ihre Ergebnisse völlig gerechtfertigt sei. In den Sicherheitsschränken wurde auch ein großer Betrag in Noten der Bank von England gefunden. Sie werden auf ihre Echtheit geprüft.

London, 14. Mai.

„Daily Expreß" erklärt, gestern abend offiziell informiert worden zu sein, daß ein Kreditplan von zehn Millionen Pfund Sterling zwischen der Midland-Bank und der Sowjethandelsdelegation am vorigen Mittwoch unterzeichnet wurde. Durch den Kredit sollen russische Bestellungen bei britischen Fabrikanten erleichtert werden. Der Finanzmann Sir Allan Smith, der die Verhandlungen herbeigeführt hatte, erklärte in einer Unterredung, der Plan sei von größtem Wert für den britischen Handel. Es sei ganz besonders bedauerlich, daß durch den Schritt Schwierigkeiten entstanden seien; denn der Kredit trete sofort in Kraft, und ohne die Razzia auf die Arcos würden die ersten Schritte zur Plazierung einer Anzahl wichtiger Bestellungen bereits erfolgt sein.

Moskau, 15. Mai.

In einer Protestversammlung vor dem Handelskommissariat erklärte Mijokan, die Durchsuchung der exterritorialen Räume der Sowjethandelsvertretung für eine direkte Verletzung des Handelsabkommens mit England und aller elementaren Regeln des Völkerverkehrs. Es bestehe keine Gewähr, daß die englische Geheimpolizei nicht Dokumente finden würde, die in Wirklichkeit nicht vorhanden seien. Die englische Regierung betrete einen Weg zur Lahmlegung des Handels zwischen England und Sowjetrußland. Sie werde aber die Sowjetunion nicht zu übereilten Schritten herausfordern können.

Moskau, 15. Mai.

Der Rat des Industrie- und Handelskongresses der Sowjetunion beschloß in einer außerordentlichen Sitzung, das Handelskommissariat zu ersuchen, die Lizenzen für Bestellungen im Werte von Dutzenden von Millionen Pfund Sterling, die nach England vergeben werden sollten, auf andere Länder zu übertragen.

Die „Iswestija" veröffentlicht eine Reihe von Entschließungen, in denen die Sowjetregierung zu entschiedenstem Protest gegen den „Ueberfall auf die Londoner Handelsvertretung" aufgefordert wird. Wenn die englische Regierung nicht hinreichend Genugtuung gebe, so wird die Verlegung der russischen Handelsoperationen in andere Länder angeregt, die für eine normale Entwicklung der internationalen Handelsbeziehungen die nötige Gewähr bieten könnten.

Was die Woche brachte.

Nachdem der preußische Landtag bereits in der vorletzten Woche seine Arbeiten wieder aufgenommen hatte, ist ihm der Reichstag am Dienstag nachgefolgt. Sonderlich viel können sich die Parlamente nicht vornehmen; denn da das Pfingstfest nicht mehr fern ist, winken schon bald wieder Ferien. Dennoch gilt es auch in dem Parlamentsabschnitt zwischen den Ferien nützliche Arbeit zu leisten. Der Landtag hat sein gerütteltes Maß voll Arbeit an der Durchberatung des Haushaltsplanes, der bis zum 20. Mai, dem Tage, an dem die preußischen Volksvertreter die Pfingstpause beginnen lassen wollen, endgültig verabschiedet sein soll. Etatsberatungen bieten immer eine willkommene Gelegenheit für Minister und Abgeordnete, davon zu reden, was ihnen besonders am Herzen liegt. Dem preußischen Ministerpräsidenten hat die Zurücksetzung Preußens durch das Reich vor allem auf der Seele gelegen. Deswegen hat er die zweite Beratung des Haushalts des Staatsministeriums und des Ministerpräsidenten benutzt, um seine Klagen gegen das Reich vorzubringen. Die Rede war recht unerfreulich; denn sie hat gezeigt, daß das Verhältnis zwischen dem Deutschen Reiche und seinem größten Gliedstaate durch mancherlei Schatten getrübt wird. Diese Schatten sind nicht nur in allerjüngster Zeit auf die preußisch-deutschen Beziehungen gefallen, sie lasten zum Teil schon jahrelang auf ihnen, wenn auch nicht zu verkennen ist, daß sich die Zwischenfälle in der letzten Zeit vermehrt haben. Die Frage: „Wer hat Schuld an diesen unerquicklichen Zuständen?" ist im Landtage von verschiedenen Parteien in recht einseitiger parteiagitatorischer Weise beantwortet worden. Die Frage ist nicht einfach damit beantwortet, daß man dem preußischen Ministerpräsidenten vorwirft, er sehe seine Hauptaufgabe in einem Kampfe gegen die ihm unsympathische Reichsregierung. Daß die Verschiedenartigkeit der preußischen und der Reichsregierung die Reibungsmöglichkeiten erhöht, ist gewiß, aber daraus ganz einseitig einen Kampfwillen Preußens gegen das Reich zu konstruieren, ist ebenso falsch wie die Behauptung Brauns, das Reich treibe eine antipreußische Politik. Es ist das gute Recht Preußens, sich gegen Zurücksetzungen zu wehren. Daß es tatsächlich zurückgesetzt worden ist, zeigte die jüngste Zeit sehr deutlich. Der Streit um das Recht Preußens, einen Vertreter in den Verwaltungsrat der Reichsbahn zu entsenden, ist vom Staatsgerichtshof zugunsten Preußens entschieden worden. Die Frage der Biersteuerverteilung schwebt noch. Nicht nur rein rechtlich, sondern auch gefühlsmäßig hat man aus der vom Reiche beliebten Regelung dieser Frage den Eindruck erhalten, daß die süddeutschen Länder gegenüber Preußen bevorzugt worden sind. Man muß sich wundern, daß ausgerechnet die Parteien, die sonst immer für ein starkes Preußen eingetreten sind, jetzt diese Zurücksetzung gutheißen, sie sogar durch ihre Abstimmung im Reichsrat möglich gemacht haben; denn als im Reichsrat über das Biersteuerverteilungsgesetz entschieden wurde, hat eine Reihe von preußischen Provinzialvertretern gegen die Staatsregierung gestimmt. Zur freien Stimmabgabe sind sie durch die Reichsverfassung ermächtigt, aber auch in diesem Falle erweist sich, wie in manchen anderen, die Abänderungsbedürftigkeit der Weimarer Verfassung. Der seltene Fall, daß die Vertreter der preußischen Provinzen geschlossen mit der Staatsregierung stimmen, ist am Donnerstag zu verzeichnen gewesen. Durch das geschlossene Auftreten ist die Verordnung des Reichsarbeitsministers über die Einschränkung der Krisenfürsorge im Reichsrat abgelehnt worden. Es versteht sich von selbst, daß die Abstimmung die Lage zwischen der preußischen und der Reichsregierung nicht verbessert, sondern eher verschärft hat. Auch die Art und Weise, wie der preußische Ministerpräsident seine Klagen gegen die Reichsregierung vorgebracht hat, kann nur zur Verschärfung des Streites beitragen. Aus seiner Rede, die in Form und Inhalt die eines Parteiagitators, aber nicht die eines verantwortlichen Staatsmannes war, kann man nicht den Schluß ziehen, daß Braun alles getan hat, um die strittigen Punkte durch gütliche Verhandlungen aus der Welt zu schaffen, vielmehr scheint er in dieser Beziehung viel versäumt zu haben, wobei die andere Zusammensetzung der Reichsregierung nicht die letzte Rolle gespielt zu haben scheint. Die Parlamentstribüne ist jedenfalls der ungeeignetste Ort, solche Streitfälle zu erörtern und einer Klärung entgegenzuführen.

Im Reichstage richtete sich das Interesse weniger auf die zu behandelnden Gesetzesvorlagen als auf die Beratungen innerhalb der Regierungsparteien und der Reichsregierung über die Frage der Verlängerung des Republikschutzgesetzes. In diesem Zusammenhang waren Gerüchte von einer bevorstehenden Koalitionskrise aufgetaucht. Es versteht sich von selbst, daß in jeder Koalition Meinungsverschiedenheiten auftreten. Man muß sich aber hüten, in einem solchen Falle immer gleich von Krisen zu sprechen; denn man offenbart dabei nur die eigenen geheimen Wünsche. Wie überall, so sind auch in einer Regierungskoalition Schwierigkeiten dazu da, um überwunden zu werden. Im übrigen waren die Schwierigkeiten in der Frage der Verlängerung des Republikschutzgesetzes gar nicht einmal groß; denn es mußte doch von vornherein als feststehend angesehen werden, daß die Deutschnationalen diese an sich unter-

Die Einnahmen des Reiches im April.

Berlin, 15. Mai.

Nach der Uebersicht über die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und Abgaben sind im April 1927 aufgekommen an Besitz- und Verkehrssteuern 539 256 179 Reichsmark, an Zöllen und Verbrauchsabgaben 209 831 787 Reichsmark, an sonstigen Abgaben 7087 Reichsmark, zusammen 749 095 053 Reichsmark. Die entsprechenden im Reichshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1927 veranschlagten Ziffern betragen an Besitz- und Verkehrssteuern 5 305 000 000 Reichsmark, an Zöllen und Verbrauchsabgaben 2 445 000 000 Reichsmark, im ganzen 7 750 000 000 Reichsmark.

Keine höhere Ablösung der Reichsanleihe.

Berlin, 15. Mai.

Der Rechtsausschuß des Reichstages beriet gestern über die Anträge zur Anleiheablösung, besonders über den demokratischen Antrag auf Ablösung der Reichsanleihe durch eine mit 12,5 Prozent Aufwertung festverzinsliche Anleihe. Geheimrat Dr. Norden vom Reichsfinanzministerium berechnete, daß die Durchführung dieses Antrages einen jährlichen Mehrbedarf von 67 Millionen Reichsmark erfordern würde. Dadurch würde auch die noch jetzt vorhandene Tilgung fortfallen. Fast sämtliche Sachverständigen hätten sich gegen eine festverzinsliche Anleihe ausgesprochen. Wenn überhaupt eine Aenderung als notwendig betrachtet werde, dann könne es nur so geschehen, daß zugunsten der besonders bedürftigen Altbesitzer Maßnahmen getroffen würden. Nach längerer Debatte lehnte der Ausschuß mit 13 gegen 10 Stimmen den demokratischen Antrag ab. Der Vorsitzende sprach die Hoffnung aus, daß in der nächsten Sitzung am Dienstag die erste Lesung der Vorlage beendet werden könne.

Die Kolonialschuldlüge.

Berlin, 15. Mai.

Der ehemalige Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Dr. Heinrich Schnee, bringt in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" an Lord Buxton, den früheren Generalgouverneur von Britisch-Südafrika, einen offenen Brief, in dem er Stellung nimmt zu Vorwürfen, die Zeitungsnachrichten zufolge, Buxton gegen die deutsche Verwaltung der Kolonien erhoben hat. Der Erklärung Buxtons gegenüber, daß die Teile Afrikas, die England jetzt als Mandate zugewiesen seien, „Brutstätten von Intrigen, Unruhen und Drohungen gegen ihre Nachbarn" gewesen seien, stellt Dr. Schnee fest, daß er als Gouverneur Deutsch-Ostafrikas keine derartige Maßnahme veranlaßt oder in Erfahrung gebracht habe. Hinsichtlich Deutsch-Südwestafrikas verweist Dr. Schnee auf den einstimmig gefaßten Beschluß des südwestafrikanischen Landesrates vom 29. Juli 1926, durch den das gegen die Verwaltung von Deutsch-Südwestafrika gerichtete Blaubuch als Kriegsinstrument charakterisiert und die Bitte an die Regierung gerichtet wird, die in offiziellen Akten und in öffentlichen Büchereien befindlichen Exemplare zu vernichten. Zum Schluß stellt Dr. Schnee die Forderung an Lord Buxton, die positiven Tatsachen mitzuteilen, auf denen seine Angriffe beruhen.

Um das Republikschutzgesetz.

Berlin, 15. Mai.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hielt am Samstag während der Reichstagssitzung eine Besprechung ab, in der er sich mit dem Kompromißantrag zur Verlängerung des Republikschutzgesetzes beschäftigte. Der Vorstand der sozialdemokratischen Fraktion behielt die Entscheidung jedoch der Fraktion vor, die am Montag zusammentritt. Auch die demokratische Reichstagsfraktion wird sich erst am Montag mit dem Republikschutzgesetz beschäftigen. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß die demokratische Fraktion der Verlängerung des Republikschutzgesetzes auf jeden Fall zustimmen wird.

Konferenz der Kleinen Entente.

Joachimsthal (Böhmen), 15. Mai.

Die Konferenz der Kleinen Entente, die am Freitag eröffnet wurde, ging heute zu Ende. Auf der Konferenz wurde hauptsächlich das Verhältnis zu Italien besprochen, eine Frage, in der entgegen dem amtlichen Berichteine Einheitlichkeit nicht erzielt wurde. Dasselbe gilt für einzelne Fragen des Verhältnisses zu Ungarn. Auch das Verhältnis der einzelnen Staaten zu Deutschland wurde erörtert.

Die Weltwirtschaftskonferenz.

Genf, 15. Mai.

Der zweite Unterausschuß des Handelsausschusses, der die Zolltariffragen behandelt, hat gestern abend einen Entschließungsentwurf über die Vereinheitlichung der Zollverzeichnisse, die Vereinfachung der Zolltarife und die Stabilität der Zolltarife genehmigt und damit den ersten Teil seiner Arbeiten abgeschlossen. Der zweite, schwierigere Teil der Arbeiten dieses Unterausschusses über das Niveau und die Anwendung der Zolltarife dürfte frühestens im Laufe des nächsten Dienstag dem Unterausschuß von seinem Redaktionsausschuß vorgelegt werden können. Die in dem angenommenen Entschließungsentwurfe enthaltenen Grundsätze, die zunächst die Schaffung eines generellen Planes für die Zollnamenverzeichnisse und erst dann die Regelung der Namenverzeichnisse für die einzelnen Warengruppen vorsehen, entsprechen den Anschauungen, wie sie von Staatssekretär Dr. Trendelenburg in seiner, der Weltwirtschaftskonferenz eingereichten Denkschrift über die Zolltariffragen niedergelegt sind. Der sowjetrussische Abgeordnete Khintschuk hatte eine Reihe von Zusatzanträgen eingebracht, die jedoch mit Rücksicht auf deren verspätete Bekanntgabe nach der bestehenden Ordnung erst bei der Beratung des Entschließungsentwurfes im Vollausschuß berücksichtigt werden können.

Heimatpflege

Westfälische Hausinschriften.

Allerlei Zierrat an der Außenseite der Häuser anzubringen, ist uralte germanische Sitte. Wenn Tacitus in seiner Germania die Häuser der Deutschen beschreibt, dann können sie ihm, dem an mediterrane Steinbau gewöhnten Römer, nicht gefallen, aber er hebt rühmend hervor, daß die Germanen es verstünden, mit weißer Erde, wie

Fortsetzung auf Seite 2

Du schläfst, mein Kind, umhaucht vom Kinderttraum,
Wir träumen, Kind, wir träumen, wenn wir wachen,
Damit wir uns die Nacht zum Tage machen,
Zur Marterbank des Bettes weichen dann.
Wir wandern schuldbeladen hin zum Grabe,
Und auch im Schlummer flieht die Schuld uns nicht,
Wir fühlen auch im Traume ihr Gewicht.
Du weißt noch nicht, was Schuld ist, lieber Knabe.

Unamdi.

Habt ihr euch lieb,
Tut keinem Dieb
Nur nichts zu lieb

geordnete Frage nicht zur conditio sine qua non machen würden. Wenn auch die Deutschnationalen eine Verlängerung des Republikschutzgesetzes nicht gern sehen und wenn sie auch eine Streichung des Paragraphen 23 gewünscht hätten, der dem Kabinett die Möglichkeit gibt, dem früheren Kaiser die Rückkehr zu verbieten, so sind sie doch klug genug, nicht um solcher Forderungen willen die erst kürzlich mühsam errungene Position in der Reichsregierung wieder preiszugeben. Darum war eine Verständigung von vornherein wahrscheinlich. Sie ist dahin erzielt worden, daß das Gesetz um zwei Jahre verlängert wird, daß aber der Staatsgerichtshof zu bestehen aufhört. Da das Gesetz verfassungsändernd ist, also einer Zweidrittelmehrheit bedarf, müssen ihm außer den Regierungsparteien die Demokraten und die Sozialdemokraten zustimmen. Man weiß, daß diesen Parteien viel an einer Verlängerung des Gesetzes liegt. Deswegen wird man auch annehmen dürfen, daß sie sich mit dem Fortfall des Staatsgerichtshofes abfinden und für den Entwurf stimmen werden.

Der angekündigte Entwurf einer Aenderung der Postgebühren ist am Freitag vom Reichspostminister dem Verwaltungsrat der Reichspost zugeleitet worden. Unsere bei der Ankündigung der Verordnung ausgesprochenen Befürchtungen, daß es nicht bei einer Erhöhung des Briefportos bleiben werde, haben sich in vollem Umfange erfüllt. Nicht nur die Sätze für das Briefporto werden erhöht, sondern es ist eine grundsätzliche Erhöhung fast aller Tarife vorgesehen. Es ist unschwer vorauszusehen, daß die Wirtschaft gegen diese Mehrbelastung Einspruch erheben wird. Ob ihr Einspruch Erfolg haben wird, steht aber auf einem anderen Blatt geschrieben; denn wer möchte heute voraussagen, daß der Verwaltungsrat im Interesse der Wirtschaft die Gebührenerhöhung ablehnen wird?

Auf dem Gebiete der Außenpolitik ziehen immer noch die deutsch-französischen Besprechungen über die Erfüllung der Locarno-Zusagen unsere Aufmerksamkeit auf sich. Selbstverständlich bemüht sich die französische nationalistische Presse, den Besprechungen Schwierigkeiten zu bereiten. Jedes Mittel ist ihr dazu recht. So hat u. a. auch der Stahlhelmtag in Berlin dazu herhalten müssen, die ungenügende Sicherheit Frankreichs zu beweisen, indem man den Stahlhelm zu einer Reserve-Armee Deutschlands gestempelt hat. Es lohnt sich nicht, sich über diese Tiraden aufzuregen, Dr. Stresemann hat bereits in seiner Oeynhausener Rede betont, daß Kundgebungen wie die des Stahlhelm lediglich eine Reflexion der einseitigen deutschen Abrüstung sind. Anstatt daraus die Lehre zu ziehen, daß es auch für Frankreich besser ist, durch eine Vereinigung aller strittigen Fragen in freundschaftlichem Geiste eine ehrliche und aufrichtige Annäherung der beiden Mächte herbeizuführen, sucht man immer neue Ausflüchte, sich der Erfüllung der Locarno-Versprechungen zu entziehen. So hat man in Paris jetzt die Kontrollfrage der zu zerstörenden Ostbefestigungen aufgeworfen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß hier Polen wieder die Hand mit im Spiele hat. Das wird auch deutlich aus der künstlichen Warschauer Aufregung über die Rede des Reichsjustizministers Hergt in Beuthen, die zum Anlaß eines — allerdings erfolglosen — polnischen Schrittes beim Reichsaußenminister genommen worden ist. Gegen die Verquickung der Locarno-Versprechungen mit den Ostbefestigungen müssen wir uns mit aller Entschiedenheit wenden; denn beide Fragen haben absolut nichts miteinander zu tun. Im übrigen ist den Militärattachés der Entente in Berlin bei den Verhandlungen über die Restpunkte der Entwaffnung ein Kontrollrecht nicht zugestanden worden. Hier zeigt sich wieder einmal das alte französische Spiel, die Erfüllung von gemachten Versprechungen möglichst lange hinauszuschieben, um mit diesen Zugeständnissen immer neue politische Geschäfte zu machen.

Wenden wir uns den Vorgängen im Auslande zu, so ist zunächst festzustellen, daß man nach den großen rednerischen Leistungen auf der Weltwirtschaftskonferenz in Genf jetzt damit beschäftigt ist, in den Ausschüssen Ergebnisse in Form von Entschließungen herauszukristallisieren, die dann der Vollversammlung vorgelegt werden. Im Gegensatz zur Abrüstungskonferenz wird die Weltwirtschaftskonferenz zu gewissen Empfehlungen gelangen, die allerdings keine Regierung binden, so daß es heute noch völlig unsicher ist, ob die Konferenz einen praktischen Wert für die Beseitigung der Weltwirtschaftskrise erlangen wird. Dann ist noch der überraschende englisch-russische Zwischenfall in London zu erwähnen. Bisher sind abschließende Mitteilungen über den Hergang und die Gründe der Durchsuchung der russischen Handelsvertretung in London nicht gemacht worden, so daß man nicht in der Lage ist, ein Urteil darüber abzugeben. Nur das steht fest, daß die britischen Maßnahmen geeignet sind, die englisch-russische Spannung bis zum Abbruch der Beziehungen zu steigern. **R. F.**

Finanzdebatte im Landtage.

Berlin, 14. Mai.

Der preußische Landtag beginnt heute die zweite Lesung des Haushaltes der allgemeinen Finanzverwaltung. Mit zur Beratung stehen der deutschnationale Urantrag über die Senkung der Realsteuern in den Gemeinden und die demokratische große Anfrage über die angekündigten Reichsgesetzentwürfe hinsichtlich der Realsteuern, der Hauszinssteuer und der Vereinfachung und Zusammenfassung der Steuerverwaltung.

Abg. Dr. **Wiemer** (D. V. P.) berichtet über die Ausschußverhandlungen. Der Ueberschuß des Jahres 1924 in Höhe von 200 Millionen sei durch die Fehlbeträge der Jahre 1925 und 1926 aufgebraucht. Der Etat für 1927 ergebe in Einnahme und Ausgabe rund 3,4 Milliarden. Für das Jahr 1927 sei wiederum mit Anleiheaufnahmen zu rechnen.

Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff

beantwortet zunächst die Anfragen über das Schicksal des Gebäudes des früheren preußischen Kriegsministeriums dahin, daß der Staat nicht daran denke, dieses Gebäude zu verkaufen. Der Minister teilt in Beantwortung der deutschnationalen Anfrage über die Senkung der Realsteuern mit, daß die Annahme der Fragesteller, auf Preußen entfielen mehr als 120 Millionen an Mehrüberweisungen, nicht zutreffe. Dem Grundgedanken des Reichsgesetzes zur Uebergangsregelung des Finanzausgleichs, wonach die Mehrüberweisungen in erster Linie zur Senkung der Realsteuern zu verwenden sind, stimme die Staatsregierung zu. Die auch von Preußen anerkannte Notwendigkeit einer Senkung der Realsteuern sei bereits durch die Herabsetzung der Grundbeträge für die Gewerbesteuer und die Grundvermögensteuer angebahnt worden. Die Senkung bedeute eine Entlastung der Realsteuern um etwa 60 Millionen bei der Gewerbesteuer, um 12 Millionen bei der Grundvermögensteuer unter der Voraussetzung gleicher kommunaler Zuschläge wie im Jahre 1926. Jede Verminderung der steuerlichen Einnahmen müsse zu einem nicht zu deckenden Fehlbetrag führen. Besonders erscheine eine weitere Senkung der Grundbeträge der Grundvermögensteuer über die Grenzen der Novelle vom 2. April hinaus nicht möglich. Ferner sei zu sagen, daß wegen der Durchführung der Senkung der Realsteuern seitens der Gemeinden das Erforderliche veranlaßt sei. Wenn später

das Zuschlagsrecht

eingeführt werde, so erhielten die Länder und Gemeinden eine größere Bewegungsfreiheit. Gegen die Grundtendenz, die der Reichsfinanzminister hinsichtlich des materiellen Steuerrechts mit der Neuregelung verfolge, sei nichts einzuwenden. Bedenken bestänken aber hinsichtlich der Frage, ob man der Gewerbesteuer gegenüber soweit gehen dürfe, wie das Reich es beabsichtige. Es würden sich daraus zu ungünstige Wirkungen für die Gemeinden ergeben. Die große demokratische Anfrage über die angekündigten Reichsgesetzentwürfe bittet der Minister an den Hauptausschuß zurückzuverweisen und ihm damit Gelegenheit zu geben, sich nach Pfingsten dort ausführlich darüber zu äußern.

Im Laufe des Jahres 1927 werde es nötig sein, noch etwa 250 Millionen an Anleihen aufzunehmen.

Auf dem inneren Markt sei eine Anleihe nicht möglich, da sich der Markt sehr verengt habe. Wie sich die Verhältnisse innerhalb der nächsten Monate entwickeln würden, sei schwer zu übersehen. Das gelte auch hinsichtlich der Auslandsanleihe. Bei der Kreditwürdigkeit des preußischen Staate zweifle er nicht daran, daß es möglich sein werde, die erforderlichen Anleihen aufzubringen. Was die vom Reichsbankpräsidenten veranlaßten Maßnahmen angehe, so sei zunächst auf die stärkere Devisennachfrage und die stärkere Inanspruchnahme der Reichsbank hinzuweisen. Unter normalen Verhältnissen würde man den Bankdiskont erhöhen. Es sei jedoch begreiflich, daß die Reichsbank vor dieser Maßnahme zurückschrecke, um die Wirtschaft nicht zu belasten, und weil sie außerdem die Schranken, die durch den Dawes-Plan gesetzt seien, nicht künstlich erweitern wolle. Hoffentlich gelinge es, durch die ergriffenen Maßnahmen ohne Erhöhung des Reichsbankdiskontes durchzukommen. Was

die Verwendung der Anleihen

angehe, so sei auf die hohen Beträge zu verweisen, die für Bodenverbesserungen, Eindeichungsarbeiten, Meliorationsarbeiten usw. aufzubringen seien. Es handele sich im besonderen Sinne um produktive Ausgaben, die der Wirtschaft des ganzen Volkes dienten. Die Regierung habe sich bemüht, durch oft schmerzliche und starke Abstriche das Gleichgewicht im Etat herbeizuführen. Er bitte darum, daß auch der Landtag bei seiner Antragstellung sich dieser Notwendigkeit nicht verschließt.

Abg. Freiherr **v. Mirbach** (Dnl.) bezweifelt, ob es gelingen werde, die Gemeinden und Gemeindeverbände zu einer Senkung der Realsteuern zu veranlassen. Um die Lage der deutschen Wirtschaft insgesamt zu erleichtern, müßten unbedingt die Daweslasten im Verhandlungswege gemildert werden.

Abg. Dr. **Leidig** (D. V. P.) erklärt, die Etatslage sei in der Tat gespannt. Der Redner weist dabei auf die seit einer Reihe von Jahren eingetretenen Hochwasserschäden hin und die dadurch verursachten unvorhergesehenen großen Ausgaben. Der Reichsbankpräsident sei gegenüber den Ausschreitungen der Börsenspekulation richtig vorgegangen. Statt der Senkung der Gewerbesteuer, wie der Reichsfinanzminister sie versprochen habe, seien in einer Reihe von Städten wiederum erhebliche Erhöhungen von Zuschlägen eingetreten. Hier müsse die kommunale Aufsichtsbehörde endlich zum Rechten sehen. Der Redner wendet sich gegen die neue in Aussicht genommene Erhöhung der Postgebühren.

Abg. Dr. **v. Brehmer** (Völk.) bespricht

die große Baisse an der Börse.

Diese ungeheuerlichen Vorkommnisse sollten Anlaß dazu geben, das Bank- und Börsenwesen unter strenge Staatsaufsicht zu nehmen.

Abg. Dr. **v. Winterfeldt** (Dnl.) betont, daß die Deutschnationalen nicht daran dächten, die Preußenkasse in die Rentenbankkreditanstalt überzuführen.

In den Abstimmungen werden die Beschlüsse des Hauptausschusses bestätigt. Dabei findet der Entschließungsantrag Annahme, der das Staatsministerium ersucht, auf die Reichsregierung einzuwirken, daß hinsichtlich der Hauszinssteuer das gesamte Aufkommen nur für die Beschaffung und Erhaltung der Wohnungen verwendet wird.

Darauf stimmt das Haus ohne Besprechung en bloc auch dem Etatsgesetz in der zweiten Lesung zu. Das Etatsgesetz stellt fest, daß sich der preußische Haushaltsplan für das Jahr 1927 in Einnahmen und Ausgaben auf 3 437 438 309 Mark beläuft.

Das Haus vertagt sich auf Montag 12 Uhr. Tagesordnung: Bericht des Untersuchungsausschusses über die Beschwerden gegen die Bergbehörden und ihre Organe.

Der Reichstag für eine Getreide-Einfuhrsperre.

Berlin, 14. Mai.

Der Reichstag nimmt heute in allen drei Lesungen den deutsch-bulgarischen Vertrag über den Rechtsverkehr an. Es folgt die erste Beratung eines Gesetzes über

Einfuhrscheine.

Danach wird bestimmt, daß bis zum Einsetzen der neuen Ernte, also bis zum 31. Juli 1927, Einfuhrscheine für Getreide nicht erteilt werden.

Reichernährungsminister Schiele empfiehlt die Vorlage. Die Gründe für die Steigerung der Getreidepreise der letzten Wochen lägen außerhalb Deutschlands. Mengenmäßig bestehe keine Besorgnis für die Versorgung der deutschen Bevölkerung bis zum Beginn der neuen Ernte. Deutschland werde nach den bisherigen Schätzungen noch mit einem bescheidenen Vorrat in die neue Versorgungsperiode eintreten können. Es gelte jetzt, einer überstürzten Preisentwicklung zu begegnen. Der beabsichtigte Zweck könne in wirksamer Weise dadurch erzielt werden, daß bis zum Beginn der neuen Ernte, also bis zum 31. Juli 1927, Einfuhrscheine nicht erteilt würden. Es handele sich nach der Auffassung der Reichsregierung hier um eine ausgesprochene Ausnahmemaßnahme, die das System der Einfuhrscheine völlig unberührt lasse. Eine Verlängerung dieser Maßnahme komme nicht in Frage.

Abg. Frau **Sender** (Soz.) bezeichnet den Gesetzentwurf als ein schweres Schuldbekenntnis. Die Verantwortung der Regierung und des Reichsernährungsministeriums sei umso größer, als rechtzeitig gewarnt worden sei. Die Regierung wolle nun zur Beschwichtigung der Oeffentlichkeit durch die Aufhebung der Einfuhrscheine etwas tun. Doch könne sie die Verknappung des Brotgetreides und seine Verteuerung nicht mehr aufhalten. Die Sozialdemokratie fordere deshalb die vorläufige Aufhebung der Roggenzölle neben der jetzigen Maßnahme der Regierung. Die Gefährdung der Brotversorgung könne nicht mehr geleugnet werden. Die Politik des Herrn Schiele komme in der Hauptsache dem Großgrundbesitz zugute.

Abg. **Keinath** (D.V.P.) bedauert, daß auch für bereits getätigte Abschlüsse Einfuhrscheine nicht mehr gegeben werden.

Abg. **Meyer** (Berlin, Dem.) verspricht sich von der Vorlage nur eine geringe Wirkung. Die von den Sozialdemokraten geforderte Aufhebung des Roggenzolles bis zum 31. Juli sei bedenklich.

Abg. **Hörnle** (Komm.) wirft der Reichsregierung Brotverteuerung vor.

Die Vorlage wird darauf unter Ablehnung aller Aenderungsanträge in allen drei Lesungen einstimmig angenommen.

Die zweite Lesung des Gesetzes zum Schutze der Jugend bei Lustbarkeiten

wird darauf fortgesetzt bei den Bestimmungen über die Mitwirkung des Jugendamtes.

Abg. **Meyer** (Franken, Komm.) bekämpft die Vorlage und hält den Einfluß des Jugendamtes für viel zu gering.

Bei den Strafbestimmungen bezeichnet Abg. **Schumann** (Stettin, Soz.) die in dem Entwurf vorgesehenen Strafen als geradezu ungeheuerlich.

Abg. **Bierath** (Komm.) nennt das Gesetz ein Ausnahmegegesetz gegen die Arbeiterschaft.

Abg. Frau **Stegmann** (Soz.) bedauert das Schweigen der Regierung, die in der Vollsitzung nicht ein einziges Mal das Wort ergriffen habe.

Die Vorlage wird in zweiter Lesung erledigt. Die Abstimmungen finden am Montag statt.

Das Haus vertagt sich auf Montag 3 Uhr. Tagesordnung: Kompromißantrag der Regierungsparteien zur Verlängerung des Republikschutzgesetzes, Krisenfürsorge.

Politische Uebersicht.

Der bayrische Finanzminister bei Coolidge. Der bayrische Finanzminister Dr. Krausneck und der Bürgermeister Dr. Luppe (Nürnberg) wurden dem amerikanischen Präsidenten Coolidge durch Botschaftsrat Dr. Kiep vorgestellt.

Der neue spanische Botschafter in Berlin. Der neuernannte spanische Botschafter für Deutschland, Dr. Fernandos Espinosa de la Montera, traf Sonntag morgen in Berlin ein. Als Vertreter der Reichsregierung war Dr. v. Bülow erschienen.

Der Verwaltungsrat der Reichspost, der über die vorgeschlagene Erhöhung der Postgebühren zu entscheiden hat, tritt am 20. Mai zusammen.

Die Großhandelsziffer vom 11. Mai. Die auf den Stichtag des 11. Mai berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes hat gegenüber der Vorwoche um 0,5 auf 136,6 (136,1) angezogen.

Tschechoslowakische Präsidentenwahlen am 27. Mai. Der tschechoslowakische Ministerpräsident Svehla hat auf Grund der Verfassung die tschechoslowakische Nationalversammlung für den 27. Mai zur Vornahme der Präsidentenwahl und der nachfolgenden Vereidigung des neuen Präsidenten einberufen.

Der amerikanische Botschafter zum Bochumer Shakespeare-Fest.

Berlin 15. Mai.

Jacob Gould Schurman, der schon verschiedentlich sein lebhaftes Interesse für deutsche Kulturbestrebungen bekundete, hat sein persönliches Erscheinen zum Bochumer Shakespeare-Fest zugesagt und an das Literarische Büro ein herzliches Begrüßungsschreiben gerichtet, dem wir in Uebersetzung die folgenden Zeilen entnehmen:

„Der junge Goethe sagte, daß er durch Shakespeare fühlte, wie sein Sein unendlich erweitert wurde. Ich denke mir, daß alle Liebhaber Shakespeares, die seine Stücke sehen oder lesen, sich einer Erweiterung ihres Geistes bewußt sind. Welcher intelligente Amerikaner könnte je Booth oder Irving in Shakespeares Stücken gesehen haben, ohne dieses Gefühl zu bestätigen? Die Deutschen haben eine innere Beziehung zwischen dem Geiste Shakespeares und ihrem eigenen gefühlt und haben ihn tatsächlich adoptiert. Auch sie vereinigen sich mit den Engländern und Amerikanern, indem sie Shakespeare als dem Ausdruck des höchsten dramatischen Genius der Menschheit Tribut zahlen. Für die angelsächsische Welt ist Shakespeare Blut von ihrem Blut und eine große spirituelle Macht. Er ist auch von mächtigem Einfluß für die Bildung und Entwicklung der deutschen Kultur gewesen. Als ein gemeinsamer Erbbesitz ist Shakespeare ein idealer Mittler zwischen all den Völkern der englisch und amerikanisch sprechenden Welt. In diesem Sinne haben die Shakespeare-Vorstellungen in Bochum nicht nur von einem rein menschlichen Gesichtspunkt aus, sondern auch von einem politischen eine Bedeutung, die nicht unterschätzt werden sollte. Mögen sie nicht nur edle und erhebende Freude ihren Zuschauern bringen, sondern auch mystische Einflüsse aussenden, die unsere Völker näher zusammenziehen in den Banden gegenseitigen Verstehens und guten Willens."

Immer neue Gewaltmaßnahmen in Oberschlesien.

Gleiwitz, 15. Mai.

Am Donnerstag und Freitag nahm die Polizei in Tarnowitz eine Haussuchung bei der Geschäftsführerin der deutschen charitativen Verbände, Fräulein Kopotzki, vor. Sämtliche gefundenen Schriftsätze wurden beschlagnahmt. Ueber die Gründe zu diesem Vorgehen ist bis jetzt nichts bekannt.

Beuthen, 15. Mai.

Am Donnerstag abend drang eine Bande von sechs bis sieben Aufständischen in Schwallowitz im Kreise Rybnik in die Wohnung der neugewählten deutschen Gemeindevertreter ein und mißhandelte sie. Besonders schlimm erging es der Familie Wallosczek. Der Mann wurde am ganzen Körper, besonders am Kopfe schwer verwundet, während sich die Frau ihren Peinigern schließlich durch die Flucht entziehen konnte. Auf eine Beschwerde beim Wojewoden sicherte dieser eine strenge Untersuchung und Bestrafung der Schuldigen zu.

Stadttheater Bochum.

„König Heinrich der Sechste."

Erstaufführung vom 14. Mai 1927.

Das gewaltige Werk der Gesamtaufführung des Shakespeareschen Königsdramen-Zyklus geht allmählich seiner Vollendung entgegen. Der siebente Abend brachte uns am Samstag den dritten Teil des nicht weniger als fünfzehn Akte umfassenden „König Heinrich VI.". Bekanntlich gehört dieses geschichtliche Schauspiel zu den umstrittensten Arbeiten des großen Briten, ja, früher wurde sogar die Autorschaft Shakespeares angezweifelt. Auf jeden Fall hat man es mit einem Jugendwerk zu tun, dem mancherlei Fehler anhaften, wie es nun einmal — man vergleiche die „Räuber" einerseits, „Götz von Berlichingen" andererseits — bei allen großen Dichtern der Fall zu sein pflegt. Die Ueberfülle dramatischen Geschehens hindert die klare Durcharbeitung und den übersichtlichen Aufbau, die Motivierung einzelner Geschehnisse und die Charakterisierung der führenden Persönlichkeiten weisen verschiedene Widersprüche auf, viel unnützer Ballast wird mit herumgeschleppt, aber im großen Ganzen entrollt sich doch trotz der zeitweise geradezu häßlich wirkenden Brutalität des Stoffes ein gewaltiges Bild historischen Geschehens, das namentlich im Hinblick auf die Vorbereitung des „Königs Richard III." seine Wirkung nicht verfehlt.

Intendant Dr. Schmitt hatte wieder mit kundiger Hand die dramaturgische Ueberarbeitung besorgt und alles getan, um eine übersichtliche Gliederung herbeizuführen. Die szenische Gestaltung wies wieder einen reicheren Rahmen auf und brachte selbst in den Kostümen die geplante Betonung des fortgeschrittenen Geschmacks zum Ausdruck. Auch die Musik unseres Schauspielkapellmeisters Emil Peeters paßte sich den verwöhnteren Ansprüchen an und zeigte an vielen Stellen einen geradezu prächtigen Farbenreichtum, der weit über den Rahmen bloßer Begleitmusik hinausging. Die Darstellung war ebenfalls auf der Höhe. Gustav Landauer war wieder der schwächliche, unmännliche, unwürdige König, der durchaus unsympathisch berührt und höchstens durch die Konsequenz seiner Passivität zu fesseln vermag. Sein Gegenspieler Hermann Heuser als Herzog von York hinterließ starke Eindrücke und wußte selbst die häßliche Sterbeszene erträglich zu gestalten. Neben ihm schoben sich als Vertreter der jüngeren Generation Willi Schröder als späterer König Eduard und vor allem Gerhard Meinecke als Richard in den Vordergrund. Unter den Trägern der zahlreichen übrigen Rollen ragten namentlich Dr. Werner Kurz als Graf Warwick und Hubert Orth als Lord Clifford hervor, ganz besonders aber muß Adele Schönfeld als Königin Margaretha erwähnt werden. Sie stattete das kriegerische, ganz von Haß und Machtgier durchglühte Mannweib mit einer Fülle fesselnder Züge aus und gestaltete vor allem die Szene an der Leiche ihres Sohnes zu einem Erlebnis.

Der Beifall war am Ende des Stückes so stark, daß sich neben den Hauptdarstellern auch Intendant Dr. Schmitt auf der Bühne zeigen mußte. **Dr. F. K.**

Kirchenmusik in der Meinolphuskirche.

Wer vor zwei Jahren in der Meinolphuskirche die missa poetica von Joseph Meßner gehört hatte, durfte gespannt sein, wie der modern gerichtete Komponist sich mit einer Chormesse auseinandersetzen würde, die den altgewohnten lateinischen Text als Unterlage benutzt. Das Werk — Messe in D für Soli, Chor, Orgel und Bläserseptett — war hier übrigens nicht ganz unbekannt; das Kyrie hatte der Meinolphuschor unter seinem Dirigenten, Studienrat Hoischen, schon früher einmal gesungen. Und um es gleich zu sagen: Dies Kyrie erschien auch gestern als der wertvollste Teil des ganzen Werkes. Natürlich sind auch die andern Sätze reich an Einzelschönheiten und eindringlich wirkenden Stellen; aber die Vereinigung von modernem Ausdruck mit Klangschönheit, von dramatischer Kraft mit klassisch edler Linienführung scheint mir doch nur im Kyrie restlos erreicht.

Eine Würdigung der kompositionstechnischen Seite des imponierenden Werkes verbietet sich aus Raummangel; wer aber die Partitur auch nur flüchtig durchgelesen hat, der wünscht sich nicht, diese zum Teil halsbrechenden Schwierigkeiten einzustudieren. Dirigent und Chor haben eine ungeheuer mühevolle Arbeit geleistet, aber sie war nicht vergeblich; denn im allgemeinen glückte die Wiedergabe erfreulich sicher, teilweise sogar sehr eindrucksvoll, und wenn einiges noch nicht alle Erdenschwere abgestreift hatte, so wundert das denjenigen nicht, der die Häufung harmonischer und polyphoner Schwierigkeiten erkannt hat. Die thematisch sehr wichtige Orgelbegleitung wurde vom Organisten Heinrich Tacke mit vollendeter Sicherheit durchgeführt; die Mitwirkung des Bläserseptetts vom städtischen Orchester gab der Aufführung noch einen eigenen Reiz.

Am Abend fand eine Festandacht mit Aufführung kirchlicher Tonwerke statt. Hier redete die Orgel das gewichtigste Wort; war doch zum Gedächtnis ihrer Vollendung die ganze Feier veranstaltet worden. Die hier schon öfter gewürdigte, reife und stilvolle Kunst Heinrich Tackes zeigte sich am schönsten in dem einleitenden großen Werk von J. S. Bach. Der Chor bot hervorragende Leistungen in a-cappella-Sätzen von Regel und Siegl; hier konnte er sich gesangstechnisch auf größerer Höhe zeigen als in der allzu schweren Messe. Solistisch wirkte die Sopranistin Hermy Carl mit.

Das Gotteshaus war morgens und abends überfüllt von einer andächtig lauschenden Kunstgemeinde.

R. E.

Konzert des Bonner Männergesangvereins „Liederhort".

Auf einer Reise durch das Ruhrgebiet weilte der Männergesangverein „Liederhort" aus Bonn als Gast des Bochumer Alfonsuschores in unserer Vaterstadt und gab am gestrigen Abend im Parkhaussaal ein Konzert. Das Programm, das von etwa siebzig Sängern unter ihrem Chormeister Musikdirektor Paul Klug (Köln) abgewickelt wurde, berücksichtigte zur Hauptsache rheinische Komponisten. Mit Schwarz' „Der junge Rhein" und Heusers „Jung Diethelm"-Ballade nahm man die schweren Kompositionen vorweg. Sie wurden in gesunder Vortragsauffassung zu Gehör gebracht und vom schwärmerischen Lyrischen bei langsamer Einstellung auf weiche Klangfärbung zum Dramatischen geleitet. Heitere Sachen vernahm man mit Neumanns „Vom Naschen" und von Othegravens „Der Besenbinder" sowie „Frau Nachtigall". Hier mochten die sorgfältigen Stakkati, die geschlossene Tempinuancierung und bewegliche Sprechweise gefallen. Kein Wunder also, daß man die Gunst des Publikums fand! Im zweiten Teil siegte zuerst Breus' „Duftet die Lindenblüt", dessen volkstümliche Satzweise in geschmackssicherer dynamischer Schattierung Gefallen begegnete. In Rheintalers „Des Glockentürmers Töchterlein", dem das Sopransolo eine besonders anziehende Note sicherte, sorgte auch die täuschende Zupfstimmen-Nachahmung während des Refrains für schnelles Fußfassen der Komposition im Herzen der Hörer. Zum Schluß gab es noch den Matrosenchor aus dem „Fliegenden Holländer" und J. Strauß' „An der schönen blauen Donau", von Paul Klug umsichtig und straff rhythmisiert unter gleichzeitiger gedächtnismäßiger Führung der Begleitpartie geleitet. Man zollte den fleißig studierten Gesängen lebhaften Beifall. Der mitwirkende Solist, Opernsänger Joseph Kalenberg (Köln), ein vorzüglicher Tenorist, hatte mit glanzvoller weicher Stimme großen Erfolg beim Vortrag der Gralserzählung, zweier Lieder von Othegraven und im Duett aus „Carmen", dem die Kölner Konzertsängerin Käte Schmitz assistierte. Die tüchtige Koloraturpranistin ging in neckischen Weisen von Klug und Abt auf. Klug begleitete schmiegsam mit elastischem Anschlag. **M. V.**

= **Die Eröffnung der Magdeburger Theater-Ausstellung.** Am Samstag vormittag fand in Magdeburg die feierliche Eröffnung der Deutschen Theaterausstellung statt. Eingeleitet wurde die Feier mit der Wiedergabe von Mozarts „Zauberflöte"-Ouvertüre durch das städtische Orchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Boeck. Kultusminister Professor Dr. Becker nannte die Ausstellung ein Zeugnis des Kulturwillens. Der Redner unternahm einen Weg durch die Geschichte des Theaters in Deutschland und erinnerte u. a. an die Bemühungen Ladendorfs und Franz Kuglers zur Gründung von Staatstheatern. Was damals ersehnt worden sei, sei heute Wirklichkeit. Das Theater sei nicht mehr eine Sache höfischer Repräsentanz, sondern es sei zum Kulturfaktor und zu einer Kunst für alle geworden. Das Gesamtkünstlerische stehe heute im Theater voran. Staatsminister a. D. Dr. Boelitz ergriff das Wort für den Bühnenvolksbund, dessen Arbeit er ausführlich schilderte.

Aus dem Nachbargebiet.

Aus dem Landkreis Bochum.

rs. Laer, 15. Mai. An der Schillerschule und ebenso an der Friedrichschule an der Wittener Straße wurden große Verkehrsschilder des Ruhrsiedlungsverbandes angebracht, die die Autoführer zu vorsichtigem, langsamem Fahren mahnen. — Gegenwärtig ist man mit den Kanalisationsarbeiten der Goethestraße beschäftigt. — Der Neubau an der Uhlandstraße ist soweit gediehen, daß er gerichtet werden konnte. — Der Kirchenchor beschloß in seiner letzten Versammlung, im Herbst, nachdem die Kirche elektrisch beleuchtet werden kann, unter Mitwirkung des Organisten ein Kirchenkonzert zu veranstalten.

ae. Gerthe, 15. Mai. Der Gemeindevorsteher und Betriebsinspektor Schulte wurde von der Freiwilligen Feuerwehr Gerthe einstimmig zum Branddirektor gewählt. Gerthe hat drei selbständige Löschzüge in Stärke von je 36 Mann. Der Steigerturm mit Schlauchtrockenturm auf dem Platze der Heinrichschule ist nun auch fertiggestellt. Die Einweihung soll am 25. Juni stattfinden.

. s Harpen, 15. Mai. Der Invalide Kuchta, der „alte Kuchta" genannt, konnte seinen 87. Geburtstag feiern. Der Invalide Bonnermann feierte seinen 81. Geburtstag. Er ist einer der drei noch lebenden Veteranen von 1870. — Landwirt Friedrich Oberhöffken konnte mit seiner Frau in voller Gesundheit die Feier der goldenen Hochzeit begehen.

★ **Harpen,** 15. Mai. Auch hier besteht der Wunsch nach Errichtung eines Freibades. Ein solches ließe sich — so schreibt man aus dem Leserkreise — am sogenannten m „Kapp" leicht anlegen. Die Wiesen, die den Kornharpener Landwirten Dreckmann und Oberhöffken gehören, könnten wohl von der Gemeinde leicht käuflich erworben werden, da sie keinen guten Ertrag abgeben. Das Gelände liegt etwa 100 Meter südlich von der Verbandsstraße und ist von der Straßenbahnhaltestelle Kornharpen in kaum 5 Minuten zu erreichen. Gegen Norden ist es durch einen 6 Meter hohen Lehmwall geschützt, an der Südseite ist es vollständig frei, so daß die Sonnenstrahlen den ganzen Talkessel überfluten können; im Osten steigt es allmählich an. Das ganze Gelände ist zu einem Freibad wie geschaffen; wohl an 10 Quellen entspringen hier. Durch leichte Erdbewegungen könnte ohne große Unkosten ein Freibad erstellt werden; nicht nur ein Planschbad, sondern auch ein Schwimmbad. An der östlichen Seite ließe sich ein Licht- und Luftbad errichten.

b. Werne, 15. Mai. Anträge auf Stundung der Hauszinssteuer mit nachfolgender Niederschlagung gemäß Paragraph 9 der Hauszinssteuerverordnung können von bedürftigen Personen schon jetzt während der öffentlichen Dienststunden auf Zimmer 4 des neuen Amtshauses gestellt werden. — Ein Bäckergeselle aus Dortmund hatte in der Zeitung um eine Stellung in einer Bäckerei annonciert. Der Arbeiter Adolf Mo. von hier, Marktstraße 13, war auf diese Annonce hin nach Dortmund gefahren und hatte sich dort als Sohn des Bäckermeisters Röhken aus Harpen ausgegeben. Er versicherte dem Stellungsuchenden, daß er in den Bäckereibetrieb seines Vaters eintrete könne, worauf der Bäckergeselle gleich mit Mo. nach Langendreer fuhr. Einige Glas Bier, die in einer Wirtschaft getrunken wurden, ließ Mo. von dem Bäckergesellen zahlen. Außerdem lieh er sich unter der Zusicherung, daß sein Vater alles zurückzahlen würde, auch noch etwas Geld. Bei Röhken in Harpen angekommen, verduftete Mo. heimlich. — Die Arbeiten zum Ausbau des Fahrdammes der Freiheitstraße und dessen Bepflasterung sind vergeben worden, auch die Heidestraße soll instandgesetzt werden. Die Straßenbefestigung der oberen Gartenstraße schreitet vorwärts. Anschließend hieran soll das kurz bebaute Stück der Oststraße in gleicher Weise ausgebaut werden.

br. Werne, 15 Mai. Vor dem Kriege war es eine lobenswerte Gewohnheit, im Frühjahr die Balkone und Fenster mit Blumen zu schmücken. Mit wenig Mitteln läßt sich Geschmackvolles erreichen; denn mehr als je hat unsere Gemeinde den belebenden Schmuck der Kinder Floras nötig. — Es ist festgestellt, daß die Gasverluste ganz erheblich gestiegen sind. Sie sind darauf zurückzuführen, daß infolge der Bodensenkungen die Gasrohre aus Gußeisen nicht mehr haltbar sind, und es ist deshalb erforderlich geworden, daß das Rohrnetz durch Stahlrohre erneuert wird.

× **Langendreer,** 14. Mai. Ihren 85. Geburtstag beging gestern in körperlicher und geistiger Frische Witwe Maria Pamp, Wörthstraße 3. Das Geburtstagskind ist die einzige überlebende Witwe des großen Grubenunglücks von 1868 auf Zeche „Neu-Iserlohn". — Morgen, am 15. Mai, vollendet die älteste Bürgerin unserer Gemeinde, Frau Witwe Pfeifer, Hauptstraße 18, ihr 94. Lebensjahr. Die Jubilarin ist trotz ihres hohen Alters noch rüstig. — Die Eheleute Theodor Gierse, Adolfstraße 2 wohnhaft, feierten gestern das Fest der silbernen Hochzeit.

★ **Langendreer,** 15. Mai. Die Archivdokumente für die Gemeinden der Aemter Langendreer und Werne sind von der Regierung in Arnsberg dem Katasteramt in Witten zu dauernder Aufbewahrung überwiesen worden. Diese Archivdokumente enthalten die trigonometrischen und polygonometrischen Akten, ferner die Aufmessungsumrisse, die Urkunden und die Fortschreibungsverhandlungen. Anträge auf Ausfertigung von Abzeichnungen und Abschriften genannter Dokumente werden nur noch bei dem Katasteramt in Witten entgegengenommen und ausgeführt. — Die große Unterführung am Personenbahnhof wird demnächst einen asphaltierten Fahrdamm erhalten.

h **Stockum,** 15. Mai. Am Donnerstag konnten der Bergmannsinvalide August Hilmes und dessen Ehefrau Maria geb. Busch, Provinzstraße 141, das seltene Fest der goldenen Hochzeit begehen. Um ½5 Uhr fand aus diesem Anlaß in der hiesigen evangelischen Kirche die nochmalige Trauung des Ehepaares statt, wobei der Kirchenchor mitwirkte. Der Knappenverein, dem der Jubilar als Mitglied angehört, stiftete einen größeren Geldbetrag und nahm an dem Feste besonderen Anteil. Die beiden hochbetagten Jubilare erfreuen sich noch einer ganz besonderen Rüstigkeit.

Schieberreien in Wanne-Eickel und Wattenscheid.

Gelsenkirchen, 14. Mai.

Das Schöffengericht Gelsenkirchen verhandelte gegen den Fuhrmann Heinrich Loll und den Lagermeister Werner Teeke wegen fortgesetzten Diebstahls, und gegen die Kaufleute Stephan Banaczak, Willi und August Pilgrim, Bruno Tautz, Kurt Scherbel und den Invaliden August Pfeil wegen gewerbs- bezw. gewohnheitsmäßiger Hehlerei. Bis auf Scherbel und Tautz, der gegen Stellung einer Kaution von 1000 Mark auf freiem Fuße gelassen war, wurden alle anderen Angeklagten aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Die Anklage legte den Angeklagten Loll und Teeke zur Last, als Angestellte der Kolonialwarengroßhandlung Otto Müller & Komp. in Wanne-Eickel fortgesetzt Waren vom Lager gestohlen und an die mitangeklagten Kaufleute verkauft zu haben. Pfeil soll von den Diebstählen gewußt und Waren an sich genommen haben. Der Angeklagte Loll sagte aus, daß er mit einem Wochenlohn von 40 Mark seit 1922 bei der Firma beschäftigt gewesen ist. Nach vorheriger Vereinbarung mit dem Lagermeister Teeke habe er dann im Jahre 1925 den ersten unbestellten Sack Zucker auf seinen Wagen geladen und an den Kaufmann Banaczak verkauft. In der Folge habe er dann fast jeden Monat unbestellte Waren mitgenommen und veräußert. Den Erlös aus diesen Verkäufen will der Angeklagte für sich verwandt haben. Auf diese Weise habe er etwa 3000 Mark „verdient". Der Mitangeklagte Pfeil hat Loll öfters auf den Kundenfahrten begleitet und will dafür von Loll einige Pfund Erbsen und Bohnen erhalten haben. Teeke war seit etwa 9 Jahren bei der Firma als Lagermeister angestellt und genoß als solcher volles Vertrauen bei seinem Arbeitsherrn. Mit seinem Lohn von monatlich 190 Mark will er nicht ausgekommen sein, da er für ein krankes voreheliches Kind jeden Monat 50 Mark bezahlen mußte. Der Angeklagte gibt zu, die Diebstähle mit Loll vereinbart zu haben. Von diesem will er höchstens 1000 Mark erhalten haben. Der Kaufmann Pilgrim widerrief seine früheren Aussagen. Sein Sohn Willi will alle Schuld auf sich nehmen, um den kranken Vater zu retten. Der Angeklagte Kaufmann Scherbel aus Wattenscheid war eines Tages auf dem Büro der bestohlenen Firma erschienen und hatte dort in Gegenwart des Kriminalbeamten Dörsing, der sich als Kaufmann vorstellte, gebeten, man möchte von einer Anzeige Abstand nehmen. Den Schaden von 400 Mark wolle er gern bezahlen. Banaczak erzählte, wie ihm Loll den ersten Sack Zucker angeboten habe, widerrief jedoch sein Geständnis vor dem Untersuchungsrichter. Er will nur drei Doppelzentner Zucker gekauft haben. Firmeninhaber Louis Müller bekundete als Zeuge, daß Teeke ein Lagerbuch führen sollte, es aber nie getan habe. Erst als zwei anonyme Karten auf Lagerdiebstähle hinwiesen, habe man festgestellt, daß das Jahr 1925 mit einer Unterbilanz von 6000 Mark abgeschlossen habe. Die Zeuginnen Wüstefeld und Kalweit, die ebenfalls Geschäfte in Wanne-Eickel führen, erklären, daß Pilgrim stets recht billig verkauft habe, und daß Loll ihnen billige Waren angeboten hat. Verteidiger Rechtsanwalt Lux bestätigte ein Geständnis des August Pilgrim auf dem Büro der bestohlenen Firma. Dort habe der alte Pilgrim sich bereit erklärt, 12 000 Mark zu ersetzen, 3000 Mark sind sofort hinterlegt worden. Zeuge Griwe erklärte, der verstorbene Fuhrmann Schleemann habe schon 1914 Waren an Banaczak geliefert und dafür „Schickermus" erhalten. Der Bücherrevisor Schnellenbach bekundete, daß nach den Büchern und Belegen für das Jahr 1925 genau 11 050 Pfund Schmalz und für die Jahre 1925/26 sogar 103 520 Pfund Zucker, 14 879 Beutel Diamantmehl zu je 2 Pfund, 4552 Beutel zu je 50 Pfund und 10 795 Pakete Persil im Gesamtwerte von etwa 60 000 Mark fehlen. Das Gericht verurteilte Loll zu 1 Jahr Gefängnis, Teeke zu 8 Monaten Gefängnis, Banaczak zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus, Willi Pilgrim zu 5 Monaten, Tautz zu 3 Monaten und August Pilgrim zu 6 Monaten Gefängnis. Scherbel und Pfeil wurden freigesprochen.

Aus dem Kreis Hattingen.

k. **Linden-Dahlhausen,** 15. Mai. Nachdem, wie bekannt, der Tag der Gemeindevorsteherwahl auf Dienstag, 17. Mai, festgesetzt worden ist, sei zur Veranschaulichung der parteilichen Zusammensetzung der Gemeindevertretung mitgeteilt, daß dieser 30 Mitglieder angehören. Hiervon entfallen 6 auf den Vereinigten Wahlblock (rechts), 6 Zentrum, 8 Vereinigte sozialdemokratische Partei, 8 kommunistische Partei, einer auf die Wirtschaftspartei und ein Vertreter der Kriegsbeschädigten. Der Gemeindevorsteher wird von der Gemeindevertretung mit einfacher Stimmenmehrheit gewählt. — Die großen Steinhalden der Zechen „Friedlicher Nachbar" und „Baaker Mulde" in Linden sind fast gänzlich verschwunden. Mit Baggern werden sie abgetragen. — Die Eröffnung der Badeanstalt mit Strandbad in Dahlhausen ist auf Mittwoch, 18. Mai, nachmittags 4 Uhr verschoben worden.

⊙ **Stiepel,** 15. Mai. Lehrer Franzmann von der evangelischen Schule Stiepel-Dorf und Lehrer H. Monstadt von der evangelischen Schule Brockhausen legten ihr Mittelschullehrer-Examen ab. — Die Bergmännische Berufsschule unserer Gemeinde zählte zu Beginn des neuen Schuljahres 84 Schüler, die in vier Klassen unterrichtet werden. Die Schüler erhalten jetzt in jeder zweiten Woche acht Unterrichtsstunden an drei Nachmittagen. Für den bisherigen Fachlehrer Siebert ist mit Beginn des neuen Schuljahres der Reviersteiger Kronenberg von der Zeche „Prinz-Regent" als Fachlehrer für Bergbaukunde in den Lehrkörper eingetreten.

t **Winz,** 15. Mai. Die Eheleute Heinrich Schneider und Frau, geb. Niestendiedrich, wohnhaft Baak 1, konnten das Fest der silbernen Hochzeit begehen. — Die Baugenossenschaft „Wiederaufbau" in Baak hat bislang seit Beginn ihrer Tätigkeit 10 Familienwohnhäuser fertiggestellt. Zwei weitere Mehrfamilienneubauten sind in Angriff genommen. Weiter ist das Gebäude zwecks Unterbringung einer Werkschule im Rohbau fertig.

Aus dem Stadtkreis Wattenscheid.

nd. **Wattenscheid-Höntrop,** 15. Mai. In Höntrop lachen die Spötter seit einigen Tagen so, daß das Gelächter über die Grenzen des Orts bis in die Nachbarstädte dringt. Ein braver Höntroper Bürger hatte eine Tochter, die im schönen Wonnemonat Mai ihr Hochzeitsfest begehen sollte. Zum Feste wurde, wie dieses auf dem Lande seit altersher üblich ist, große Vorbereitungen getroffen. Für das junge Ehepaar hatte sich der Brautvater eine besondere Ueberraschung ausgedacht. Er wollte dem Brautpaar an seinem Hochzeitstage eine größere ersparte Geldsumme als außerordentliche Morgengabe überreichen. Als der fleißige Sparer die Summe von seiner „Bank" abzuheben gedachte, mußte er zu seinem großen Schrecken feststellen, daß Spitzbuben die Bank schon geplündert hatten. Auf die bestürzte Fragen des Brautpaares, wo denn der Aufbewahrungsort des Geldes sei, bekannte der tiefgeknickte Vater, daß er das Geld in einem alten Kochtopf im Garten eingegraben hätte. Jedesmal, wenn er eine bestimmte Summe erspart hatte, sei er nachts hinter das Haus in den Garten gegangen, um das Geld in die unterirdische Bank zu legen. Diese nächtliche Tätigkeit muß von Spitzbuben beobachtet worden sein; denn als der Sparer die ganze Summe wieder abheben wollte, war dieses von unbekannter Seite schon besorgt. Trotz eifrigster Nachforschungen ließen sich von dem oder von den Spitzbuben keine Spuren entdecken. Die gestohlene Geldsumme beläuft sich auf rund 500 Mark.

Stadtkreis Wanne-Eickel.

y. **Wanne-Eickel,** 15. Mai. Der Schwimmklub „Poseidon", Wanne-Eickel, wird am 22. Mai ein Schwimmfest im hiesigen Freibad veranstalten. Am 8. Juli will der Verein das Fest seines fünfjährigen Bestehens begehen. — Die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Spar- und Bauvereins findet am 22. Mai im Kurhaus statt. — Die Erlaubnis zur Namensänderung ist der Witwe Anna Skowronski erteilt worden. Sie führt jetzt den Namen Lerchner. — Bei einem Gesangwettstreit in Berlin-Friedrichshain, an dem 35 Vereine mit 1400 Sängern teilnahmen, wurde der hiesige Männergesangverein „Lokomotive" mit 106½ Punkten erster Sieger. Er erhielt als ersten Ehrenpreis eine Bronzefigur und die Wanderkette als Hauptehrenpreis.

Stadtkreis Gelsenkirchen.

() **Gelsenkirchen,** 15. Mai. Gestern nachmittag 3 Uhr wurde in den städtischen Ausstellungshallen das großangelegte Kolonialvolksfest feierlich eröffnet. Die Veranstaltung war umrahmt von Musikvorträgen. Stadtbaurat Arendt hielt eine Ansprache, in der er den veranstaltenden Frauen und sonstigen Mitarbeitern für ihre Arbeit dankte. Das Kolonialvolksfest soll die Erinnerung wachrufen an die Zeit, als Deutschland noch Kolonien besaß; es solle den Begriff zum Gemeingut werden lassen, daß Deutschland seine Kolonien wiedererlangen müsse und solle die Aufklärung für das Verlorene schaffen, und das sei nicht allein Sache der Deutschen im Ausland, sondern es sei im besonderen auch Sache der Deutschen in der Heimat. Besonders gelte es, die notleidenden Schulen in den Kolonien zu unterstützen.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

★ **Recklinghausen,** 15. Mai. Die dem Westfälischen Kirchengesangverein angeschlossenen evangelischen Kirchenchöre der Provinz Westfalen werden erstmalig am 12. und 13. Juli in Recklinghausen ihre diesjährige Hauptversammlung abhalten. Der evangelische Kirchenchor in Recklinghausen hat es bereitwillig übernommen, die Quartiere für die zu erwartenden Gäste aus der weiteren Umgebung sicherzustellen.

:-: **Buer,** 15. Mai. Die Vereinigte Kaufmannschaft Buer, die im Saale des Wirtes Baumeister ihre vierteljährliche Hauptversammlung abhielt, nahm u. a. auch Stellung zur Frage der Eingemeindung Buers nach Gelsenkirchen. Folgende Entschließung fand einstimmige Annahme: „Nachdem in den letzten Tagen Gerüchte über die Eingemeindung Buers nach Gelsenkirchen laut geworden sind, erklärt die Vereinigte Kaufmannschaft Buer, daß sie dieser Eingemeindung vollständig ablehnend gegenübersteht."

wp **Sinsen,** 15. Mai. Die Haard, die schöne Heidelandschaft im nördlichen Industriegebiet, wird um ein ganzes Stück romantischer werden. Nachdem die Besatzungstruppen unter dem Tierbestand gehörig aufgeräumt hatten, hatte der Herzog von Arenberg wieder eine größere Anzahl von Hasen und Rehen in die weiten Waldungen und Heideflächen der Haard ausgesetzt. Nun sollen auch Hirsche und Hirschkühe hier wieder ihre Heimat finden. Für die naturliebenden Bewohner des Industriegebietes gewiß keine kleine Freude.

★ **Dortmund,** 16. Mai. Die Städtische Sparkasse Dortmund läßt auf dem Ausstellungsgelände der vom 24. bis 29. Mai d. Js. in Dortmund stattfindenden landwirtschaftlichen Wanderausstellung einen Pavillon einrichten, um den Ausstellern und Besuchern der Ausstellung Gelegenheit zu geben, ihre bankmäßigen Geschäfte an Ort und Stelle zu erledigen.

wp **Rodenkirchen,** 15. Mai. Ein Unglücksfall, der durch sein Vorspiel allgemein erschütternd wirkt, hat sich hier zugetragen. Eine junge Frau weilte mit ihrem sechsjährigen Söhnchen bei der Schwester zu Besuch. Das Kind stürzte die Treppe herunter, konnte aber von der Mutter aufgefangen werden und kam so ohne Schaden zu nehmen davon ab. Der Mutter aber hatte der Vorfall solchen Schrecken eingejagt, daß sie sich zu Bett legen mußte. Als sie sich soweit erholt hatte und aufstehen wollte, fragte sie nach ihrem Kinde. Man bedeutete ihr, es sei beim Spiel auf der Weide. Auf den Wunsch, es herbeizurufen, suchte man es und fand das Kind — tot im Graben liegend vor.

Aus dem Gerichtssaal.

§a **Bochum,** 15. Mai. Vor dem erweiterten Schöffengericht standen Kraftwagenführer L., kaufmännischer Angestellter Leo Z., Friseur Max Kl., Kaufmann Benjamin Ko., Friseur Karl F., Friseur Fritz Sch. und der Arbeiter Heinrich W., sämtlich aus Bochum, wegen Diebstahles bezw. fortgesetzter Hehlerei. Es handelte sich um eine große Anzahl von Diebstählen aus dem Jahre 1925 bis zum Jahre 1926 bei der Firma Gaertner & Co. L. und Z. wurden beschuldigt, in der genannten Zeit größere Mengen Wäsche und sechs bis sieben Anzüge, L. noch einen Lodenanzug, zwei Hosen sowie einen Paletot, und Z. in Gemeinschaft mit dem Jugendlichen Wilhelm F. fünf Anzüge entwendet zu haben, außerdem wurden die Angeklagten Kl., Z., Ko., Karl F. und W. bezichtigt, entwendete Anzüge an sich gebracht und weiter veräußert zu haben. Die Angeklagten L. und Kl. sind flüchtig und sollen sich in Belgien aufhalten. Die eingehende Beweisaufnahme führte zu folgendem Urteil: Z. wurde zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Von dieser Strafe hat er fünf Monate zu verbüßen, für die letzten drei Monate soll ihm Strafaussetzung zugebilligt werden. Da er Ausländer ist, wurde gegen ihn Haftbefehl erlassen. Ko. und die übrigen Angeklagten wurden wegen Hehlerei verurteilt, und zwar K. zu zwei Monaten, Karl F. zu sechs Wochen und W. zu zwei Monaten Gefängnis. Sch. wurde wegen mangelnder Beweise freigesprochen. Ko., W. und Karl F. wurde bei dreijähriger Bewährungsfrist Strafaussetzung gewährt bei Zahlung einer Geldbuße, bei Ko. von 500 Mark, W. 100 Mark und F. 50 Mark.

Letzte Telegramme

Die Jahrhundertfeier der Erzdiözese Freiburg.

Freiburg i. B., 15. Mai.

Die anläßlich des hundertjährigen Bestehens der Erzdiözese Freiburg für heute vorgesehenen Feierlichkeiten locken viele Tausende von Katholiken in die festlich geschmückte Stadt. Nuntius Pacelli zelebrierte vormittags im Münster das Pontifikalamt, während der Erzbischof die Predigt hielt. In den Kirchen der Stadt amtierten die zurzeit eingetroffenen Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz, die Aebte und der Fürstabt von Einsiedel. Die Hauptfeiern fanden im Laufe des Nachmittags unter ungeheurem Andrang der Bevölkerung im Münster und in der städtischen Kunst- und Festhalle statt. In den Festreden wurde auf die geschichtliche Entwicklung der Erzdiözese eingegangen und die Segnungen der Kirche eingehend gewürdigt, im besonderen ihre Tätigkeit auf dem Gebiete der Charitas, da ja die Charitas für ganz Deutschland in Freiburg ihren zentralen Sitz hat. In beiden Versammlungen spendete der Nuntius Pacelli den Gläubigen den päpstlichen Segen. Der preußische Ministerpräsident Braun hat ein Glückwunschtelegramm gesandt.

Eine Spur von den Amerika-Fliegern?

St. Johns (Neufundland), 15. Mai.

Aus St. Lawrence an der äußersten Spitze der Halbinsel Burin telegraphierte ein Zolleinnehmer an den Generalzollagenten von Neufundland, daß ein Mann am Montag vormittag 20 Meilen landeinwärts von der Robert-Bay das Surren eines Flugzeugmotors und dann ein explosionsartiges Geräusch gehört habe. Heute werden in der Gegend Nachforschungen vorgenommen. Nach dem „Neuyork Herald" wollen zwei Mitglieder des kanadischen Parlaments und ein dritter Mann am Montag zwischen 9 und 10 Uhr vormittags das Flugzeug der französischen Flieger in nordwestlicher Richtung über Neufundland haben fliegen sehen.

Neue Deichbrüche am Mississippi.

Neu-Orleans, 15. Mai.

Am Bayou des Glaises sind weitere Deichbrüche erfolgt. Etwa 100 in dieser Gegend beschäftigte Leute haben den Kampf gegen die Fluten aufgegeben und sind in die Unterkunftslager geflüchtet. Der Hilfeleistungsfonds für die durch das Hochwasser Geschädigten beträgt zurzeit 11½ Millionen Dollar.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Neu-Eröffnet!
Möbel
Bettstellen, Kleiderschränke, Sofas, Chaiselongues, Küchenbüfetts, Auflagen, sowie alle Art Einzel-Möbel.
Bequeme Zahlungsweise.
Lieferung frei Haus!
Möbelhaus „Eigenheim"
3 Alter Markt 3



Neue und gebrauchte
Pianos
nur gute Fabrikate, bei äußerst günstig.
Ratenzahlung.
Aug. Reuter.
Düppelstraße 4.
Verkauf 4—7 Uhr.

Blinden-Verein Bochum.
Die Vereinsanschriften sind folgende 1. Vorsitzender W. Heikhaus, Hordel, Sechsbrüderstraße 51; 1. Kassierer Klavierstimmer Winkler, hier, Humboldtstraße 33, Spark.-Konto G 608; Schriftführerin Frl. Hermann, hier, Hattingerstr. 75, Rohrlager, Hamblock, hier, Rottstr 12.
Es wird gebeten nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken: Korb- und Stuhlflechter A. Fucken, Altenbochum, A.-Bochumerstr. 78, Telefon Nr. 2117; Stuhlflechter: Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstr. 15, Paga, Bochum, Elsaßstraße 17. Frl. Schulte, Bochum, Meterstr. 3, Hamblock, Bochum, Rottstr. 12, Lischewski, Bochum, Rottmannstr. 13; Bürstenmacher und Stuhlflechter: Hoffmann Weltmar, Hattingerstr. 198, Meding, Bochum Reichsstr. 18; Handarbeiterinnen: Frl. Keller, Bochum, Bahnhofstr. 11. Frl. Koch Bochum, Alleestr. 108a.

Gebrauchte Pianos
kurze Zeit benutzte, sowie gut durchreparierte, preiswert auch bei
kleinen Teilzahlungen
abzugeb. Fordern Sie Spezialofferte.
Besichtigung unverbindlich
Carl Schmitt Hofpiano-Fabrik
Tel. 26963 Hagenl. W. 147 Elberfelderstr. 69

Möbel kauft u. vert. Drongowski, Hofsteder Str. 12, Bahnh. Präsident.
Blauer Promenad.-Wagen m. Riemen bill. abz. Bahnhofstr. 41 I. Hinderh.

Kauf-Gesuche
Tüchtiges branchekundiges Ehepaar mit Kapital sucht gutgehende
Tages-Wirtschaft
mit mindestens 30 hl Bierumsatz zu kaufen oder zu pachten. Vermittelung verbeten. Angebote an
Max Schulten, Duisburg,
Hotel Düsseldorferhof.

Zigarrengeschäft
von Selbstläufer sofort zu kaufen gesucht. Angebote unt. G. L. 89261 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zahle
hohe Preise f. getr. Herrenbekleidung und andere Sachen.
Jäckel,
Gr. Beckstr. 8.
Telephon 2526.

Ich kaufe
laufend getr. Herr.-Kleidung u. zahle hohe Preise. Best. erbet. unt. C. G. 89153 an d. Geschst.

Hohe Preise
für getrag. Herren-Kleider u. Schuhe. 89240 Fruchter, Marienstr. 31.

2½zöllige 89238
Pferdekarre
u. Laden-Regal m. Theke f. Kolonialwaren zu kauf. ges. M. Koch, Bochum, Harpener Str. 46.

Zu kaufen gesucht
Motorrad
Fabr. B. M. W., welch. sich i. tadell. Zustande befindet. Angeb. m. Preis u. R. H. 89256 an d. Geschäftsstelle.

Dr. med. G. Pfau
Bochum, Moltkemarkt 29 part.
Langjähriger Mitarbeitor erster Berliner Kapazität. Arzt für elektrophysikalisch- u. Bestrahlungstherapie (einschl. Homöopathie, Biochemie Naturheilverfahren) Gründlichste und gewissenhafteste Behandlung aller akuten und chronischen Erkrankungen.
Sprechstunden 9½—12½ und 3½—7½ Uhr.
Sonntags 10—12 Uhr. (AW3

Gut erhalt., gebr.
Fahrrad
mögl. m. Packgest. od. Lieferkasten zu kaufen ges. Ang. m. Preisang. u. K. L. 6883 an d. Geschst.

Unterricht
Gesang-
Unterricht in Bochum. — Broschüre über Befähigung, Studium, Anstellg., Bühne u. Film kostenlos. MA2
Opernsänger Athoff,
Dortmund,
Lübecker Str. 12, p.

Gardinen Dekorationen
Anfertigung in modernster Ausführung bei billigsten Preisen
Teppichhaus
Cieslak
Hattingerstr. 14.

Ihr Haarausfall
wird d. die Ottve-Methode sich. beseitigt. Wirkung verblüffend. Auch dünnes Haar wird wieder voller. (8210f
Friseur A. Panitz,
Rottstraße 3.

Kein Kauf von
Tapeten
bevor Sie meine Auslagen gesehen haben.
Ich biete Ihnen große Vorteile.
Billige Restposten.
Carl Bohlmann
Bochum, Kortumst. 4,
— Fernruf 826. —

3/2 b. 4 Mt. geb.
Eisen-Treppe
zu kaufen gesucht.
Ohmmenzetter,
von der Reckestr. 70.

HANNOVERSCHES
TAGEBLATT
Die meistgelesene und meistverbreitete Morgenzeitung der Großstadt und Provinz Hannover. Eingeführt in den Industrie- und Handelskreisen, der Geschäfts- und Handelswelt, der Landwirtschaft und dem Bürgertum / Für die Werbung in Nordwestdeutschland unentbehrlich! Erscheint seit 74 Jahren
Größte Anzeigenerfolge!

Gebr., gut erhalt.
Geldschrank
zu kaufen gesucht. Angeb. unt. V. F. 89258 an d. Geschst.

Lumpen,
Papier jed. Quantum kauft bei sofortiger Abholung. G. Stein, Henriettenstraße 4, III.

Pers.-Auto
preiswert z. verk. Anfr. unt. E. 75 an die Geschäftsst.

Bochum

Die Erwerbslosen

Bochum Stadt	
Bochum Land	
Gelsenkirchen Stadt	
Hattingen Kreis	
Herne	
Wanne-Eickel	
Wattenscheid	
Witten	

Die Zahl der
1927 15 813. Hinzu
und Kinder) 20 20
empfänger 36 018.
März 1927 betrug
fänger 43 176; Abn

Zurzeit leben
Industrie- und Han
Erwerbslosenfürsorg

Langsame Besse

Das Landesar
Münster berichtet:
den bei den Arbeits
von Ende März bi
10 Prozent abnahm
noch ein Rückgang
Die Gründe für e
vornehmlich darin
wichtiger Gewerbez
starke Bedarf an A
Ausgleich durch a
erfolgen, da an de
schaftslage nicht all
ßen Anteil gehabt
größerer Arbeiterbe
Hinzu kommt, daß
und Genußmittel"
Mitte bis Ende Ap
zwar von 3817 auf

Wenngleich so
in Westfalen und
weiter entwickelt
zelne Berufsgruppe
licher Rückgang der
trifft insbesondere
Erden" zu, in der
Mitte bis Ende Apr
Prozent zurückging;
diese Entwicklung n
die Zahl der Arbeit
810 um 482 auf 3
zweiter Stelle folgt
gang von 31,2 Pro
gruppen sind noch
das Bekleidungsgew
nennen, bei denen
über die oben ang
4 Prozent hinausge

Da der Beschä
fälischen Steinko
Maße von der Gest
abhängig ist, mußte
lischen Konkurrenz
einem Beschäftigung
werden, umsomehr,
Konkurrenz auch in
tenen Gebiet, wiede
zwischen hat sich die
wirklicht, so daß für
größere Absatzschwi
Absatzstockung wäre
die Verschlechterung
Auslandsmarkte be
zu einem gewissen G
Inlandsmarkte, die
einheimischen Wirtsc
abgeschwächt würde.
von Feierschicht
nissen Rechnung get
schon Entlassun
kleinerem Umfange
solche in größerem
Sicht wird wohl m
der bergbaulichen
Wiederanwachsen de
den müssen, da u
tracht kommenden
staltung der Weltpr
legschaftsabba
Anforderungen von
Metallindustri
beitsnachweisbezirke
Erwerbslosigkeit ge

Die Frau

Gusti

16)

Sie lebte in ei
Sie gehorchte nur
der Forderung des
dessen Vater sie ni
mit einer inbrünstig
ereignete sich bisw
nigin sie war, verli
zu eilen, um mit il
berchen zu streifen
Herz zu legen.

Als Maria Sc
als, zählte sie neun
undzwanzigjährigen.
chenhafte. Der Sc
indischen Fürstin w
dämpfter geworden.
splitterten Gefühle
läutert und waren
sie beherrschte, der
worden. Sie lebte
beitete für ihn, sie
führen.

Da kam das Un
flüchtig. Und es ste
begangen hatte, dere
wagt. Sie hatte ni
wie hätte sie auch
mußte verzweifeln.
vergötterter Sohn!

Sie brach zusam
sie nach langen Mo
wurde, war aus de
eine welke zerstörte

Sie war damal
Schweiz gereist, und

Herrenstoff-Mäntel

Mantel	aus imprägn. Herrenstoff, moderne Backfischform	9.75
Mantel	aus imprägn. Stoff, Herrenstoff-Geschmack mit Rückenfalte	14.90
Mantel	aus imprägn. Herrenstoff, mit Passen- u. Rückenf., neue Karos	18.90
Mantel	aus solidem Herrenstoff, vorwieg. Passe und Falte	26.50
Mantel	aus wetterfestem Stoff reichl. Falte u. ganzem Gürtel	39.50
Mantel	aus Herrenstoff, extra weite Frauenform, bis 125 cm lang	45.00
Mantel	aus feinem reinwollenem Herrenstoff, Ia. Verarbeitung u. Form	59.00

Rips-Mäntel

Mantel	aus reinwollen. Ripo, ½ auf Kunst-Seide	23.50
Mantel	aus Schattenrips reichlich Plissee am Kragen und Aermel	29.50
Mantel	aus Ia. Rips, auf Kunstseide gefüttert, alle helle Farben	39.50
Mantel	aus gutem Schattenrips, Frauenform, auch marine u. schwarz	48.00
Mantel	aus Ia. Rips, ganz auf Futter, die neuest. Farbstellungen	59.00
Mantel	aus Ia. Rips, ganz auf reiner Seide, Modell-Kopie	79.00
Mantel	aus Ia. Rips, auf Crepe de chine-Futter vornehme Ausführung	98.00

Seiden-Mäntel

Mantel	aus Faconné-Seide, m. Rüschen-Garnitur	19.75
Mantel	aus aparter Kunstseide, neue jugendl. Form	24.50
Mantel	aus neuartig. Kunstseide, mit weissem Sommer-Pelz	36.50
Mantel	aus Faconné, nur schwarz, ganz gefüttert	49.00
Mantel	aus Reversible-Seide, teils gefüttert	59.00
Mantel	aus Ramagé-Seide, ganz auf Kunstseide gefüttert	68.00
Mantel	aus guter, schwarzer K'Seide, Rips und Reversible-Seide	85.00

Ein grosser Posten reinwoll.
Kasha-Kleider 14.90
in tadelloser Ausführung, enorm billig. Jedes Kleid



Das Neue zu Pfingsten

Große Auswahl
einfacher und eleganter
Damen-Kleider, Kostüme und Mäntel
aus angesehenen Modesalons. Infolge unserer direkten Großeinkäufe ist alles auch
das Beste billigst!

Besichtigen Sie **unsere** Riesen-Auswahl.

Unsere Reklame:
Rips-Mantel 17.90
reine Wolle, in hellen Farben, mit Biesengarnierung . . . nur

Unsere Reklame:
Seiden-Mantel 19.75
aus modernem Fassoné mit Rüschengarnitur, jugendliche Form . . . nur

Unsere Reklame:
Frauen-Mäntel
für extra starke Damen, 120 bis 130 cm lang, in allen Farben, auch schwarz
39.50 49.00 59.00

Blusen

Bluse	aus Zephyr, solide, waschechte Streifen	75 ₰
Bluse	aus Waschseide, teils mit Kragen, in modernen Dessins	1.95
Bluse	aus Voll-Voile, mit langem Arm, hochmoderne Form	6.90
Bluse	aus Voll-Voile, mit reicher Bulgaren-Stickerei 14.50,	7.90
Bluse	aus Crêpe de chine in weiss u. farbig, langer Arm, 19.75,	14.90

Kostümröcke

Rock	aus Stoffen englischer Art, weite Frauen-Form	2.95
Rock	aus reinwollenem Cheviot, mit Knopf- und Tressen-Garnitur	4.95
Rock	aus reiner Wolle, auch extra weite Frauen-Grössen	7.90
Rock	aus Gabardine, reine Wolle, extra weit, schwarz u. marine,	12.50
Rock	elegant plissierter Rips, weiss, marine und schwarz	19.75

Jacken-Kleider

Kostüm	aus Rips- u. Kasha-stoffen, Jacke auf Futter	29.50
Kostüm	aus Rips, reine Wolle, neue jugendliche Form	33.50
Kostüm	aus Schattenrips od. Charmelaine, Jacke auf Seide	45.00
Kostüm	aus Ia. Rips- oder Herrenstoff, vornehme Sportform	59.00
Kostüm	aus prima Herrenstoff, neuart. Form, Jacke auf Seide	68.00
Kostüm	aus Ia. Herrenstoff, in rein. Wolle, Jacke auf reiner Seide	89.00
Kostüm	aus vornehm. Rips- u. kar. Herrenstoffen, Modell-Kopien	98.00

Seiden-Kleider

Kleid	aus neuartigem Seiden-Trikot, apartes Plissée, alle Modefarben, auch schwarz	12.75
Kleid	aus Taffet, jugendliche Stilform, in schwarz und farbig	13.90
Kleid	aus solidem Taffet, weite Stilform, besonders kleidsam	22.50
Kleid	aus Crêpe de Chine-Seide, mit aparter Garnitur	25.00
Kleid	aus reinseidenem Crêpe de chine, in schönen Ballfarben	36.50
Kleid	aus solidem Veloutine, mit Crêpe-Georgette-Besatz, in modernen Farben	49.00
Kleid	aus Ia. Veloutine, auch für starke Damen geeignet	68.00

Bast-Kleider

Kleid	aus Bastseide, mit reicher Faltengarnitur	14.50
Kleid	aus Bastseide, mit feschem Kragen und Aufschlägen	16.75
Kleid	aus Bastseide, mit neuartiger Bordüre und langem Arm	19.75
Kleid	aus Bastseide, mit moderner Stickerei, Jumper-Form	23.50
Kleid	aus Bastseide, elegant bestickt, jugendliche Form	29.50
Kleid	aus Bastseide, mit flottem Plissée-Rock od. Stickerei	39.50
Kleid	aus Bastseide, elegante Konfektion, reiche Stickerei	49.00

Ein grosser Posten
Zephyr-Kleider 1.95
indanthrenfarbig, uni und gestreift 2.95, 2.45,

Besondere Gelegenheit:
ca. 600 Seiden-Kleider
Wasch-Seide, elegant bedruckt, neue Plissee- und Kasak-Formen

Posten 1	Posten 2	Posten 3	Posten 4	Posten 5
3.95	4.95	6.90	8.90	9.75

B & C
BORGZINNER & Co
BOCHUM

Unsere Sensation:
ca. 350 Woll-Kleider
aus Popeline, Rips und Kasha, nur reine Wolle

Posten 1	Posten 2	Posten 3	Posten 4	Posten 5
7.90	13.90	19.75	24.50	29.50

350 ccm. Motorrad
fabrikneu, versteuert und zugelassen, umständehalber weit unter Preis aus Privathand zu verkaufen. Näheres Hattingerstrasse 9 part.

Eine sehr gute
Speisezim. - Krone
m. seiden. Schirm, ebenso ein hübsche Bilder preiswert z. verk. Besicht. von 9 bis 12 Uhr. Kaiser Wilhelmstr. 8, pt.

Theken, Reale, Schränke
sehr billig zu verkaufen. 89255
Leo Müller, Boch.-Weitmar, Hattinger Str. 371. Teleph. 2784.

Zum Saubzütz
empfehlen wir unsere Abteilung
Reinigung
1. **Teppichsäuberung** (Hoover Patent).
2. **„Eulan"** - Imprägnierung als garantierter Dauerschutz gegen Motten.
3. **Entmottung** (einschl. Brutabtötung) von Polstermöbel, Teppichen, Dekorationen usw.
4. **Gardinenspannerei.**

Billigste Berechnung. Sorgfältigste und fachmännische Behandlung aller Gegenstände.
Fernruf 4635/4636.
Gebrüder Thomaßbürgus,
Möbelindustrie, Thomasstr. 22/24 (Nähe Brückstraße).



Die Lagerung des Bieres
erfolgt bei absolut gleichmäßiger Gefriertemperatur in gewaltigen, bis 25 000 Liter fassenden Lagertanks. Wunderbar würziger Geschmack, dessen man nie überdrüssig wird, größte Bekömmlichkeit und ein Nährwert, der den der meisten Nährmittel bei weitem übertrifft, sind die Vorzüge des
Köstritzer Schwarzbieres
Generalvertreter Köstritzer Schwarzbier-Vertretung Karl Schepp, Bochum, Mauritiusstraße 17. Fernruf 2491.

Waschmaschinen
für Hand- und **Motorbetrieb** zu günstigen Zahlungsbedingungen
Heinrich Heiland
Bochum
Brückstr. 21.

Gut. graues Jaktenkleid u. blaues Strickkleid billig z. verkauf. Augustastr. Nr. 15, 1. Etage.

Wen. get. Covercoat, weil z. klein, billig zu verkauf. Gries. Hattinger Str. 103, III.

Die guten Coffee-Kaffee
im
Kaffee Goldkorl
Bochum, Hellweg 4
Diese Woche Spezialität:
Flocken-Sahne-Torte

Welch. Privatm. leiht a. Erbanteil **3000 Mark** zur Beschaff. einer Baustelle. Angeb. unt. M. 89273 an die Geschäftsstelle.

Hypothekenbank
beleiht gut gelegene Wohn- und Geschäftshäuser zu günstigsten Bedingungen. - Anfragen unter F. 6512 an die Geschäftsstelle ds. Zei

Bochumer Nachrichten.

Die Erwerbslosen im Handelskammerbezirk Bochum.

	Einwohnerzahl	Hauptunterstützungsempfänger	Zuschlagsempfänger	Gesamtzahl der Unterstützungsempfäng.
Bochum Stadt	215546	5588	6245	11833
Bochum Land	84690	1210	1572	2782
Gelsenkirchen Stadt	214461	4277	5301	9578
Hattingen Kreis	74970	905	1249	2154
Herne	68670	606	863	1469
Wanne-Eickel	92901	1247	2084	3331
Wattenscheid	60397	869	1283	2152
Witten	44963	1111	1608	2719
	856604	15813	20205	36018

Die Zahl der Erwerbslosen betrug am 30. April 1927 15 813. Hinzu treten Zuschlagsempfänger (Frauen und Kinder) 20 205. Gesamtzahl der Unterstützungsempfänger 36 018. Bei der letzten Aufstellung am 31. März 1927 betrug die Zahl der Unterstützungsempfänger 43 176; Abnahme 7158.

Zurzeit leben 4,2 Prozent der Bevölkerung des Industrie- und Handelskammerbezirks Bochum von der Erwerbslosenfürsorge.

Langsame Besserung auf dem Arbeitsmarkt.

Das Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe in Münster berichtet: Während die Zahl der Arbeitsuchenden bei den Arbeitsnachweisen in Westfalen und Lippe von Ende März bis Mitte April 1927 noch um rund 10 Prozent abnahm, ist von Mitte bis Ende April nur noch ein Rückgang von rund 4 Prozent zu verzeichnen. Die Gründe für eine derartige Entwicklung dürften vornehmlich darin zu sehen sein, daß in einer Reihe wichtiger Gewerbezweige der bislang besonders starke Bedarf an Arbeitskräften nachgelassen hat. Ein Ausgleich durch andere Berufsgruppen konnte nicht erfolgen, da an der allgemeinen Besserung der Wirtschaftslage nicht alle Gewerbezweige einen gleich großen Anteil gehabt haben, und sich infolgedessen ein größerer Arbeiterbedarf nicht überall geltend machte. Hinzu kommt, daß in der Berufsgruppe „Nahrungs- und Genußmittel" die Zahl der Arbeitsuchenden von Mitte bis Ende April 1927 erheblich gestiegen ist, und zwar von 3817 auf 5182, d. h. um 35,8 Prozent.

Wenngleich somit die Gesamtarbeitsmarktlage in Westfalen und Lippe sich nicht mehr so günstig weiterentwickelt hat wie bisher, so ist doch für einzelne Berufsgruppen auch jetzt noch ein weiterer merklicher Rückgang der Erwerbslosigkeit festzustellen. Das trifft insbesondere für die Berufsgruppe „Steine und Erden" zu, in der die Zahl der Arbeitsuchenden von Mitte bis Ende April von 1639 auf 1042 oder um 36,4 Prozent zurückging; für den Freistaat Lippe allein ist diese Entwicklung noch günstiger verlaufen. Hier fiel die Zahl der Arbeitsuchenden im gleichen Zeitraum von 810 um 482 auf 328, oder um 50,4 Prozent. An zweiter Stelle folgt das Baugewerbe mit einem Rückgang von 31,2 Prozent. Von den übrigen Berufsgruppen sind noch das Holz- und Schnitzstoffgewerbe, das Bekleidungsgewerbe sowie die Metallindustrie zu nennen, bei denen der Rückgang der Erwerbslosigkeit über die oben angegebene Gesamtziffer von rund 4 Prozent hinausgeht.

Da der Beschäftigungsgrad des rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbaues in erheblichem Maße von der Gestaltung seines Auslandsabsatzes abhängig ist, mußte nach dem Wiedereintritt der englischen Konkurrenz auf dem Weltkohlenmarkte mit einem Beschäftigungsrückgang ohne weiteres gerechnet werden, umsomehr, als anzunehmen war, daß sich diese Konkurrenz auch im Inland, im sogenannten bestrittenen Gebiet, wieder bemerkbar machen würde. Inzwischen hat sich diese Annahme nun leider schon verwirklicht, so daß für verschiedene Kohlensorten bereits größere Absatzschwierigkeiten eingetreten sind. Die Absatzstockung wäre zweifellos wohl noch größer, wenn die Verschlechterung der Absatzverhältnisse auf dem Auslandsmarkte bezw. im bestrittenen Gebiet nicht bis zu einem gewissen Grade durch Absatzbelebung auf dem Inlandsmarkte, die auf die allgemeine Besserung der einheimischen Wirtschaftslage zurückzuführen ist, wieder abgeschwächt würde. Zunächst wurde durch Einlegung von Feierschichten den veränderten Absatzverhältnissen Rechnung getragen. Neuerdings sind aber auch schon Entlassungen, bisher allerdings nur in kleinerem Umfange vorgenommen worden, jedoch stehen solche in größerem Ausmaße bevor. Auf weitere Sicht wird wohl mit einer erheblichen Verschlechterung der bergbaulichen Arbeitsmarktlage bezw. mit einem Wiederanwachsen der Arbeitslosenziffer gerechnet werden müssen, da unter Berücksichtigung aller in Betracht kommenden Momente, im besonderen der Gestaltung der Weltproduktion an Brennstoffen, ein Belegschaftsabbau zu erwarten ist. Vermehrte Anforderungen von Fach- und Hilfskräften für die Metallindustrie haben in einer Reihe von Arbeitsnachweisbezirken zu einem weiteren Rückgang der Erwerbslosigkeit geführt. Nachfrage bestand vornehmlich nach Schlossern, Drehern, Schweißern und Schleifern. Ebenso waren Gießereifach- und Hilfsarbeiter sowie Putzer gesucht. Der Bedarf an jugendlichen Arbeitskräften konnte nicht immer gedeckt werden. Die Inangriffnahme neuer Bauten hat die Zahl der erwerbslosen Fach- und Hilfsarbeiter im Baugewerbe weiter zurückgehen lassen. Mitte April wurden in Westfalen und Lippe noch 3884 arbeitsuchende Bauarbeiter gezählt, Ende April dagegen nur noch 2670.

** **Personalnachrichten.** Amtsgerichtsrat Dr. von der Crone wurde als Landgerichtsrat und Amtsgerichtsrat von Buer nach Bochum versetzt; Amtsgerichtsrat Trümper in Hagen wurde zum Amtsgerichts- und Landgerichtsrat ernannt.

** **Schulnachrichten.** Der evangelische Lehrer Otto Schmitz, bisher in Wanne-Eickel, wurde zum Rektor ernannt; der evangelische Lehrer Friedrich Homburg in Wanne-Eickel erhielt seine Ernennung zum Konrektor. Endgültig angestellt wurden die evangelischen Lehrer Heinrich Hülshoff in Wanne-Eickel (bisher in Bochum), Heinrich Fortmann in Wanne-Eickel (bisher in Bochum), Wilhelm Schumacher in Herne (bisher in Bochum), Paul Patzke in Herne (bisher in Bochum), Friedrich Nölle in Gelsenkirchen (bisher in Wanne-Eickel), Emil Zimmermann in Werne; weiter die evangelischen Lehrerinnen Hulda Voß in Herne (bisher in Bochum), Hedwig Schmitz in Herne (bisher in Bochum), Margarete Jahnke in Wanne-Eickel (bisher in Bochum), Hulda Oberdisse in Wanne-Eickel (bisher in Hordel), Gertrud Herbers in Bochum-Weitmar, Elfriede Reinhardt in Bochum, die katholischen Lehrer Johann Schollenhofer in Wanne-Eickel (bisher in Bochum), Adolf Schlotjunker in Langendreer, Bruno Verswaldt in Gelsenkirchen (bisher in Wanne-Eickel), die katholischen Lehrerinnen Elisabeth Temme in Wanne-Eickel (bisher in Bochum), Auguste Eckervogt in Gelsenkirchen (bisher in Wattenscheid-Westenfeld), Gertrud Wittgen in Gelsenkirchen (bisher in Wattenscheid).

** **Goldene Hochzeit.** Die Eheleute Rektor i. R. Heinrich Hackemann, Königsallee 24, konnten gestern im Kreise der Familie und Freundschaft das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Der Jubilar hat Jahrzehnte an der evangelischen Schule Ottostraße in Segen gewirkt.

** **Auszeichnungen.** Dem Bergwerksdirektor a. D. Georg Albrecht Meyer in Potsdam wurde von der Technischen Hochschule in Potsdam der Ehrendoktortitel verliehen für seine hervorragenden Verdienste um das Grubenrettungswesen. Direktor Meyer war bis zum Jahre 1918 Direktor auf der Zeche „Shamrok". Auf der Zeche hat er mustergültige Einrichtungen (Gruben-Sanitäts- und Rettungskolonnen, Vervollkommnung der Rettungsapparate usw.) getroffen, die vorbildlich für den Ausbau des Grubenrettungsdienstes wurden. Als im Jahre 1906 in Courrieres das entsetzliche Unglück ereignete, eilte Meyer mit seiner Mannschaft hin und es gelang, viele französische Knappen dem Tode zu entreißen. Damals war die französische Presse des Lobes voll über die wackere Hilfe der westfälischen Bergleute. Auch heute noch verfolgt Direktor Meyer mit lebhaftem Interesse alles, was dazu dienen kann, die Gefahren des Bergbaues herabzumindern. Die wohlverdiente Ehrung des edlen Mannes wird man mit Genugtuung verbuchen.

* **Arbeit für Frauen.** Das städtische Arbeitsamt, Abteilung Arbeitsnachweis für Frauen, sucht dringend für die westfälische Landwirtschaft, namentlich für den Zuckerrübenbau im Kreise Marburg, Mädchen und Frauen, die Rübenarbeit verstehen oder wenigstens lernen wollen. Auch zahlreiche gute Stellen in ländlichen Haushaltungen sind als offen gemeldet für Mädchen, die melken können und Landarbeit verstehen. Entlohnung und Verpflegung sind nachweislich gut. (Vergl. auch Bekanntmachung.)

p. **Einführung des Wohlfahrtspfarrers.** Der Sonntag Kantate war für die sieben evangelischen Gemeinden der Großstadt Bochum, die über 105 000 Seelen zöhlen, ein Tag von besonderer Bedeutung, wurde doch an ihm der erste hauptamtliche Pfarrer des kirchlichen Jugend- und Wohlfahrtsamtes in sein Amt eingeführt. Von der Altstadtgemeinde ins Leben gerufen, wurde es zuerst von den Pfarrern Schirmacher und Dr. Ehrenberg nebenamtlich verwaltet. Nachdem aber die sieben Gemeinden der Großstadt Träger dieses Zweiges der Inneren Mission geworden sind, hat man einen Pfarrer im Hauptamt als Leiter angestellt. Es ist dies Pfarrer Hardt, gebürtig aus Hagen, der in Lothringen bis zur Vertreibung durch die Franzosen und dann in Frankfurt a. M. in der Jugendpflege tätig war und über ein Jahr als Hilfspfarrer im 7. Bochumer Stadtbezirk wirkte. Seine Einführung, zugleich als zehnter Pfarrer der Altstadtgemeinde, erfolgte gestern vormittag in feierlichem Gottesdienste in der Christuskirche durch Synodalassessor Pfarrer Krämer aus Weitmar. Dieser wies auf die hohen und schwierigen Aufgaben des neuen Pfarrers hin, der dann in seiner Antrittspredigt unter Zugrundelegung eines Bibelwortes aus dem 2. Thimoteusbrief ein herzandringendes Gelöbnis ablegte, das ihm anvertraute Amt mit dem ganzen Herzen zu versehen. Nachmittags versammelte sich die Gemeinde im großen Vereinshaussaale zu einer Begrüßungsfeier. Pfarrer Schmidt II entbot den ersten Gruß und wies auf die Entstehung und Bedeutung des Jugend- und Wohlfahrtsamtes hin. Der Vertreter des Provinzialverbandes der Inneren Mission und des kirchlichen Wohlfahrtsamtes, Pfarrer

Das älteste Haus in Blankenstein.



Das Städtchen Blankenstein weist eine Anzahl älterer, malerisch an den Berg hingelehnter Fachwerkhäuser auf. Unser Bild zeigt das im Jahre 1666 erbaute Küsterhaus in der Nähe des Marktes. Es dürfte wohl das älteste Wohnhaus des Titularstädtchens sein.

Wettbewerb zur Verschönerung der Bahnanlagen.

Die Reichsbahn hat einen Wettbewerb zur Verschönerung der Bahnanlagen ausgeschrieben. Sie geht dabei von dem Gedanken aus, daß an ihren Bestrebungen, durch zweckmäßige Ausgestaltung und Bepflanzung der Bahnanlagen das Landschaftsbild zu verbessern, das Personal ohne wesentliche Mühe vorteilhaft mitwirken kann. So wird schon jetzt an manchen Strecken das Landschaftsbild belebt und das Auge des Reisenden erfreut durch Blumen- und Pflanzenschmuck auf Bahnhöfen, Bahnstrecken, Dienstwohnungen, Stellwerken usw. Es ist erwünscht, daß dieses gute Beispiel überall Nachahmung findet und der Gedanke, zur gärtnerischen Verbesserung der Bahnanlagen beizutragen, Gemeingut des Personals wird.

Der Wettbewerb soll sich erstrecken auf: Blumenschmuck an den Fenstern und Veranden der Dienstwohnungen, Diensträume, Stellwerke und sonstigen Gebäuden an den Bahnstrecken; Verdeckung unschön wirkender Wandflächen, Mauern, Aufenthaltsräume z. B. durch selbstkletternden wilden Wein oder andere Gehölze; Verschönerung der Gartenanlagen an den Bahnstrecken; Anpflanzungen an Bahndämmen zur Hebung des Landschaftsbildes und zur Verbesserung der Bienenweide und des Vogelschutzes; Urbarmachung und Nutzung von Oedland.

Zu dem Wettbewerb sind auch solche Eisenbahnkleinwirtevereine und Garteninhaber zugelassen, die durch Hergabe von Blumen und Pflanzen zu dessen Gelingen beigetragen haben. Gärtnerische Anlagen, die verwaltungsseitig unterhalten werden, scheiden bei diesem Wettbewerb aus. Es sind 1700 Geldpreise vorgesehen, welche unter Berücksichtigung der gegebenen Richtlinien nach dem 15. August zur Verteilung gelangen werden.

Züge warten nicht!

Dies müssen alle feststellen, welche kein Kursbuch besitzen oder sich auf den abgelaufenen Winterfahrplan verlassen.
Die **Sommer-Ausgabe** des **Bochumer Taschen-Fahrplanes** enthält alle bis auf den heutigen Tag eingetretenen Veränderungen und ist bei allen Buchhandlungen, Zeitungsverkäufern, bei unseren Zeitungsboten und in unserer Geschäftsstelle zum Preise von 30 Pfg. erhältlich.

Bochumer Anzeiger.

Die Frauen um Walter Sylt

Roman
von
Gusti Weiß-Schidlof.

16) (Nachdruck verboten.)

Sie lebte in einem nicht endenwollenden Taumel. Sie gehorchte nur dem Augenblick, jedem Wunsch, jeder Forderung des Augenblicks. Sie hatte ein Kind, dessen Vater sie nicht nennen konnte und an dem sie mit einer inbrünstigen, übersteigerten Liebe hing. Es ereignete sich bisweilen, daß sie ein Fest, dessen Königin sie war, verließ, um an das Bett ihres Kindes zu eilen, um mit ihren Lippen das schlafwarme Körperchen zu streifen und das Ohr an das schlagende Herz zu legen.

Als Maria Schrader-Sells Sohn zwanzig Jahre alt, zählte sie neununddreißig und glich einer Achtundzwanzigjährigen. Ihre Gagen grenzten ans märchenhafte. Der Schmuck, den sie besaß, war einer indischen Fürstin würdig. Sie war mit der Zeit gedämpfter geworden. Ihre früher schillernden und zersplitterten Gefühle hatten sich zum großen Teil geläutert und waren von dem einen großen Gefühl, das sie beherrschte, der Liebe zu ihrem Sohne aufgesogen worden. Sie lebte fast ausschließlich für ihn, sie arbeitete für ihn, sie ließ ihn das Leben eines Prinzen führen.

Da kam das Unbegreifliche. Er verließ sie, wurde flüchtig. Und es stellte sich heraus, daß er üble Dinge begangen hatte, deren Namen man kaum auszusprechen wagt. Sie hatte nie das Geringste davon geahnt — wie hätte sie auch daran denken können — und sie mußte verzweifeln. Ihr Kind! Ihr Sohn! Ihr vergötterter Sohn!

Sie brach zusammen, seelisch und körperlich. Als sie nach langen Monaten wieder als gesund erklärt wurde, war aus der schönen Maria Schrader-Sell eine welke zerstörte Frau geworden.

Sie war damals zu ihrer Erholung nach der Schweiz gereist, und nach ihrer Rückkehr hatte sie angefangen, Stunden zu geben. Weniger um des Verdienstes willen — ihr Schmuck allein hätte genügt, um ein sorgenloses Leben zu ermöglichen, nein, es war für sie nur unerträglich, ohne Beschäftigung zu sein. Gegen die Bühne hatte sie merkwürdigerweise einen peinlichen Widerwillen gefaßt. Sie besuchte kein Theater mehr, aber sie gab einzelnen Bevorzugten, deren Talent sie unbarmherzig prüfte, Sprechunterricht. Und wer das Glück hatte, ihre Schülerin zu sein, konnte die Gewißheit mit sich bringen, den Weg des Bekanntwerdens bedeutend weniger steinig zu finden, als es vielleicht sonst der Fall gewesen wäre . . .

Nach einer Pause sagte Lilian: „Ich bin häufig mit Frau Schrader zusammen. Sie spricht öfter von ihrem Sohn, aber immer wie von einem Verstorbenen, und das ist direkt unheimlich. Er lebt doch noch?"

„Wahrscheinlich. Er soll im Ausleid sein."

Der Omnibus hält am Potsdamer Platz. Lilian und Wendhausen müssen aussteigen. Sie gehen zu Fuß das Stückchen Königgrätzer Straße hinunter zum Bahnhof. Wendhausen erbietet sich, den Brief in den Bahnkasten zu stecken, und Lilian wartet an der Treppe auf seine Wiederkehr.

Automobile halten, schütten ihre Insassen und Koffer mit Lärmen aus und wenden. Ein dunkelblaues langgestrecktes Auto fährt vor, ein Mann entsteigt ihm und hilft einem älteren Paar und einer Dame heraus.

Das Mädchen tut einen Schritt hinter den Pfeiler und schließt die Augen. Ihre Knie wanken. Ihr Herz rast in ihren Fingerspitzen. Eine furchtbare Schwäche überfällt sie und geht vorüber.

Walter Sylt, Marte und deren Eltern steigen die Stufen empor. Sie haben Lilian nicht gesehen.

Sie preßt die Hand gegen die Brust. Ein Schrei ist in ihr, eine ohnmächtige Frage: War das Schicksal? War das Zufall?

Da steht Wendhausen vor ihr. „Himmlischer Vater, was ist Ihnen, kleine Tanna? Sie sehen ja aus wie der Tod!"

„Der Lärm, der Dunst . . ." stammelt sie.

Er führt sie zu einem Wagen, nennt dem Chauffeur Lilians Adresse. Eine Weile sitzt er ihr schweigend gegenüber. Dann sagt er eindringlich: „Sie müssen etwas für Ihre Nerven tun — das ist doch ein unhaltbarer Zustand!"

„Ein unhaltbarer Zustand — ja, das ist es!" sagte sie leise. Ihre Lider legen sich halb über ihre Augen. Das leise Zucken ihrer Lippen schneidet zwei schmerzliche Falten in ihr Gesicht. Er sieht es, und impulsiv sagt er: „Sie haben etwas, kleine Tanna. Was ist mit Ihnen?"

Sofort hat sie ein künstliches Lächeln bereit, will irgendeine erzwungene Antwort geben. Doch er kommt ihr zuvor. Er legt seine warme Hand auf ihre kühlen blassen Finger, zwingt ihre angstvoll befremdeten Augen zu sich und wiederholt drängend: „Sie haben etwas, das Sie quält. Es tut mir weh, Sie leiden zu sehen. Kann ich Ihnen vielleicht irgendwie behilflich sein?"

Nun schließen sich ihre Augen ganz. Lieber Gott, warum peinigt er sie so? Erschrocken fühlt sie, daß Tränen in ihre Augen treten und wendet das Gesicht zur Seite. Fast krampfhaft schüttelt sie den Kopf.

Er sieht sie voll Mitleid an, aber er fragt nicht mehr. Sie fahren durch den Tiergarten bis zu Lilians Wohnung, ohne ein Wort zu sprechen. Als sie schon die Haustür hinter sich geschlossen hat, sieht er ihr nach. Dann seufzt er und ruft dem Chauffeur seine Wohnungsadresse zu . . .

In ihrem Zimmer fällt Lilian in die Kissen des Sofas. Ihre Finger krallen sich in die weiche Seide, ihr Schluchzen ist wie ein Gebet: „Erlöse mich!"

XI.

Nebenbei, es ist aus zwischen Gertie Schröder und Herrn Direktor Sundhagen. Gänzlich aus. „Der Mensch ist mir über," stellt Gertie fest, „und wenn mir jemand über ist, dann ist er mir eben über." Gegen diese Logik läßt sich allerdings nichts einwenden.

Gertie Schröder hat auch begründete Ursache, sich von Herrn Direktor Sundhagen abzukehren. Das ist die wahre Liebe nicht, o nein! Wahre Liebe würde einen Maulwurfschal, an dem ihr Wünschen hängt, nicht zu kostspielig finden. Aber seiner Frau ein neues Musikzimmer einrichten lassen, das kann er. Na, zum Glück ist man ja nicht auf ihn angewiesen. Es gibt ja so viele, die sich schon lange die Augen nach Gertie Schröder ausschauen. Auch unverheiratete Leute, bei denen man nicht Gefahr läuft, daß eine Frau einem möglicherweise eine unangenehme Szene macht. So etwas kennt Gertie Schröder nämlich aus Erfahrung, von einem früheren Erlebnis her.

Aber sie ist etwas gereizt in letzter Zeit, seit dem Bruch mit Sundhagen. Wenn sie sich weiter vertragen hätten, so wäre sie wahrscheinlich als seine Sekretärin mitgenommen worden, als er die neugekaufte chemische Fabrik übernahm. Nun ist es damit nichts. Und im Büro bei der Wachler und Sylt A.-G. gefällt es ihr, wie bekannt, gar nicht. Ueberhaupt Büro . . .

Sie eignet sich doch wahrhaftig nicht zur Bürodame. „Sie müßten zum Film gehen, gnädiges Fräulein!" hat ihr kürzlich ein sehr netter junger Mann erklärt, der Hilfsregisseur ist und den sie in einer Tanzdiele kennen gelernt hat. Zum Film! Ja, das war das erlösende Wort. „Du bist ja viel zu hübsch, Schatzi, um hinter der Schreibmaschine zu versauern!" hat der Herr Filmregisseur bei ihrem dritten Zusammensein festgestellt. Der Mann versteht doch etwas davon, und er hat Beziehungen!

Frau Schröders Stolz übersteigt alle Grenzen. Nach ihren Erzählungen ist Trudchen der kommende Star, die Sensation der Leinwand. Vorläufig hat Gertie bei Sylt gekündigt. Man sieht ihr Scheiden ohne tiefere seelische Erschütterungen. Putti Gruhl und Dorchen Mizkowski versprechen, ihr bald zu folgen, und bitten um ihre Protektion beim Film. Diese beiden jungen Damen verspüren ebenfalls große Lust, berühmte Filmdarstellerinnen zu werden und sind insgeheim davon überzeugt, bedeutend mehr Begabung für diesen Beruf zu besitzen als Gertie Schröder.

Vorläufig ist Gertie noch bei Wachler und Sylt, bis Ende des Monats, und nur ihre Abende oder ein Teil ihrer Abende steht mit dem Film in Verbindung, das heißt, sie verbringt sie in Gesellschaft des Filmregisseurs.

An einem dieser Abende geschieht es, daß Marte Sylt das Sekretariat betritt. Gertie ist dabei, sich den Mantel anzuziehen — sie ist am Fortgehen. Die Schreibmaschinen schlafen unter ihren Blechhauben, die Schreibtische sind aufgeräumt und tun, als wüßten sie nichts von Büchern, Briefen, Karthothekkarten, die tagsüber ihre grünen Platten belagern.

(Fortsetzung folgt.)

Das Bahnbauprojekt Bochum—Herne—Recklinghausen.

Das Projekt ist schon alt. 1911 hat die Bearbeitung zum erstenmal feste Form angenommen. Es war zunächst geplant, die Verbindung Bochum—Herne—Recklinghausen nach dem Süden weiterzuführen, um eine Anschlußmöglichkeit an das Wuppertal zu schaffen. Infolge des Baues der Bahn Witten—Schwelm und großer Geländeschwierigkeiten hat man das Stück südlich von Bochum fallen gelassen und sich auf die Strecke Bochum—Herne—Recklinghausen beschränkt. Auf Grund der durch den Krieg und die Nachkriegszeit geschaffenen Verhältnisse ist man erst 1922 wieder daran gegangen, das Projekt energisch zu propagieren. Die von den interessierten Städten gemachten Vorschläge sind von der Reichsbahn übernommen worden und als Verkehrsband V 46 dem Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk angemeldet. Letzterer unterstützt gleichfalls das Projekt; er bezeichnet es als das Rückgrat der Nord-Süd-Verbindungen im Ruhrgebiet. Die Stadt Recklinghausen wie Herne gehören zum Landgerichtsbezirk Bochum. Es bestehen darüber enge Beziehungen zur Ruhrknappschaft, zum Landesarbeitsamt, Abt. Bergbau usw. Die Stadt Herne gehört überdies zum Handelskammerbezirk Bochum.

Die Bahn soll vom Bahnhof Bochum-Nord ausgehen. Die Linienführung soll sich zunächst an die vorhandenen Gleisanlagen anschließen und kurz vor Bahnhof Präsident die bereits bestehende Strecke verlassen, um nach Norden abzuschwenken. Die Bahn wird dann etwa parallel in einem Abstand von ca. 800 Meter zu der jetzigen Güterstrecke Bochum-Riemke—Herne verlaufen. Als Haltepunkte für den Personenverkehr sind Bochum-Riemke und Herne-Süd vorgesehen. Die Bahn geht dann westlich und trifft im Westen den Herner Bahnhof. Der zu errichtende Turmbahnhof wird sich erstrecken vom südlichen Bahngleis bis Harpener Weg. Die Bahn schneidet in westlicher Richtung die in gleicher Führung der alten Bahn projektierte Verbandsstraße OW II, gehe weiter im Bogen und nördlichen Kurs westlich der Zeche Recklinghausen I und II. Im Verlauf dieser Führung kreuzt sie den Rhein-Herne-Kanal und die Hafenanlagen der Harpener Bergbau A.-G. und legt sich als selbständiges Band neben die vorhandenen Gleise der Strecke Recklinghausen-Süd—Recklinghausen Hbf. Ein neuer Bahnhof ist geplant westlich der Herner Straße, nahe der Zeche Blumenthal. Zum direkten Uebergang auf die Köln-Mindener Linie (Bahnhof Wanne-Eickel) ist eine besondere Verbindungskurve vorgesehen. Technische Schwierigkeiten für die Linienführung haben sich nicht ergeben, insbesondere auch nicht bezüglich der Steigungsverhältnisse. Die vorgesehenen Haltepunkte liegen günstig.

Ebenso dringend und wichtig ist auch der Bau der direkten Eisenbahnlinie Bochum-Gelsenkirchen mit Fortsetzung nach Buer. Beide Neubaustrecken sind ein Lebensbedürfnis für den in Frage kommenden Bezirk mit über einer Million Einwohnern. Es ist deshalb dringend zu wünschen, daß die Projekte bald zur Ausführung gelangen. In Gelsenkirchen sind allerdings Strömungen vorhanden, die dem Projekt Bochum-Recklinghausen wenig Verständnis entgegenbringen. Man sollte anerkennen, daß nur gemeinsames Eintreten für beide Projekte dem Emschergau die erhofften und seit Jahrzehnten verfolgten Verkehrsverbesserungen bringen kann. **

Mehrarbeitszeitabkommen für den Ruhrbergbau.

Der Bund der technischen Angestellten teilt mit: „Der Zechenverband und die Verbände der technischen Angestellten vereinbarten vor dem Schlichter folgendes Mehrarbeitsabkommen:

1. Die im § 5 Absatz 1 des Tarifvertrages festgesetzte gesamte Arbeitszeit für die unter Tage beschäftigten Angestellten soll bis zum Ablauf dieser Abmachung im Monatsdurchschnitt arbeitstäglich neun Stunden nicht überschreiten.

2. Für die in den nicht durchgehenden Tagesbetrieben beschäftigten Angestellten beträgt die regelmäßige Arbeitszeit grundsätzlich neun Stunden bei zehnstündiger Schichtzeit. Sie errechnet sich im einzelnen, z. B. auch hinsichtlich der Regelung für den Samstag, nach dem Mehrarbeitsabkommen für die Arbeiter vom 18. März 1927. Bei besonderen Erfordernissen des einzelnen Betriebes können bis zu zehn Stunden Arbeitszeit bei zwölf Stunden Schichtzeit in Anspruch genommen werden.

3. In den durchgehenden Tagesbetrieben verbleibt es bei der bisherigen Regelung. Ausgenommen bleiben, wie bisher, diejenigen Kokereibetriebe, in denen mit Wirkung vom 1. März 1925 ab für bestimmte Arbeitergruppen Schichtzeitverkürzungen eingeführt sind. In diesen Betrieben sind die aufsichtsführenden Angestellten in die Arbeitszeitverkürzung einzubeziehen, insoweit sie während des überwiegenden Teiles ihrer Arbeitszeit gezwungen sind, ihre Tätigkeit unter den Voraussetzungen des § 7 der Arbeitszeitverordnung auszuüben.

4. Angestellte in durchgehenden Betrieben sind innerhalb ihres Tätigkeitskreises auch an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen ohne besondere Bezahlung zur Arbeit verpflichtet, wenn der Betrieb es unbedingt erfordert. Das Höchstmaß der für die Arbeiter geltenden Wochenschichtzeit darf dabei keinesfalls überschritten werden. Die hiernach zur Arbeit verpflichteten Angestellten haben im Monat zwei Pflichtsonntage ohne besondere Bezahlung zu leisten. Für eine etwa an einem der freien Sonntage oder am ersten Weihnachtsfeiertage verfahrene Schicht muß entweder Bezahlung nach § 6 des Tarifvertrages erfolgen oder ein freier Wochentag gewährt werden.

5. Die Angestellten der nicht durchgehenden Betriebe über Tage sind innerhalb ihres Tätigkeitskreises gleichfalls ohne besondere Bezahlung zur Sonntagsarbeit unter Gewährung von mindestens zwei freien Sonntagen im Monat verpflichtet, wenn es für die Fortführung des Betriebes unbedingt notwendig ist; eine regelmäßige Sonntagsarbeit soll damit nicht festgelegt sein.

6. Für die Fördermaschinisten gilt grundsätzlich die neunstündige Arbeitszeit mit einem Zuschlag von 15 % für die neunte Stunde. Dort, wo es die Betriebserfordernisse zulassen, soll diese Arbeitszeit und der für die neunte Stunde gewährte Zuschlag entsprechend verkürzt werden. Wo überwiegende Arbeitsbereitschaft des Fördermaschinisten vorliegt, darf die zwölfstündige Schichtzeit bei zehnstündiger Arbeitszeit aufrecht erhalten werden, wobei für die neunte wie für die zehnte Stunde der Zuschlag 10 % beträgt.

7. Die nach dem Arbeitszeitnotgesetz vorgesehenen Zuschläge werden wie folgt vereinbart: Sie betragen unbeschadet der Sonderregelung zu Ziffer 6 für die neunte Stunde 15 %, für die zehnte Stunde 25 %. Bei den Angestellten unter Tage errechnet sich der Zuschlag auf 1/200 des Monatsgehaltes, bei den Angestellten über Tage auf 1/250 des Monatsgehaltes.

8. Ueber Streitigkeiten, die sich aus diesem Abkommen ergeben, entscheidet der im § 18 des Tarifvertrages vorgesehene Schiedsausschuß.

9. Die Bezahlung der zu Ziffer 6 und 7 vereinbarten Ueberstundenzuschläge erfolgt einheitlich vom 1. Mai 1927 ab; die Durchführung der Arbeitszeitveränderung muß spätestens am 16. Mai 1927 im einzelnen Betriebe durchgeführt sein.

10. Dieses Mehrarbeitsabkommen gilt ab 1. Mai 1927 unkündbar bis zum 31. Dezember 1927 und ist von da ab erstmalig mit zweimonatiger Kündigungsfrist zum Monatsende kündbar.

Unter besonderen Erfordernissen des einzelnen Betriebes sind nur ausnahmsweise und vorübergehend auftretende, nicht etwa gleichmäßig fortdauernde Betriebsnotwendigkeiten zu verstehen, z. B. soll hieraus nicht gefolgert werden, daß der in der Haupttagesschicht tätige Meister regelmäßig auch über die neunte Stunde hinaus zur Ueberwachung der nach Schluß dieser Schicht noch beschäftigten Werkstattarbeiter zurückbehalten werden darf, um in der Ueberwachung der sich überschneidenden Arbeiterschichten keinen Wechsel der überwachenden Persönlichkeit eintreten zu lassen."

Invalidenversicherung.

Ueber das am 8. April 1927 verabschiedete Gesetz über Leistungen und Beiträge in der Invalidenversicherung ist bereits das Wesentlichste hinsichtlich der erhöhten Leistungen und des erweiterten Kreises der Bezugsberechtigten mitgeteilt. Die folgenden Ausführungen unterrichten über die Erhöhung der Beiträge und die Vermehrung der Beitragsklassen, die für alle Versicherten, besonders jedoch für die Arbeitgeber und die Selbstversicherten, eine wesentliche Bedeutung haben. Die einzelnen Klassen sind wie folgt geregelt worden:

Lohnklasse I bis zu				6 RM	Wochenverdienst	
„ II	von mehr als	6	bis zu	12	„	„
„ III	„	„	„	18	„	„
„ IV	„	„	„	24	„	„
„ V	„	„	„	30	„	„
„ VI	„	„	„	36	„	„
„ VII	„	„	„ 36	RM	Wochenverdienst.	

Die Klassen I bis VI treten am 27. Juni 1927, die Klasse VII jedoch erst am 1. Januar 1928 in Kraft. Für die Zeit vom 27. Juni bis 31. Dezember 1927 gehören alle Versicherten mit mehr als 30,00 Reichsmark Wochenverdienst in die Lohnklasse VI. Vom 1. Januar 1928 treten alle Versicherten mit einem Wochenverdienst von mehr als 36 Reichsmark in die Lohnklasse VII über.

Als Wochenbeitrag wird ab 27. Juni 1927 erhoben:

In der Lohnklasse	I	30	RPfg.,	bisher	25	RPfg.
„ „ „	II	60	„	„	50	„
„ „ „	III	90	„	„	70	„
„ „ „	IV	120	„	„	100	„
„ „ „	V	150	„	„	120	„
„ „ „	VI	180	„	„	140	„
„ „ „	VII	200	„			

Erfahrungsgemäß ist bei einer Beitragserhöhung in der Invalidenversicherung immer wieder festzustellen, daß die zur Beitragsentrichtung Verpflichteten den Zeitpunkt verstreichen lassen, bis zu dem noch Beitragsmarken alten Wertes bei den Markenverkaufsstellen (Postanstalten) erhältlich sind.

Abgesehen davon, daß sich die zur Markenverwendung verpflichteten Arbeitgeber einer Bestrafung wegen nicht rechtzeitiger Markenverwendung aussetzen, haben sie noch den Nachteil, daß sie die billigeren Beitragsmarken alten Wertes später nicht mehr erhalten und die teueren neueren Wertes beschaffen müssen. Der Gesetzgeber hat besonders zum Ausdruck gebracht, daß bei verspäteter Beitragsentrichtung nur noch Marken neueren Wertes verwendet werden dürfen.

Alle Arbeitgeber und Selbstversicherten werden deshalb auf den rechtzeitigen Markeneinkauf für die Zeit bis zum 27. 6. 1927 hingewiesen. Wer mit dem Kleben im Rückstande ist, sorge also bis zum 27. Juni für genügend alte Marken.

Für die Selbstversicherung sei daran erinnert, daß freiwillig Versicherte ohne eigenes Einkommen Beiträge nach Lohnklasse II zu entrichten haben, während die in Gehalt und Einkommen stehenden freiwillig Versicherten Beiträge nach der Höhe ihres Einkommens verwenden müssen.

Niemöller aus Münster, übermittelte die Segenswünsche dieser beiden Verbände; er verband damit den Dank an die Bochumer Gemeinden für ihre Opferwilligkeit, an den Stadtverband der Frauenhilfe unter Leitung von Frau Hoffmann und an Pfarrer Dr. Ehrenberg. Der neue Leiter Pfarrer Hardt soll das Werk führen im Sinne Wiecherns: Dem Nächsten und der Gemeinde dienen im Dienste der Liebe. Er solle die evangelische Liebestätigkeit in der Oeffentlichkeit vertreten. Pfarrer Sassenberg (Weitmar) überbrachte dem neuen Leiter die Glückwünsche des Verwaltungsausschusses der sieben Gemeinden, sowie die der Kreisverbindung Bochum - Hattingen der evangelischen Jugendvereine. Er wünschte dem Wohlfahrtspfarrer den Glaubensblick eines Luther, den Hellblick eines Joh. Heinr. Wiechern, den sozialen Blick eines Adolf Stöcker und den Barmherzigkeitsblick eines Bodelschwingh. Für die Frauenvereine, das Presbyterium und den Stadtverband der Frauenhilfe fand Frau Hedwig Hoffmann tiefempfundene Worte der Begrüßung an den neuen Pfarrer und seine junge Gattin als Mithelferin besonders auch auf dem Gebiete der Fürsorge. Der Geist der Einigkeit und der Einheit möge das gemeinsame Werk christlicher Liebestätigkeit durchdringen. Pfarrer Dr. Ehrenberg wies auf die Zusammenhänge zwischen Kirche und Innere Mission hin und gedachte der Arbeit des Wohlfahrtsamtes. Die Pausen zwischen den Ansprachen wurden ausgefüllt durch liebliche Vorträge des Frauenchores des 7. Bezirks, des Kirchenchores Weitmar-Nord und des Chores des Marthahauses. Bewegten Herzens dankte Pfarrer Hardt für das ihm und seiner Gattin entgegengebrachte Vertrauen, das sie mit ganzer Seele zu rechtfertigen sich bemühen würden. In sinniger und launiger Weise verglich er das Wohlfahrtsamt mit einem Uhrwerk. Den schweren Aufgaben, die seiner harrten, wolle er seine ganze Kraft und sein Herz weihen; er sei glücklich, zu diesem Amt berufen zu sein. Er schilderte, wie er Bochum besser als seinen Ruf und Bochums Bevölkerung als gute, treue Menschen gefunden habe; mit Wehmut scheide er aus dem ihm liebgewordenen 7. Pfarrbezirk. Zum Schluß bat er um tätige Mitarbeit der ganzen Großstadtgemeinden unter dem Worte: „Wir müssen es lerner, einander immer mehr zum Heile zu werden." Mit gemeinsamem Gesang fand die eindrucksvolle Feier ihren würdigen Ausklang.

× **Die Westfalen auf der Generalsynode.** Auf der soeben zum Abschluß gekommenen Generasynode waren 24 Abgeordnete aus Westfalen. Zunächst Präses D. Kockelke aus Schwelm und Generalsuperintendent D. Zöllner aus Münster. Die evangelische Fakultät der Universität Münster hat Geheimrat D. Grützmacher entsandt. D. Mumm (Hohensyburg) und D. Michaelis (Bethel) sind nach Artikel 120 der Kirchenverfassung berufen. Als Fachvertreter der Religionslehrer nahmen Rektor Daubenspeck (Dortmund) teil. Außerdem nahmen 18 gewählte Mitglieder teil: Pfarrer D. Proebsting (Lüdenscheid), Superintendent D. Winkhaus (Dortmund), Superintendent Niederstein (Altenbochum), Pfarrer Niemeyer (Altena). Pfarrer Koch (Bad Oeynhausen), Oberlandesgerichts-Vizepräsident i. R. Seibert (Hamm), Oberarzt Dr. med. Wichern (Bielefeld), Verwaltungsdirektor Klammer (Dortmund), Fabrikant Walter Alfred Siebel (Freudenberg, Kreis Siegen), Generalsekretär Martin (Witten), Ehrenamtmann Süllemeier (Halen bei Minden i. W.), Rektor Bohnenkamp (Minden i. W.), Landgerichtsdirektor Unterhinninghofen (Bochum), Geh. Justizrat Foerster (Hamm), Oberregierungs- und Schulrat Frohneberg (Arnsberg), Pfarrer Niemann (Herford), Verwaltungsdirektor Keller (Dortmund), Frau Liebe (Harkort).

** **Industriebahn Bochum — Gelsenkirchen.** Die Arbeiten an der neuen Hafenbahn der Vereinigten Stahlwerke, die die Anlagen des Bochumer Vereins nebst Zeche „Karolinenglück" mit dem Kanalhafen Grimberg verbinden soll, schreiten rüstig voran. Demnächst wird man mit der Ueberbrückung der früheren Köln — Mindener Bahn, von Wattenscheid nach Wanne führend, beginnen. Die neue Bahn wird, wie jetzt endgültig festgesetzt ist, nicht, wie ursprünglich geplant, vor der Wirtschaft Hengesbach, sondern hinter der Ziegelei Schulte-Hordelhoff an dem Hof des Gutes Monstedt hinter dem kommunalen Friedhof der Gemeinde Günnifeld hergeleitet. Mit der Ueberführung der Günnigfelder Straße wird schon in den nächsten Tagen begonnen werden.

× **Kündigung des Gehaltsabkommens im Einzelhandel.** Wie bereits mitgeteilt, haben die Angestelltenverbände das Gehaltsabkommen für die kaufmännischen Angestellten zum 30. April dieses Jahres fristgerecht gekündigt. Inzwischen haben die Angestelltenverbände ihre Forderungen unterbreitet. Es wird durchschnittlich eine 15prozentige Gehaltserhöhung beantragt, ferner die Wiedereinführung des 8. und 9. Berufsjahres, ebenfalls wird die Erhöhung der Lehrlingsentschädigung gefordert. Zu der inzwischen erfolgten Kündigung und den eingereichten Forderungen wird die Tarifkommission in nächster Zeit Stellung nehmen. Die Urlaubsregelung, die im Vorjahr vereinbart worden ist, hat auch für dieses Jahr Geltung. Alle Angestellten haben in der Zeit vom 1. April bis 30. September Anspruch auf Erholungsurlaub unter Fortgewährung ihrer festen Bezüge. Lehrjahre zählen als Dienstjahre nur beim Lehrherrn. Der Urlaub muß sich den Geschäftsverhältnissen anpassen und beträgt sieben bis achtzehn Arbeitstage, je nach Dauer der Berufs- und Dienstjahre bei der beschäftigenden Firma.

a **Sozialpolitische Tagung der rheinisch-westfälischen Angestelltenschaft.** Der Gewerkschaftsbund der Angestellten, Gau Rheinland-Westfalen, hatte gestern mehrere hundert Führer und Mitarbeiter des rheinisch-westfälischen Industriegebietes zu einer sozialpolitischen Tagung in Dortmund versammelt. Das Ergebnis wurde in einer Entschließung zusammengefaßt, in der es heißt: „Das Notgesetz vom 14. April entspricht in keiner Weise den notwendigen Erfordernissen zur Klärung der Arbeitszeitfrage. Es wird von der Reichsregierung erwartet, daß das Washingtoner Arbeitszeitabkommen schnellstens ratifiziert wird. Das jetzige, völlig unzulängliche Notgesetz ist durch eine Regelung zu ersetzen, die den Acht-Stundentag festlegt, Ausnahmen auf das unvermeidliche Maß beschränkt, die völlige Sonntagsruhe vorbereitet und die Ladenschlußvorschriften verschärft. Die Sonntagsruhe ist durch Bestrebungen, die Zahl der Ausnahmesonntage zu vermehren, stark gefährdet. Es wird von den für die Bewilligung von Ausnahmesonntagen zuständigen städtischen und höheren Verwaltungsbehörden erwartet, daß sie den Wert der Sonntagsruhe in kultureller und gesundheitlicher Hinsicht auch für die Handelsangestellten anerkennen und Ausnahmesonntage ablehnen, zum mindesten aber gegenüber der jetzigen Praxis die Zahl ganz wesentlich beschränken. Neben Erfüllung weiterer wichtiger sozialpolitischer Wünsche halten die versammelten Vertreter eine weitere Milderung der Lohnsteuer durch Herabsetzung des Lohnsteuersatzes von 10 auf 8 % und die Beseitigung der Mängel der Betriebspensions- und Werkskassenaufwertung durch entsprechende Ausgestaltung der betreffenden Bestimmungen (Durchführungsverordnung vom 8. Juli 1926) für unbedingt erforderlich."

* **Vorsicht.** Der Innungsausschuß schreibt uns: „In letzter Zeit sind häufig in der Stadt Händler zu beobachten, die, mit Pferd und Wagen ausgerüstet, Chaiselongues im Hausierhandel verkaufen. Es kann nicht dringend genug davor gewarnt werden, Polstermöbel von umherziehenden Händlern zu kaufen, denn es handelt sich meistens um Waren allerschlechtester Beschaffenheit, für die der niedrigste Preis noch zu hoch ist. Auch die häufig von den Händlern gemachten Angaben, die Ware stamme aus einer Konkursmasse oder müsse infolge von Zahlungsschwierigkeiten schnell und billig abgegeben werden, müssen als Schwindel angesehen werden, da sie sich immer wiederholen. Gerade bei Polstermöbel, bei denen es ja im wesentlichen auf die innere, beim Kauf nicht ohne weiteres sichtbare Verarbeitung ankommt, muß man sich auf den Verkäufer verlassen und auch später an ihn halten können, wenn sich Mängel an dem gekauften Gegenstand zeigen. Das alles ist beim Kauf von umherziehenden Händlern nicht möglich."

* **Lohnerhöhungen im Maalergewerbe.** Durch den vom Reichskommissar in Dortmund gefällten Schiedsspruch wurden die Löhne im Malergewerbe wie folgt erhöht: Für das Industriegebiet, Bergisches Land, rheinisches Gebiet und Münster (Stadt) mit Wirkung vom 13. Mai 1927 von 1 Mark auf 1,07 Mark; mit Wirkung vom 1. Oktober 1927 auf 1,09 Mark. Die Erklärungsfrist läuft bis zum 19. Mai.

** **Kirchenbau in Weitmar-Nord.** Die 5000 Seelen zählende evangelische Gemeinde Weitmar-Nord muß sich schon ein Vierteljahrhundert mit einem Betsaal behelfen. Der Bau einer Kirche ward immer mehr zur zwingenden Notwendigkeit. Ein Grundstück wurde schon vor dem Kriege angekauft; schon damals ließ man einen Bauplan anfertigen. Krieg und Inflation verhinderten die Ausführung des Vorhabens. Jetzt will aber der Kirchbauverein dem Bau des Gotteshauses näher treten. In seiner letzten Sitzung faßte er dahingehende Beschlüsse im Vertrauen auf die Opferwilligkeit der Gemeinde.

* **Die Feststellung der Zahl der Wohnungssuchenden.** Gleichzeitig mit der am 16. Mai stattfindenden Reichswohnungszählung ist bekanntlich die sogenannte „Feststellung der Zahl der Wohnungssuchenden" in Aussicht genommen. Ein Wohnungsloser wird leider auch nach der Eintragung vom 16. Mai genau so lange auf eine Wohnung warten müssen, wie die Leute, deren Namen 1919 in den Wohnungslisten auftauchten, die aber heute, wo wir 1927 schreiben, noch keine Wohnung haben.

Es sei denn, daß durch die öffentliche Hand und durch das Privatkapital mehr Mittel für den Wohnungsbau zur Verfügung gestellt und die Baukosten sich nicht weiter erhöhen, sondern eher erniedrigen werden. Eine sorgfältig ausgefüllte Statistik kann den ganzen Umfang der Wohnungsnot zuverlässig ermitteln, so daß man Klarheit gewinnt. Das ist zwar auch schon etwas wert, wenn auch an sich die Wohnungsnot damit längst nicht beseitigt ist.

* **Bismarckfeier auf der Hohensyburg.** Wie bereits mitgeteilt, wird bei der Bismarckfeier am 18. Juni auf der Hohensyburg Reichsaußenminister Dr. Stresemann die Gedenkrede halten. Ueber „Vaterland und Jugend wird Direktor v Selasinsky (Hattingen) sprechen. Dr. Mummenhoff (Bochum) hat die Rede auf die „Deutsche Frau" übernommen. Die Musik wird von einer Reichswehrkapelle gestellt. Um der Veranstaltung auch nach außen hin ein würdiges Gepräge zu geben, sind sämtliche Kriegervereine des Bezirks aufgefordert worden, zur Feier Fahnendeputationen zu entsenden.

(:) **Die Jagd auf Rehböcke.** Die Schonzeit für Rehböcke endet im Regierungsbezirk Arnsberg am 28. Mai. Die Jagd beginnt am 29. Mai.

* **Nachklänge vom Schulstreik im Bezirk Arnsberg.** Wie der amtliche Preußische Pressedienst der Antwort des preußischen Kultusministers auf eine kleine Anfrage der deutschnationalen Landtagsfraktion entnimmt, wird von allen Maßregelungen der am Schulkampf im Bezirk Arnsberg beteiligt gewesenen Beamten und Lehrer abgesehen werden.

* **Verkehrsverband Industriebezirk.** Am letzten Freitag fand in Essen unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Most die Mitgliederversammlung des Verkehrsverbandes „Industriebezirk" statt, die zahlreich besucht war. Nach Entlastung des Vorstandes und der Geschäftsführung und der Genehmigung des Etats für das Jahr 1927 durch die Mitgliederversammlung wurde hinsichtlich der Bewältigung des Personenverkehrs durch die Reichsbahn im Industriebezirk beschlossen, als Verkehrsverband erst später Stellung zu nehmen, wenn die Frage der Schnellbahn mehr geklärt ist und wenn praktische Fragen und Entscheidungsmöglichkeiten vorliegen. Zum Schluß hielt Beigeordneter Hansing vom Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk einen beifällig aufgenommenen Vortrag über das Thema „Vorortverkehr und Vororttarife im rheinisch-westfälischen Industriebezirk". Er kam hierin zu dem Ergebnis, daß eine weitere im Interesse eines Ausbaues des Nah- und Bezirksverkehrs wünschenswerte Verdichtung des Personenverkehrs mit den vorhandenen Anlagen nicht möglich ist und der Ausbau des Eisenbahnnetzes im Industriegebiet die natürliche Voraussetzung für die Erfüllung der Aufgabe des Vorort- und Nahverkehrs sein muß. Im Anschluß an die Entschließung der Verbandsversammlung des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk auf Einführung von Vororttarifen etwa nach dem Beispiel von Berlin und Hamburg schlug der Vortragende eine Ermäßigung der Tarife für den Vorort- und Nahverkehr auf einhalb bis drei Viertel der jetzigen Tarife des Fernverkehrs vor. Die zahlreichen graphischen Darstellungen brachten deutlich die Benachteiligung des Ruhrbezirks gegenüber Berlin und Hamburg zum Ausdruck, so daß die Mitgliederversammlung die Forderung auf Einführung von Vorzugstarifen einmütig als berechtigt anerkannte.

* **Vertreterversammlung des Einzelhandelsverbandes für Rheinland und Westfalen.** Unter dem Vorsitz des stellvertretenden Vorsitzenden, Kaufmann Manes (Düsseldorf), fand in Düsseldorf die diesjährige ordentliche Vertreterversammlung des Einzelhandelsverbandes für Rheinland und Westfalen statt, die aus allen Teilen des Verbandsgebietes zahlreich besucht war. Der von Syndikus Dr. Müser erstattete Jahresbericht gab ein Bild von dem Stand und der umfangreichen Arbeit des Verbandes im abgelaufenen Jahre. Vorstand und Geschäftsführung wurde mit dem Ausdruck des Dankes für die geleistete Arbeit Entlastung erteilt. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Für den Beginn der Inventur- und Saisonausverkäufe wurde ein späterer Termin gefordert und zwar der 2. Montag im Januar und der 3. Montag im Juli. Gegen die von der Reichspostverwaltung beabsichtigte Portoerhöhung wurde einstimmig entschiedener Einspruch erhoben.

a. **Beiratssitzung des Westfälischen Wirteverbandes.** Unter Vorsitz von Dervenich (Hagen) fand in der schönen Weserstadt Höxter die von 200 Delegierten aus allen Teilen Westfalens besuchte Beiratssitzung des Westfälischen Wirteverbandes statt, die sich mit zeitgemäßen Berufsfragen beschäftigte. Der Vorsitzende machte Mitteilung über die Neuregelung der Verbandssterbekasse. Mit einer Versicherungsgesellschaft wurde ein Vertrag abgeschlossen, durch welchen ab 1. Februar dieses Jahres für die Mitglieder bei einem Todesfalle den Hinterbliebenen 2000 Mark gezahlt werden. Die ehemalige Zonenbrauerei hat der Wirt Seiler aus Asseln für 40 000 Mark käuflich erstanden. Verbandssyndikus Hoppstädter jun. (Dortmund) referierte eingehend über Steuer- und Aufwertungsfragen, Neuregelung des Konzessionswesens und Aufhebung der Wohlfahrtsabgabe. Es sei ein Gutachten ausgearbeitet von dem Senatspräsidenten Dr. Pape, der den Standpunkt vertrete, daß von dem Bierpreis, den die Wirte an die Brauereien zahlen, zunächst alle in den Vorjahren aufgelaufenen Biersteuern in Abzug gebracht werden müssen, ferner die Unkosten für Frachten und Rollgeld. Das Wort Herstellerpreis müßte eigentlich aus dem Gesetz heraus. Dafür müßten feste Sätze eingestellt werden. Die Brauereien hätten vor einem Jahre den Versuch gemacht, auf dem Wege der Aufwertung eine höhere Aufwertung ihrer Hypotheken, die sie ihren Kunden bei Abschluß eines Bierlieferungsvertrages gegeben haben, und zwar über 25 Prozent zu erzielen. Inzwischen habe das Kammergericht eine Entscheidung gefällt, die die Wirte zwinge, mit den Brauereien zu verhandeln. Für die einzelnen Vereine sei es zweckmäßig, die Aufwertungsprozesse einheitlich zu bearbeiten. Bei der Neuregelung des Konzessionswesens habe eine Verfügung des Innenministers vom 17. März die Anhörung der Berufsorganisation angeordnet. Als Ort des nächsten Verbandstages wurde Oeynhausen gewählt.

✤ **Selbstmordversuch.** Gestern nachmittag gegen 5½ Uhr schoß sich ein etwa dreißigjähriger Mann aus Gelsenkirchen am Kaiser Wilhelm-Denkmal an der Goethestraße aus einer Pistole eine Kugel in die Herzgegend. Er wurde in schwerverletztem Zustande in das Elisabeth-Krankenhaus übergeführt.

z **Die verbogenen Laternen.** Am Schwanenmarkt befindet sich dem Elisabeth-Krankenhaus gegenüber eine Tankstelle, die verhältnismäßig oft benutzt wird. Am Schwanenmarkt herrscht im gewöhnlichen ein starker Verkehr, doch haben die Fahrzeuge Platz genug zur Durchfahrt und auch zum Halten an der Tankstelle. Ein Chauffeur geriet am Freitag mit dem Auto auf den Bürgersteig und stieß derart heftig gegen den links neben der Tankstelle stehenden Laternenpfahl, daß dieser von dem Anprall eine schiefe Stellung von etwa 45 Grad bekam. Alles was aus Glas an der Laterne oder am Auto bestand, splitterte in der Gegend herum. Ein einige Stunden später vorfahrender Chauffeur fuhr mit gleicher Wucht gegen den rechts neben der Tankstelle stehenden Laternenpfahl. Die Wirkung war genau die gleiche — und die Symmetrie im Straßenbild, eine schiefe Laterne links und eine rechts, war hergestellt. Das Vergnügen wird den unvorsichtigen Autolenkern durch ein Strafmandat wohl versalzen werden.

* **Polizeibericht.** Einer Frau, die auf die Straßenbahn an der Bongard- und Kortumstraßen-Ecke wartete, wurde aus ihrer Handtasche eine Brieftasche aus imitiertem Krokodilleder mit 65 Mark Inhalt und eine Stammkarte Nr. T 77 102 des Versorgungsamtes Dortmund entwendet. — Ein geschickter Taschendieb hat fünf Frauen die Geldbörse im Bahnhofsportal des Hauptbahnhofes entwendet. In vorstehenden Fällen werden sachdienliche Mitteilungen, die vertraulich behandelt werden, auf Zimmer 45, Hattinger Straße 59/61, entgegengenommen. — Zur Anzeige gelangte eine Person wegen Diebstahls. Festgenommen wurden vier Personen wegen Diebstahls, je eine Person wegen Verdachts der Hehlerei, Betruges, groben Unfugs, Bettelei und Umhertreibens.

** **Kleine Tageschronik.** Die Arbeiten am Rathaus-Neubau nehmen einen guten Fortgang. Mächtige, turmhohe Kranen sind aufgebaut, die dem Transport der Baustoffe dienen. — Eine Ehefrau aus Bochum, die in zerrütteten Familienverhältnisse und von ihrem Manne getrennt lebt, suchte ihrem Leben durch Ertränken in der Ruhr bei Blankenstein ein Ende zu machen. Die Frau wurde bei ihrem Vorhaben beobachtet und konnte noch rechtzeitig gerettet werden.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

1. **Ein Kulturfilm in der Bilderschau.** Gestern (Sonntag) fand in der Bilderschau die einmalige Vorführung des Kulturfilms „Die Nordsee, ein Stück deutscher Heimat" statt. Zuerst erhielt man einen Einblick in die Sitten und Gebräuche der Bewohner der friesischen Inseln und Halligen. Dann wurde in wirkungsvollen Bildern das Leben und Treiben in einem Berliner Kinderheim auf der Insel Föhr und die außerordentliche Heilkraft der Nordsee gezeigt. Besonderer Wert wird jetzt in diesen Heimen auf Körperübungen der Kinder gelegt. Der Film wurde durch einen Vortrag des Mitverfassers des Films, Diplom-Sportlehrers Oberwahrenbrock (Berlin) erläutert. Umrahmt wurde des Ganze von Freiübungen und Tänzen der Jugendgruppen des Arbeiter-Sportkartells Bochum, die ebenfalls lebhaften Beifall fanden.

Aus dem Vereinsleben.

Pauluskirchenchor. Der Chor, der gegenwärtig 108 aktive Sänger und Sängerinnen zählt, wählte in den Vorstand: Niemeyer erster, Sieberg zweiter Vorsitzender; Möller Kassierer, Bartelmann Schriftführer, Kalkstein Notenwart; Beisitzer Linke, Lüttecke, Kraft, Frau Braumann, Frau Hahne, Frl. Günther. Am 21. und am 22. Mai wirkt der Chor beim „Evangelischen Tag" mit.

Statt Karten.

Ernst Michels
Klara Michels
geb. Stolze

Vermählte.

Gerthe 16. Mai 1927. Niederorschel
Krs. Worbis, Wilhelmstr. 76.

Heute abend um 9 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser lieber guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr

Peter Schneider

im Alter von 67 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, den 14. Mai 1927.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 18. Mai 1927, nachmittags 5½ Uhr, vom Trauerhause Wielandstraße 87 aus statt.
Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Statt besonderer Anzeige.

Heute verstarb nach langer, schwerer Krankheit unsere gute Mutter, die

Witwe

Julie Ebert

geb. **Nolle**

im Alter von 62 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Otto Ebert

Castrop-Rauxel den 14. Mai 1927.
z. Zt. Bochum, Alleestr. 156 b,

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 18. d. Mts., nachm. 4¼ Uhr, von der Kapelle des Evangelischen Krankenhauses in Bochum, aus statt.

Freitag morgen verschied unser lieber Vater, unser guter Großvater, Schwager, Onkel und Schwiegervater, der

Rentner

Herr Caspar Massmann

im 84. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Wwe. Konrektor Treude,
Emma geb. Massmann.

Die Trauerfeier findet statt am Montag, den 16. Mai, in Lüdenscheid, Wilhelmstraße 34.
Die Beisetzung Dienstag nachmittag zum Westfriedhof in Köln.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom liebsten was man hat, muß scheiden.

Gestern abend 10½ Uhr, nahm Gott unser einzigstes Kind

Ernst Heinrich Walter

nach kurzer Krankheit, im zarten Alter von 4½ Monaten zu sich in den Himmel.

Die trauernden Eltern:
Familie Ernst Urban.

Bochum, Brenschederstr. 58a, den 14. Mai 1927.

Zahnpraxis
Julius Jacobi
Bochum, Alleestraße 36, Telephon 477

Spezialität festsitzender, plattenloser Zahnersatz, sowie Plomben aus Ia Material in allen Preislagen.

Zinkbleche
Hess & Co.
Metallgroßhandlung
Ehrenfeldstr. 18. Fernruf 1382

Unwiderruflich
Ziehung 24., 25. u. 27. Mai

1 MK

Wohlfahrts-Lotterie
9061 Gewinne und 3 Prämien im Werte von Mark

Höchstgewinn **80000**
Hauptgewinn **30000**
20000
Prämie **10000**

usw. usw.
Lose zu 1 M. (Postgebühr und Liste 30 Pfg.)

10 Lose einschließl. Porto u. Liste 10 M.

Zu haben bei den Staatlichen Lotterie-Einnehmern und in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen
A. MOLLING, BERLIN W 8
Unter den Linden 3a.
Postscheckkonto Berlin 26328.

Wohlfahrtslose
à 1 Mk., 5 verschiedene Lose 5 Mk.
in Bochum zu haben
Lotteriebank
Trass, Wilhelmsplatz

Die Beleidigung, die ich a. Sonnt., 1. Mai geg. Fr. Hugo Schmidt, Brenschederstr. 60, ausgerufen habe, nehme ich hierdurch mit d. größt. Bedauern zurück und warne vor Weiterverbreitung.
Fr. Ww. Vogelsang
Boch. 7, Brenscheder Straße 57.

Portemonnaie
m. 2 Schlüsseln m. d. Nr. 143 an der Bongardstr. verlor. Geg. Belohn. abzug. i. Fundbüro, Rath.

Die Beleidigung
gegen Herrn Otto Halek u. Frau Weyer (Wanne-Eickel, Eickeler St. 78) nehme ich mit Bedauern zurück. 89270
Heinrich Rother,
Eickeler Str. 78.

Heirats-Gesuche

Einf. Mädch., 23 J., ev., wünscht d. Bekanntsch. e. sol. M. zwecks

: Heirat :

Zuschrift. u. Z. H. 89325 an d. Geschst.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 17. Mai 1927, vormittags 9½ Uhr, werde ich in Bochum:

1 Posten Kolonialwaren als: Kaffee, Kakao, Mehl, Nudeln, Seife usw.,
1 Posten Sämereien: Grassamen, Zwiebelsamen, Erbsen, Bohnen, Salat, Radieschen usw.
1 Posten Schreibwaren, Schreibpapier, Federhalter, Schulbücher, Tinte, Radiergummi usw.
1 Posten Damenhandtaschen, Haarschmuck und Haarspangen, Marktbeutel, Rucksäcke, Schultornister
1 Posten Kinderspielsachen: Puppenstuben, Pferdchen, Puppen usw.
1 Posten Tabak, Zigarren u. Zigaretten, Mundpfeifen.
1 Posten Farbwaren: Fußbodenfarbe, Scheelleim, Tafel-Leim usw.;

Ferner:
1 Registrierkasse

öffentl. meistbietend geg. bar versteigern.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Hahnefeld, Bochum, Hermannshöhe 2.

Bochum, den 13. Mai 1927.

Pannerich,
Obergerichtsvollzieh. in Bochum,
Hugo-Schultzstr. 29.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 17. Mai 1927, vormittags 11 Uhr, werde ich in Gerthe folgende Gegenstände:

I.
1 Küchenbufett,
1 Chaiselongue mit Decke;

II.
1 Bufett, 1 Kredenz

öffentlich meistbiet. gegen bar versteig.

Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Lücke in Gerthe.

Bochum, den 15. Mai 1927.

Jost,
Obergerichtsvollz. in Bochum,
Gabelsbergerstr. 12.

Zwangs-Versteigerung.

Am Dienstag, den 17. Mai 1927, nachmittags 2½ Uhr, werde ich in Bochum

1 Büfett,
1 Kredenz,
1 Schreibtisch,
1 Tisch,
4 Lederstühle,

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt für Käufer Wirtschaft Stratmann, Harpen.

Bochum, den 15. Mai 1927.

Milte,
Ober-Gerichtsvollzieher in Bochum, Gneisenaustr. 3.



Hæmorrhoiden

Merz Haemorrhoiden-Serum Recto-Serol dringt autom. i. d. Sitze der Krankheitskeime ein, beseitigt d. Beschwerd. (Jucken, Brennen Schmerz.) u. bringt d. Haemorrhoiden zur Schrumpfung. Gr. Tube m. Einführungsrohr Mk. 3.50 In Apothek. Gratisprospekt 5 durch
Merz & Co. Chem. Fabrik Frankfurt a. M.

Fluchtlinienfestsetzung.

Der von den städtischen Behörden unter Zustimmung der Ortspolizeibehörde genehmigte Fluchtlinien- und Höhenplan einer Verbindungsstraße zwischen der Wittener Straße und dem neuen Zentralfriedhof Bochum-Altenbochum ist gemäß § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen pp förmlich von uns festgestellt worden.

Der Plan liegt von **Montag, den 16. Mai 1927** ab 14 Tage lang in der Stadterweiterungsabteilung, Trankgasse 7a, Eingang B, Zimmer 37, während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen.

Bochum, den 10. Mai 1927.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung

14 K 16/27

Gemarkung Hamme.

Flur 9 No. 556, groß 6.02 a,
17

a.
b. } Bebauter Hofraum, Robertstraße 106
c.
d.

Grundsteuermutterrolle 579
Gebäudesteuerrolle 682
Nutzungswert 2797 Mk.
Eigentümer: 1. Fuhrunternehmer Karl Hollstein, Bochum, Robertstr. 106
2. Hilfsarbeiter Gustav Ranglack in Bochum, je zur Hälfte.

Termin zur Versteigerung der dem Karl Hollstein gehörigen ideellen Hälfte **am 5. August 1927, vormittags 10 Uhr** an der Gerichtsstelle, Zimmer 50.

Bochum, den 6. Mai 1927.

Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung

14 K 14/27.

Gemarkung Bochum.
Flur 61 Nr. 1031/93, groß 1,54 a,
a) Bebauter Hofraum — Moltkemarkt 22 —

Gebäudesteuerrolle Nr. 2411, Gebäudesteuernutzungswert: 1822.— RM.

Eigentümer: **Kaufmann Karl Simon in Bochum.**

Versteigerungstermin: **am 8. Juli 1927, vormittags 11 Uhr,** an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 50.

Bochum, den 5. Mai 1927.

Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung

Am Dienstag den 17. Mai 1927, vormittags 10 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

1 goldenen Herren-Ring,
2 Manschettenknöpfe

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Hahnefeld, Hermannshöhe.

Bochum, den 14. Mai 1927.

Vierkämper,
Ober-Gerichtsvollzieher in Bochum, Wittenerstraße 18 — Telephon 5453.

Große Versteigerung.

Am Dienstag den 17. Mai, morgens 10 Uhr, werde ich im Saale des Herrn Morjan, Alleestraße 54, folgende gebr. Sachen als:

1 eichen. Schlafzimmer mit Spiegelschrank. 1 mod. Küche, 1 Speisezimmer, 1 Tiefbauherd m. Rollkasten, 1 Motorrad (Allreith, fahrbereit, versteuert), ferner: **1 Peddigrohr-Garnitur, 1 Badewanne, 1 Gasbadeofen, 1 Sofa, 1 Divan, 2 Trumeauxspiegel, 1 Schneidermaschine, 2 Nähmaschinen, 1 Schreibmaschine Rosa, 1 Herrenzimmertisch, 1 Rauchtisch, 2 Kleiderschränke, 2 Küchenbüffets, 1 Ladenglasschrank, 1 Theke, 2 Aushängekästen, 2 Damen- u. 3 Herrenfahrräder, 3 gr. Tische, 1 Ladentisch, Gasofen, Gasherde, Kronleuchter, Kommoden, Schränke, Sessel, Tische, schöne Bilder, Reißzeuge, Krüge, Vasen, Decken, Kleider, Schuhe, Anzüge, Hausgerät, Werkzeug u. vieles andere;**

Ferner:
1 Posten neue Sachen als: Gummimäntel, Handtaschen, Brieftaschen, Reisetaschen, Rucksäcke, Gamaschen, Gummiabsätze usw.

meistbietend gegen bar freiwillig versteigern.

Besichtigung 1 Stunde vorher.

Louis Stoppelmann,
Auktionator und Taxator,
Vidumestraße 11 — Telephon 610.

Aufträge f. Versteigerungen werden jederzeit angenommen. D. O.



Mädchen-Handel

Eine internationale Gefahr.



Erinnerungen einer Nonne

Die Tragödie der Agnes Mirus

THEATER TONHALLE

Infolge des kolossalen Andranges bitten wir dringend, möglichst die Nachmittags-Vorstellungen zu besuchen!

Spielbeginn 4 Uhr. Abendvorstellung 8 Uhr.

Ab 16. Mai

Jede Nummer ein Schlager

Wolfg. Erich von Schipinski

konferiert auch das

neue Programm

mit

Gebrüder Alva
komische Akrobaten.

Emil Merkel
der bestbekannte Mimiker vom Wintergarten Berlin.

Hanns Rossmann
Sänger zur Laute mit neuen Liedern.

5 Kletts
Alpine Volkslieder.

Gertrude Arzdorff
in ihren Tanzdarbietungen.

Fiffi Herzer
Stimmungssoubrette.

Wochentags

Eintritt frei.

Intimes Theater.

Trotz enorm gestiegener Rohstoffe

Beachten Sie unser Spezial-Fenster

Beachten Sie unser Spezial-Fenster

Weisswaren

Hemden-Nessel unsere bekannte Qualität, ca. 80 cm breit . . . . . 0.39, **28 ₰**

Wäschetuch schöne feinfädige Ware, ca. 80 cm breit . . . . . 0.48, **38 ₰**

Hemdentuch starkfädige gute Qualität, ca. 80 cm breit . . . . . 0.68, **55 ₰**

Rein Makko für elegante Wäsche, ca. 80 cm breit . . . . . 0.85, **68 ₰**

Voll-Voile schöne weiche Ware, 100-115 cm breit 1.75, **1.45**

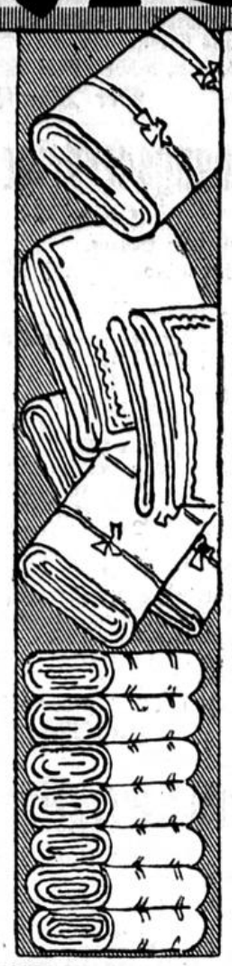
Bettuch-Nessel haltbare gute Ware, ca. 160 cm breit . . . . . 0.88, **78 ₰**

Bett-Chiffon erprobte Qualitäten ca. 130 cm breit . . . . . 1.10, **95 ₰**

Bett-Cretonne nur erstklassige schwere Ware, ca. 160 cm breit 1.45, **1.25**

Bettuch-Haustuch starke Qualität, ca. 150 cm breit . . . . . 1.28, **95 ₰**

Bettuch-H'leinen sehr haltbare in der Wäsche ca. 150 cm breit 1.75, **1.35**



Handtücher abgepasst u. vom Stück

Gerstenkorn-Gebild mit rot. Kante 0.29, **18 ₰**

Küchen-Gebild rot-kariert, 55—60 cm breit, ... 0.45, **35 ₰**

Handtuch-Gebild gute Gerstenkornware, ca. 60 cm breit . . . . . 0.58, **45 ₰**

Halblein.-Gebild haltbare Qualität, ... 0.85, **58 ₰**

Toilette-Handtüch. Halbleinen, mit farbiger Kante . . . . . Stück **50 ₰**

Küchentücher gesäumt und gebänd., 60×60 . . . . . Stück 0.48, **35 ₰**

Küchentücher rein Leinen, gute Qualität . . . . . Stück 0.78, **50 ₰**

Grubentücher erprobte Qualitäten . . . . . Stück 0.68, **50 ₰**

Drell-Handtücher haltbare Qualität, rot gestreift 50/100 . . . . . Stück 0.78, **50 ₰**

Damast-Handtücher Halbleinen, 50/100, ... Stück 0.95, **78 ₰**

Bunte Baumwollwaren

Bett-Kattun haltbare Ware, 80 cm breit, ... 0.58, **48 ₰**

Jagd-Stoff für praktische Sommeranzüge und Windjacken . . . . 0.78, **68 ₰**

Schürzendruck nur gute feste Qualität ca. 120 cm breit . . . . 1.05, **85 ₰**

Schürz.-Siamosen erstklassige erprobte Ware, ca. 120 cm breit . . . . 0.98, **85 ₰**

Kleider-Zephir bes. schöne Qual., in gut. Farb. u. Must., ca. 120 cm breit, 1.15, **95 ₰**

Kleider-Siamosen schöne Karos und Streifen ca. 120 cm breit . . . . 1.28, **98 ₰**

Wäschetuche

„Unsere Hausmarken"

10 Meter-Coupons

„Rot-Kappe" starkfädige Ware . . . . . 10 Meter-Coupon **5.25**

„Grün-Kappe" erstklassige feste Qualität . . . . . 10 Meter-Coupon **6.90**

„Gold-Kappe" besonders schweres Aussteuertuch . . . . . 10 Meter-Coupon **7.90**

„Blau-Kappe" feinfädiges Wäschetuch . . . . . 10 Meter-Coupon **8.90**

„Lila-Kappe" besonders schwere süddeutsche Qualität . . . 10 Meter-Coupon **9.50**

Bett-Wäsche

Kissenbezug gute Cretonneware, glatt, ... **98 ₰**

Kissenbezug ausfestoniert, 1 und 3 Zack-Bogen **1.10**

Stickerei-Kissen schön ausgearbeitet, ... **1.65**

Einsatz-Kissen starke Qualität, mit schönem Festoneinsatz **1.95**

Parade-Kissen mit Klöppelspitze und Einsatzgarnierung **2.45**

Parade-Kissen mit guter Festonspitze, ... **3.50**

Kaffee-Decken

Künstler-Milieux wasch- und kochecht, 80/80, ... **75 ₰**

Zeph.-Kaffeedecke neue Ausmusterung, 110/150, ... **1.25**

Kaffee-Gedeck schöne karierte Muster, 110/150, mit 6 Servietten . . . **2.35**

Zephir-Decke extra groß. 130/160, ... **2.45**

Crêpe-Kaffee-Decke schöne helle Muster 130/160 . . . . . **3.60**

Leinen-Decke besonders haltbar, moderne karierte Dessins, 130/160 . . . **3.95**

die alten Preise

für unsere bekannt guten Qualitäten

solange der Vorrat reicht.

GEBRÜDER ALSBERG A.G. BOCHUM

Vereinigte **Stadttheater** Bochum · Duisburg

Montag, 16. Mai, 8 bis 10.30. Bühnenvolksbund, Serie B.:

Der siebente Tag.

Lustspiel in 3 Akten von R. Schanzer u. E. Welisch.

Dienstag, 17. Mai, 7.30 bis 10.15. Sonderzyklus für die Ringvormieten. Roter Ring 5. Wahlvorstellung für alle übrigen Ringe.

König Heinrich V.

Geschichtlich. Schauspiel in 5 Akten von William Shakespeare.

Gebrauchte **PIANOS** u. **FLÜGEL** in bestem Zustand äusserst preiswert, auch gegen bequeme Zahlungsbedingungen finden Sie stets im PIANOHAUS MARKS KAISER-WILHELM-STRASSE.

MIET-PIANOS zu günst. Bedingung.

Liefer-Auto Chaissis

gebr. schnell, zuverläss., gar. einwandfrei, Tragkr. 400 Kg., auch f. Reisb. geeign., z. Festpr. v. 950 M. z. verk. Vorführ. unverbdl. Angeb. unt. F. H. 89278 an d. Geschst.

Bad Salzuflen i/Lippe

Kurzeit: März bis November.

Kostenlose Auskunft u. Wohnungsnachweis durch die Lippische Badeverwaltung.

Thermal-Solbad und Inhalatorium, heilt: Herz-, Nerven-, Frauen-, Verdauungs- und Luftwege-Erkrankungen, Rheuma, Skrofulose. Bade-, Inhalations- u. Trinkkur.

Bad Meinberg Teutoburger Wald

Station: Horn-Bad Meinberg

Neue Wandelhalle

Altberühmtes Schwefelschlamm- u. radioaktives kohlensaures Gasbad. Gegen Gicht, Rheuma, Herz, Nerven u. Frauenkrankheiten, Trinkkuren bei Gicht- u. Stoffwechselkrankheiten. Preiswerte Unterkunft. 1. Mai bis 15. Oktober. Badeschrift durch die Badeverwaltung.



VERANSTALTER: REICHSVERBAND DER AUTOMOBILINDUSTRIE E.V. + DEUTSCHER AUTOMOBILHÄNDLERVERBAND E.V. + MESSE- u. AUSSTELLUNGSAMT KÖLN

Buntes Theater

Bongardstraße 14. Telephon 3872.

Die neueste **Sportsensation.**

Wettlaufen

schöner Frauen auf der Bühne auf **Home-Trainer-Apparaten.**

Sensationelle Neuigkeit.

Das Publikum kann sich beteiligen

Endlose Lachstürme.

Ferner das große Programm mit dem

Universal-Künstler Karl Scherber.

Voranzeige

Die bunte Tüte

Kommt.

Flechten, Ausschlag Pickel, Mitesser

beseitigt schnell und sicher die echte

Riforma-Tormentillseife

Stück 75 ₰ 3 Stück 2 ℳ

Nur zu haben im:

Wörishofener Kräuterhaus

Viktoriastrasse 3.

Lüsemöbel Hessco

Fachgeschäfte für Büro-Einrichtungen Bochum Dortmund

Parkettfußböden

jeglicher Art liefert, verlegt, renoviert, repariert billigst

Christian Burger : Bochum

Kanalstraße 73. - Tel. 749 - Gegründet 1908.

Spezialgeschäft für Parkett- u. Stabfußböden. LB37

Gymnastik Loheland.

Im Fr. Lueg - Haus.

Knaben-Kursus: Montag u. Mittwoch 4-5 Uhr

Kurs für Berufstätige: Mittwochs 1/2 8 Uhr.

Das Hospitieren in den Stunden ist nach vorheriger persönlicher Anmeldung gestattet.

Gertrud Franke

Sprechzeit: Dienstags 12-1 Uhr, Freitags 4-5 Uhr.

---

2 Sitz. Sportrennwagen

8/50 Bugatti, in allerbest. neuwert. Zustand, überaus schneller, rass. Wagen, zu verkaufen. Angeb. unt. C. D. 89318 an d. Geschst.

Gut erh. Kinder-Sitz-Liegewagen m. Verdeck preisw. abzugeb. Christstr. Nr. 42, 1. E., r.

Am 2.-4. Juni Ziehung d. großen

Kölner-Dombau-Geld-Lotterie

9693 Geldgew.

200000 ℳ Höchstgewinn

100000 ℳ

75000 ℳ

25000 ℳ

10000 ℳ

Lose à Mk. 3.00, Porto und Liste 30 Pfg. mehr, noch vorrätig.

Trass, Lotteriebank, Bochum, Wilhelmsplatz 10

Trinkt Aachener Kaiserbrunnen

Aerztlich empfohlen bei Leberkrankheit, Gicht, Rheumatismus Schleimkrankheit

Niederlage W. Wrede Bochum Fernruf 854.

Preuß. Klassen-Lotterie.

Die Ziehung der 2. Klasse findet am 18. u. 19. Mai statt.

Lose: 1/8 1/4 1/2 1/1

6.- 12.- 24.- 48.-

empfiehlt: a6729

Meiser, staatl. Lotterie-Einnehmer, Senftenberg/Lausitz.

„Meine Frau war ihr Leben lang, über 50 Jahre, mit einer häßlichen

Flechte

behaftet. Kein gesundes Fleckchen hatte sie auf dem Leibe. Nachdem sie „Zucker's Patent-Medizinal-Seife" angewendet hat, fühlt sie sich wie neugeboren. Schon nach 8 Tagen spürte sie Linderung und in 3 Wochen waren die Flechten beseitigt. Wir sagen Ihnen innigsten Dank. „Zucker's Patent-Medizinal-Seife" ist Tausende wert. S. M. à Stck. 60 Pfg. (15% ig), Mk. 1.— (25% ig) und Mk. 1.50 (35% ig, kürzte Form). Dazu „Zuckers Creme" à 45, 65 u. 90 Pfg. In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Unterhaltung / Wissen / Leben

Das Deckchen.

Ein Brief
von
Signe Hellenius.

Meine liebe Marianne!

Ich muß Dir ein Geständnis machen. Wirst Du mir sehr böse sein? Ich habe das Zierdeckchen weggegeben, das Du mir von Garmisch geschickt hast, das reizende, handgemalte Deckchen mit dem Kranz von Alpenblumen! Wenn ich jetzt nach meinem Büfett hinsehe, auf dem es gelegen hat, bereue ich es selber — daß ich es fortschenkte! Und doch: Läge es wieder da, Marianne, ich würde krank vor Grausen, ich hielt es nicht aus! Und wenn ich Dir jetzt alles genau erzähle, dann mußt Du mich ja auch verstehen.

Also vor acht Tagen besuchte mich eine Bekannte, eine nette Frau Doktor Blei, Witwe in jüngeren Jahren. Sie hat schwer zu kämpfen, wenig Zeit und war wohl ein halbes Jahr nicht bei mir gewesen. So kannte sie auch das Deckchen noch nicht, und ich wartete mit Spannung auf den Augenblick, in dem sie es entdecken würde. Denn die meisten schreien auf vor Entzücken, wenn ihr Blick auf den märchenhaften Glanz trifft, den diese ganz eigenartige Malerei von sich strahlt, sobald sie günstig beleuchtet ist. O Marianne! Frau Blei schrie auch! Aber — vor Entsetzen! Wir hatten zusammen am Fenster gestanden und wandten uns gerade ins Zimmer zurück, da sah sie die Decke, und da hielt ich auch schon eine Schwankende in den Armen. Sie nahm sich wohl gleich zusammen, aber in ihren Augen stand die helle Angst. „Wo, woher haben Sie die Decke?" frug sie heiser, und ich merkte, daß ihr ganz leicht die Zähne klappern mußten. Nun fing ich auch schon an, nervös zu werden. „Mein Gott!" rief ich, und eine Gänsehaut lief mir über den Rücken. „Was ist denn liebe Frau Doktor? Eine Freundin hat mir das Deckchen geschenkt. In Garmisch hat sie's gekauft — als Andenken! Was ist denn?"

„Es war also keiner da? — Keine?"

Ich verstand die verstörte Frage nicht, aber ich riet Frau Blei, sich zu setzen.

„Das muß ich allerdings!" sagte sie mit schwachem Lächeln, und als sie saß, wischte sie sich den Schweiß von der Stirn.

„Verzeihen Sie tausendmal!" sagte sie dann bittend. „Ich habe Sie sehr erschreckt. Aber wenn ich Ihnen die Aufklärung gebe, dann sind Sie mir nicht böse ... ganz sicher nicht!"

Ich schenkte ihr schnell ein Gläschen Kirschwasser ein, an dem sie dankbar nippte, und dann begann sie bedrückt:

„Es war in der dunkelsten Zeit meines Lebens — drei, vier Monate nach meines Mannes Tod. Ich wohnte noch in dem Haus, und noch gestattete es mir meine Lage, mich meinem Schmerze hinzugeben. Ich war viel allein, wollte allein sein. Die Menschen, die mich trösten kamen, stieß ich trotzig zurück. Wohl taten mir dagegen zufällige Besuche, Menschen, die mir ferner standen, die mich nicht aufwühlten, die etwas Sachliches mit mir besprechen wollten. Diese lenkten mich, ohne daß sie es wollten oder wußten, ein wenig ab von meinem Leid. Eines Tages nun klingelte es gegen 7 Uhr abends an der Türe. Ich hatte seit der Morgenstunde, in der mir eine junge schweigsame Frau aus der Nachbarschaft die Stuben wischte und das Notwendigste einkaufte, keinen Menschen mehr gesprochen, war des schlechten Wetters wegen auch nicht ausgegangen. Ich muß gestehen, daß in dem Klingelton doch etwas mild Erlösendes lag. Ich hätte diesmal vielleicht ja gesagt, wenn meine Freundin Ruth draußen gestanden wäre, um mich zum Abendbrot zu sich zu holen. Sie wohnte in der nächsten Querstraße bei ihrer Mutter, die ein Pensionat für junge Ausländer hielt. Aber als ich durch die Glastür forschte, sah ich an Ruth Römers Stelle eine fremde Person. Sie mochte den einfacheren Ständen angehören, war aber mit einem gewissen Geschmack gekleidet. Soviel der kleine, braune, anliegende Seidenhut erkennen ließ, trug sie die Haare im Herrenschnitt.

Ich öffnete, und sah nun an dem kleinen Musterköfferchen, daß ich es mit einer Geschäftsreisenden zu tun hatte. Ihr noch junges, doch etwas hartes Gesicht erhielt zwar durch die kräftigen Brauen einen beinahe finsteren Ausdruck, aber sie bat mich so höflich und bescheiden mit einer so sympathischen dunklen Stimme darum, mir einen reizenden kleinen Geschenkartikel vorlegen zu dürfen, daß ich sie hereinließ. Meine Schwester hatte ja auch bald Geburtstag.

Im Wohnzimmer setzten wir uns dann an den großen ovalen Tisch, und die Fremde breitete nun ein halbes Dutzend wahrhaft entzückender Deckchen vor mir aus."

Hier erhob sich Frau Doktor Blei interessiert und ging auf das Büfett zu. „Alpenblumen!" rief sie bewundernd. „Enzian — Edelweiß — Alpenrosen. Derselbe herrliche Glanz der Farben. Solche legte er mir vor."

„Er?"

Mit einem halben Lächeln setzte Frau Doktor Blei sich wieder an meiner Seite nieder.

„Ja," sagte sie. „Er! Es war ein verkleideter Mann, der neben mir saß. Aber ich merkte es nicht gleich. Ich achtete zu sehr auf ein entzückendes Deckchen, ein Streublumendeckchen mit einem Zierrand aus Goldfarbe, das ich in Gedanken für meine Schwester wählte. Aber, denken Sie, als ich die Wahl eben innerlich getroffen hatte, verspürte ich plötzlich einen feinen Tabakgeruch. Ich sah mir nun die Fremde genauer an. War sie ein Mannweib, oder nur eine moderne Frau, die sich im Kampf des Lebens mühte wie der Mann, und die auch nach dessen Anregungsmitteln griff? Als mein forschender Blick sich auf sie heftete, schlug der Regulator eben dreiviertel sieben Uhr. Die Reisende hob schnell den Kopf und sah nach dem Zifferblatt. Da fiel mir der große Adamsapfel auf, und diese Sekunde war für mich die Sekunde der Erkenntnis."

„Sie Aermste!"

„Ja! Ich saß regungslos vor Entsetzen. Ich versteinerte förmlich vor Schreck. Aber da frug die dunkle Stimme: Wollen Sie sich nicht entscheiden? Ich starrte auf die langen, harten Finger, die mir das Streublumendeckchen zuschoben, und ich sagte mir, daß ich sie vielleicht im nächsten Augenblick schon an der Kehle fühlen könnte.

„Doch!" sprach da jemand ganz ruhig, und das war ich. „Doch! Ich nehme das Millefleurs-Deckchen mit dem Goldrand, auch die Kornblumendecke."

Dabei vermied ich, nach der Tür zu sehen, als hätte das meine Fluchtgedanken verraten können. Denn ich hatte Fluchtgedanken, hatte einen Plan, der plötzlich in mir aufstieg. „Stellt Ihre Fabrik auch Muster auf Wunsch her?" frug ich sachlich.

„Warum nicht?"

„Dann könnte ich Ihnen noch einen Auftrag geben, ich habe ein Kissen drüben mit Stiefmütterchen, ich will es holen."

Damit stand' ich auf, langsam, mit bleiernen Gliedern. Mein Blick flog teilnahmslos über das Zimmer hin. Die silbernen Löffel, an denen ich vorhin geputzt hatte, lagen auf dem Büffet und glänzten mild im Schein der Abendsonne. War das mein letzter Eindruck vom Leben? Vielleicht! Vielleicht schlug er mich jetzt nieder, wenn ich ihm den Rücken wandte! Was half's? Ich konnte mich doch nicht wehren, wenn es sein sollte! Und hatte ich denn nicht auch sterben wollen, hatte ich seit Monaten nicht danach verlangt? Ja, so schauerlich freilich nicht, so ganz gewiß nicht ... Oh, ich kann Ihnen niemals schildern, was ich empfand, als ich vom Tisch zur Tür ging. Aber ich ging, denn ich wollte es entschieden haben, so schnell als möglich: Rettung oder Untergang! Als ich die Tür leise hinter mir zugedrückt, fühlte ich mich noch längst nicht sicher. Vier Schritte noch bis zur Glastür. Leise, leise die Klinke niedergedrückt, verstohlen, wie eine Katze so leise, die eine Treppe hinunter, und dann die andere, die andere im Sturmschritt, nun durch den Hauseingang hinaus auf die Straße. Gerettet! Gerettet! Ich hätte ruhig weiter gehen können, ganz ruhig. Niemand konnte mir mehr etwas zu Leide tun. Aber in meiner Erregung hastete ich wie eine Verfolgte in die nächste Querstraße zu Römers hinauf. Dort glaubte man wohl, ich, die Trauernde, Nervöse, sähe Gespenster. Aber, die gerade da waren, Ruth, ihr Bruder und zwei junge Engländer, kamen alle mit mir und wir durchsuchten gemeinsam die Wohnung. Die Fremde war verschwunden, auch die silbernen Löffel und ein wertvolles Armbandührchen vom Nähtisch.

Ich schlief in dieser Nacht bei Römers.

Am anderen Morgen pochten der Gehilfe und der Lehrling der Kreuzdrogerie in der nahen Huttenstraße vergebens an die verschlossene Ladentür. Ihre Herrin, die seit vier Wochen verwitwete Frau Kreuz, konnte nicht öffnen. Sie lag erdrosselt in ihrer Ladenstube. Die jungen Leute sagten aus, daß am Abend zuvor ganz kurz vor Geschäftsschluß eine Reisende noch Proben eines neuen Kräutertees habe vorlegen wollen. Frau Kreuz habe sie in ihre Ladenstube verwiesen und gesagt, sie wolle kommen, wenn sie die letzten Kunden erledigt und das Personal entlassen habe. Die Kasse war ausgeraubt. Der Mörder blieb unentdeckt."

Liebe Marianne, begreifst Du nun, daß ich das Deckchen unmöglich behalten konnte? Es machte mich krank. Wenn ich es sah, war es mir, als stünde etwas Unheimliches hinter mir. Ich habe es in die Tombola gestiftet. Unser Musikverein hat heute abend Stiftungsfest. Sei ja, ja nicht böse

Deiner armen, nervösen Signe.

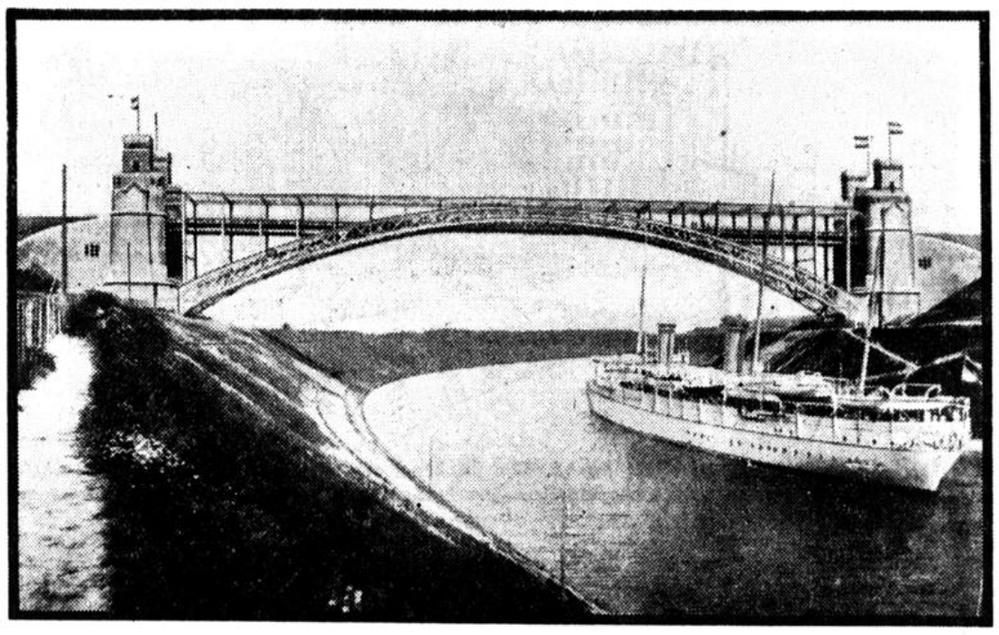
Abendrot.

Schaust du nach der Wolke dort,
Die so schön im Westen glüht?
Bald hat ihre Pracht verblüht,
Wandert erst die Sonne fort.

Wie die Wolke grau und öd,
Wird auch einst dein Leben sein,
Wenn der Liebe Sonnenschein
Deinem Herzen untergeht.

Hans Ellissen.

Jubiläum des Kaiser-Wilhelm-Kanals.



Der Nord-Ostsee-Kanal an der Levensauer Hochbrücke.

Vor vierzig Jahren, am 3. Juni, legte Wilhelm I. den Grundstein zum späteren Kaiser-Wilhelm-Kanal.

Eine Katze verjagt eine Räuberbande.

Einst retteten schnatternde Gänse das Kapitol. Soeben hat eine römische Katze ihren Herrn, einen ehemaligen Hauptmann der Leibwache des Zaren, vor schwerem Schaden bewahrt. Der russische Emigrant, auf dessen Wertsachen es die Diebe abgesehen hatten, wohnte in der berühmten Villa Sforza. Die Verbrecher legten eine Leiter an, um zu einem Fenster zu gelangen. Mit einem schmutzigen Lappen schmierten sie das Glas ein, das sie dann mit einem Diamant zerschnitten. Als sie die Gardinen leise zurückschlugen, erwachte eine schöne gesprenkelte Katze, die es sich auf einem Stuhl bequem gemacht hatte. Erschreckt sprang das Tier auf den Tisch und entfloh dann in großen Sprüngen. Dabei warf es aber eine große Vase um, die mit lautem Krach am Boden zerschellte. Nun glaubten die Diebe, vom Lärm verwirrt, daß sie bemerkt seien, und entflohen. Erst am nächsten Morgen bemerkten die Hausangestellten den Vorfall; der Katze ist es zu danken, daß als einziger Schaden eine zerbrochene Fensterscheibe und eine Vase zu beklagen sind.

Das Geheimnis der „Schwarzen Hand".

Unheimliche Erlebnisse einer Budapester Opernsängerin.

Die Budapester Blätter berichten über eine rätselhaft Geschichte, in deren Mittelpunkt die junge Sängerin der Budapester Oper Fräulein Gabriele Relle steht. Die junge Dame wird seit vielen Wochen von einem unheimlichen Individuum verfolgt. Eines abends begab sich Fräulein Relle in Gesellschaft von Nikolaus Radnay, des Direktors der Budapester Oper, nach Debreczin, um dort an einer Beethoven-Feier mitzuwirken. Am Abend nach der Feierlichkeit gab es zu Ehren der Budapester Gäste ein großes Bankett. Man schickte sich gerade zum Tanz an, als ein Postbote in den großen Saal trat und Fräulein Relle suchte. Aus dem Kuvert kam ein Stück Papier zum Vorschein. Mit schwarzem Tusch war darauf eine Hand gezeichnet. Sonst enthielt der Brief kein Wort. Die Sängerin wurde blaß und zog sich nach diesem Vorfall in ihr Hotelzimmer zurück.

Am nächsten Tage wurde die Rückreise angetreten. Fräulein Relle verabschiedete sich von ihrem Begleiter am Bahnhof und nahm ein Autotaxi, um nach Hause zu fahren. Inmitten strömenden Regens kam sie gegen 9 Uhr abends vor dem Hause nächst der Rakoczygasse, wo sie wohnt, an. Als sie dem Wagen entstieg und ihre Handtasche öffnen wollte, um den Chauffeur zu zahlen, blieb sie einen Augenblick wie gebannt stehen. Ihre Augen hefteten sich auf das Tor. Im nächsten Moment stieß sie einen verzweifelten Schrei aus und zeigte auf das von einer Gaslaterne beleuchtete Tor. Der Chauffeur sprang von seinem Sitze ab und sah nun zu seiner Verwunderung den Schatten einer großen Hand auf dem Tor. Er blickte sich um und suchte nach dem Spaßmacher, der die Dame durch dieses Schattenspiel erschreckt haben dürfte. Weit und breit war aber niemand zu sehen. Er wußte sich die Sache nicht zu erklären. In ihrer großen Aufregung vermochte die Sängerin das Tor gar nicht zu öffnen. Sie mußte von dem Chauffeur und von einem Wachmann, der gerade vorbeikam, in ihre Wohnung begleitet werden.

Seit Monaten erhält Fräulein Relle fast jeden Tag einen Brief oder ein Telegramm von dieser geheimnisvollen „schwarzen Hand". Es ist ihr wie auch ihrer Umgebung gänzlich unbekannt, wer daran ein Interesse haben soll, sie mit diesen unheimlichen Botschaften zu erschrecken. Wiederholt kam es vor, daß sie nachts telephonisch angerufen wurde. Sie eilte zum Sprechapparat. Ihr Entsetzen war unbeschreiblich, als sich nun mit einer männlichen Baßstimme „die schwarze Hand" meldete. Zum erstenmal soll sich dies gerade in der Silvesternacht ereignet haben. Sie dachte damals an einen harmlosen Spaß. Die Sache wurde dann ernster, als sie knapp vor einer „Faust"-Aufführung, in der sie die Rolle der Margarete hätte singen sollen, telephonisch von der „schwarzen Hand" angerufen und ihr mit einem Unglück gedroht wurde, falls sie den Mut hätte, die Rolle tatsächlich zu singen. Damals hat Fräulein Relle eine Anzeige an die Polizei erstattet. Die Telephonzentrale wurde angewiesen, die Nummer des Sprechapparates der Künstlerin zu überwachen. Die „schwarze Hand" scheint es aber zu verstehen, der Wachsamkeit der Telephonzentrale zu entgehen; denn bisher ist es nicht gelungen, auch nur die geringste Spur des unheimlichen Spaßmachers zu entdecken. Nach dem unangenehmen Abenteuer in Debreczin hat sich die Künstlerin an den Stadthauptmann gewendet und ihn um seine Hilfe ersucht. Die „schwarze Hand" ist allerdings ihrer Sache sicher; denn vierundzwanzig Stunden später hat sie abermals die Künstlerin durch einen nächtlichen Telephonanruf erschreckt.

Das Menagerie-Schiff.

Orang-Utang und Giftschlangen als Reisegenossen.

Ein nicht alltägliches Abenteuer erlebte unlängst die Besatzung des holländischen Dampfers „Atlantis". Vor etwa zwei Monaten ist das Schiff an der holländisch-indischen Küste gelandet, wo eine Anzahl wilder Tiere verladen wurden. Ein Vertreter der Menagerie überwachte die Verladung, der versicherte, daß alles in bester Ordnung sei, und daß die Tiere aus ihren Käfigen nicht ausbrechen könnten.

Acht Tage war das Schiff unterwegs, und nichts bemerkenswertes ereignete sich. Die Besatzung schien schon zu vergessen, welche gefährlichen Gäste sie im Schiff hatte. Da geschah es. Eines Tages erschien ganz unerwartet im Maschinenraum ein großer, ausgewachsener Orang-Utang, ein wahres Prachtexemplar. Das Tier hielt eine große Eisenbarre in der Hand und fuchtelte damit wild umher. Die Matrosen versuchten zu flüchten. Es gelang ihnen auch, die Treppe zu erreichen und an Bord zu kommen, wo sie die übrige Mannschafte alarmierten. Dicht hinter ihnen lief der Orang-Utang, der mit der Eisenstange einige Leute niederschlug. Hierauf gab die Mannschaft Feuer. Bewußtlos brach das Tier zusammen und schlug auf den Boden auf. Eine Kugel hatte seine Ohrlappen durchschlagen. Dies machte ihn kampfunfähig.

Die Männer an Bord atmeten erleichtert auf. Da aber kam die zweite Ueberraschung. Zwei giftige Riesenschlangen verließen ihre Käfige und „schlängelten" die Treppe hinauf. Eine wilde Schießerei begann, doch ungestört, zischend wanden sich die Reptilien immer näher und näher. Nun ergriffen etwa dreißig Matrosen mächtige Eisenstangen, trieben die Schlangen an Bord des Schiffes und schleuderten sie ins Meer.

Heitere Ecke.



Im alkoholfreien Amerika.

Wie die amerikanischen Photographen den freundlichen Gesichtsausdruck hervorbringen.

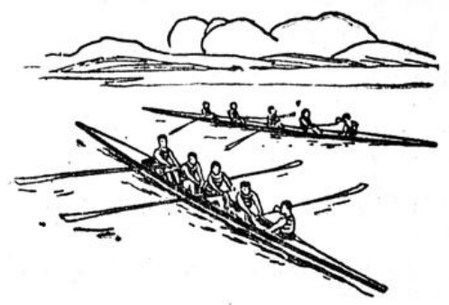
✣

Der schwarze Börsentag.

Der Leiter eines bekannten westdeutschen Bankhauses äußerte sich auf eine Anfrage, wie er sich die weitere Entwicklung der Börsenlage vorstelle: „Der Mensch denkt, Schacht lenkt!"

In Essener Börsenkreisen wird erzählt: Ein wegen seines Witzes bekannter Berliner Finanzmann begrüßt die Direktoren einer Großbank, die sich gerade über die Zusammenhänge der Börse und Schacht unterhalten, mit dem bergmännischen, zeitgemäß variierten Zuruf: „Glück ab!"

Leicht verständlich. „Wie ist denn der Gesundheitszustand in Ihrem Städtchen?" — „Er hat sich sehr verschlechtert. Seitdem sich der junge hübsche Arzt niedergelassen hat, sind hier alle Mädchen krank."



Der Endspurt

hängt hauptsächlich von der körperlichen Verfassung ab. Grössere Kraft und Ausdauer erhalten Sie durch Verwendung geeigneter Nahrung.
Quaker Oats Haferflocken sind die vollständige und ideale Nahrung um dieses zu erreichen.

Quaker Oats

Nur in Paketen erhältlich.

Verkaufspreise:
Ganzes Paket . . . . . 65 Pfg.
Halbes Paket . . . . . 35 Pfg.



Das ist die große Frage. Was muß man von einer wirksamen Brunnenkur verlangen? Sie soll Ihnen die Gesundheit wiedergeben und die Ursachen Ihres jetzigen Leidens beseitigen.

Wenn sie nieren- oder gallenleidend sind, wenn Ihr Magen und ihr Darm Ihnen Beschwerden macht oder wenn Ihr Stoffwechsel nicht in Ordnung ist (Gicht, Rheuma, Zucker, unerklärliche Mattigkeit), dann wird Ihnen

eine Haustrinkkur mit der

Liborius
Heilquelle

bald Linderung verschaffen und die Heilung beschleunigen, wie sie es schon bei Tausenden getan hat. Die Liborius-Heilquelle spült alle Unreinheiten und Ablagerungen der Stoffwechselvorgänge im Blut weg, sie kräftigt die Magenwände, reinigt Nieren- u. Harnwege u. regelt die Verdauung.

Daß sie Tausenden, die sich matt und elend fühlten, und ebenso vielen, die ernstlich krank waren, schon geholfen hat, zeigt Ihnen die interessante Broschüre: „Die Hauskur mit der Liborius-Quelle", welche Sie durch die Quellenverwaltung bei Einsendung dieses Koupons kostenlos erhalten.

Liborius-Heilquelle, die Sie auch wegen ihres köstlichen Wohlgeschmackes als diätetisches Tafelgetränk gebrauchen können, liefert Ihnen Ihre Apotheke und Drogerie, oder direkt

Brunnengroßhandlung
Rich. Jakobi, Bochum, Tel. 4596/8 und
Karl Linden, Bochum, Kronenstr. 35, Tel. 1852.

An Liborius-Heilquelle
Bad Lippspringe.
Senden Sie kostenlos und unverbindlich die Broschüre „Die Hauskur mit d. Liborius-Heilquelle".
Name: .....
Ort u. Straße: .....

110

Köpfe von der Weltwirtschaftskonferenz.



Der Führer der deutschen Abordnung, Staatssekretär Dr. v. Trendelenburg.

Blicke in die Welt.

Die „Schönheitskonkurrenz" am Volkstrauertag.

Die tragikomischen Vorgänge in den Stadthaussälen in Erfurt, in denen ausgerechnet am Abend des Volkstrauertages eine „Schönheitskonkurrenz" stattfinden sollte, hatte jetzt ein Nachspiel vor der Erfurter Strafkammer. Die Veranstaltung der „Deutschen Tanzturnier- und Schönheitswettbewerbe Schleswig", als deren Geschäftsführer sich der 1896 in Braunschweig geborene Kaufmann Friedrich Degering bezeichnete, hatte weder in Eisenach noch in Erfurt den gewünschten Erfolg. Degering leistete seinen Gläubigern Vorschüsse mit Postschecks, die aber keine Deckung hatten. Degering, der öfters wegen Betruges und Urkundenfälschung (darunter mit Zuchthaus) vorbestraft ist, versicherte aber vor Gericht, daß er nicht daran gedacht hat, jemand zu schädigen, und daß es ihm unmöglich gemacht worden ist, seinen Verpflichtungen später noch nachzukommen, weil man ihn verhaftete, und daß nunmehr die zunächst in Weimar und Jena, später in Halle und Leipzig geplanten Schönheitskonkurrenzen ins Wasser fielen. Er habe, so stellte er vor Gericht fest, in Deutschland 153 solcher „Konkurrenzen" veranstaltet, und überall auch finanziellen Erfolg gehabt. Die Strafkammer stellte sich auf den Standpunkt, daß dem Angeklagten (der sich mit der Routine eines Juristen verteidigte), eine Betrugsabsicht nicht nachzuweisen ist, sprach ihn deshalb mangels Beweises frei und hob den Strafbefehl auf. Der Staatsanwalt hatte zwei Jahre Gefängnis beantragt. Ein heiteres Moment hatte die Erörterung der Vorgänge während der Erfurter „Schönheitskonkurrenz" in die Verhandlung gebracht. Wenn auch die Ankündigungen geschickt abgefaßt worden waren und beispielsweise die Preise, die zur Verteilung kommen sollten, nur „in Aussicht" gestellt wurden, so fühlte sich doch das erschienene Publikum hinters Licht geführt, und als dann der „Schönsten" ein Lorbeerkränzlein im Werte von zwei Mark auf den blonden Bubikopf gedrückt wurden, kam es zum Krach.

✦

Vier Scheidungen sind zuviel.

Obwohl Amerika das Land der Ehescheidungen ist, findet der Standesbeamte Marey in Neuyork, daß vier Scheidungen entschieden zuviel sind. Seine Aeußerungen zu dieser Frage haben unter den amerikanischen Damen die größte Entrüstung hervorgerufen und den Anlaß zu einem regen Meinungsaustausch in der amerikanischen Presse gegeben. Als sich die wegen ihrer Scheidungs- und Ehegeschichten weithin, und keineswegs rühmlich bekannte Peggy Hopkins vor kurzem mit dem Manne, den sie heiraten wollte, auf dem Standesamt begab, weigerte sich der Beamte, die Eheschließung vorzunehmen, und sagte dabei: „Ich kann diese Eheschließung unmöglich vornehmen. Die erste Scheidung ist leicht erklärlich. Man merkt, daß man nicht zueinander paßt. Die zweite Scheidung ist schon ein Unglück, man sieht, daß man großes Pech gehabt hat, die dritte Scheidung kann durch eine Verkettung unheilbringender Zustände, über die man nicht Herr ist, einigermaßen erklärt werden. Sich aber zum vierten Male scheiden lassen, das heißt denn doch, mit der Ehe ein unwürdiges Spiel treiben. Leichtsinnige Spielerei muß aber bestraft werden. Und deshalb dürft Ihr auch nicht heiraten." Wie man sich denken kann, hat sich Mrs. Hopkins bei diesem energischen Bescheid nicht beruhigt.

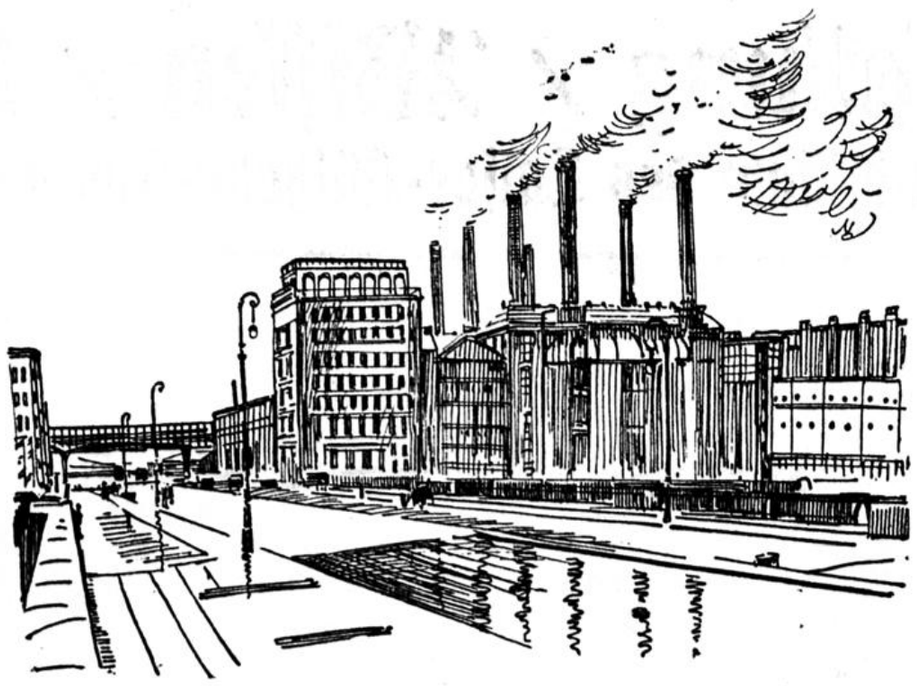
✦

Das Geheimnis einer Hellseherin.

Nach hundert Jahren aufgeklärt.

Das Londoner Psychologische Nationalinstitut steht im Begriff, zwei verschiedene Arten von Propheten auf einmal zu entlarven. Es handelt sich erstens um moderne Spiritisten, zweitens um eine sonderbare Hellseherin, die im Jahre 1814 gestorben ist. Johanna Southcott war ein Dienstmädchen, das sich für einen neuen Messias hielt, in Wirklichkeit aber wohl nur an Größenwahnsinn und religiösem Irrsinn litt. Kurz vor ihrem Tode ließ sie im Jahre 1814 eine Kassette versiegeln, die sie ihren treuesten Anhängern mit der Weisung übergab, den Kasten in einem Augenblick nationaler Gefahr und in Anwesenheit von wenigstens fünf Bischöfen zu öffnen. Zeiten nationaler Gefahr sind seitdem öfters dagewesen, nur war es bisher nicht möglich, die fünf Bischöfe zu diesem Zweck zu versammeln. Nun ist der Mann, dem die Bewachung der Erbschaft anvertraut war, nach Argentinien ausgewandert und hat die Kassette, die ihm von seinen Vorfahren überliefert worden war, dem Psychologischen Nationalinstitut mit der Erlaubnis überlassen, die Oeffnung sozusagen in drei Etappen vorzunehmen. Zunächst sollten moderne Spiritisten mit ihren Medien erraten, was die Prophetin Johanna Southcott der Nachwelt mitzuteilen habe. Dann wollte man die Kassette mit Röntgenstrahlen durchleuchten, um bei dem dritten Akt, der eigentlichen Oeffnung, vor unliebsamen Ueberraschungen geschützt zu sein. Zunächst traten also die Hellseher in Tätigkeit. Ein gewisser Dr. Lynch legte seine Hände auf den Kasten und sagte bedeutungsvoll: „Ich glaube, daß diese Kiste Gewänder enthält, gewisse Symbole, ein lehrhaftes Manuskript und bestimmte Anweisungen an die Gläubigen. Wahrscheinlich ist in ihr auch noch eine andere Kassette enthalten, die geheimere und heiligere Anweisungen enthält." Dann kam die Hellseherin Florence Kingstone, die in der Kassette ein kleines Steinkreuz zu erblicken glaubte, genau 7½ Zentimeter lang, dazu eine Pergamentrolle mit nach links geneigten Schriftzeichen, die einer fremden Sprache angehörten, ein Päckchen moderner Papierdokumente, deren erstes Blatt himmelblau sei, und dann zahlreiche Gegenstände, die auf Krieg, Bürgerkrieg und Unordnung Bezug hätten. Nun hat man die Kassette durchleuchtet und dabei auf der Röntgenplatte eine alte Sattelpistole, dazu eine Lederbörse, einige Ringe, Ohrringe und Geldstücke festgestellt; einen zylinderförmigen Gegenstand konnte man nicht genau erkennen, vielleicht handelt es sich um eine Manuskriptrolle, vielleicht aber auch um einen Würfelbecher. Man hat ferner festgestellt, daß eine Reihe Metalldrähte um den Hahn der Pistole gewickelt ist. Das hat den Gedanken nahegelegt, daß es sich um eine Höllenmaschine handelt. Nun wird vermutlich das Pulver im Lauf dieser langen Zeit seine Wirksamkeit eingebüßt haben. Dennoch will man bei der endgültigen Oeffnung, die noch bevorsteht, die notwendigen Vorsichtsmaßregeln treffen, um ein Unglück zu verhüten. Die Hellseher sind aber schon jetzt sehr enttäuscht, und nur Florence Kingstone tröstet sich mit der alten Pistole: Ist dies doch ein Gegenstand, der auf Krieg und Unruhen hinweist.

Großkraftwerk Klingenberg,



das größte Kraftwerk der Welt, wurde am 14. Mai in der Reichshauptstadt in Betrieb genommen.

Präsident Doumergue,



der heute mit Briand zum Besuche des englischen Königs nach London fährt.

Neues aus aller Welt.

Die Suche nach den vermißten Ozean-Fliegern.

Das deutsche Geschwader, das sich zur Zeit auf einer Uebungsreise im nordatlantischen Ozean befindet, hat funkentelegraphisch Befehl erhalten, auf die französischen Transozeanflieger zu achten und Nachforschungen nach den verschollenen französischen Fliegern anzustellen.

Wie aus Neuyork gemeldet wird, hat der Stifter des 25 000 Dollar-Preises für den ersten Flieger, der glücklich den Flug Paris—Neuyork ohne Zwischenlandung vollführt, eine Prämie von 5000 Dollar für denjenigen Flieger ausgesetzt, der Nungesser und Coli wiederfindet oder die Spuren des „Weißen Vogels" entdeckt.

✦

 # Einbruch in die Invalidenkirche. Nachts drangen Einbrecher in die katholische Invalidenkirche im Invalidenhaus in der Scharnhorststraße in Berlin, erbrachen das Tabernakel und öffneten mit roher Gewalt alle Behältnisse der Sakristei. Sie erbeuteten eine 60 Zentimeter hohe silber-vergoldete mit Halbedelsteinen besetzte Monstranz und mehrere Meßgeräte, die Privateigentum des Reichsarbeitsministers Brauns sind, im Gesamtwert von etwa 4000 Mark.

 # Zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht Hamburg verurteilte den Seemann Bitter wegen Ermordung seiner Geliebten, der geschiedenen Ehefrau Christensen, und wegen fortgesetzten Sittlichkeitsverbrechens an der zwölfjährigen Tochter der Ermordeten zum Tode und zu sieben Jahren Zuchthaus. — Der dritte Strafsenat des Reichsgerichts bestätigte das Todesurteil gegen das Ehepaar Toepper, das vom Schwurgericht Hirschberg wegen Ermordung des Händlers Heimann auf dem Heerberg bei Hermsdorf u. K. verurteilt worden war.

 # Die große Banderolenfälschung. In der Banderolenfälschungsangelegenheit wird mitgeteilt, daß es der Kriminalpolizei in Hamburg gelungen ist, der bereits vor einigen Wochen festgenommenen Frau Schumacher nachzuweisen, daß sie in einer Druckerei Steuerbanderolenumhüllungsetiketten hat herstellen lassen. Nachgewiesenermaßen handelt es sich um 120 Millionen für Zigaretten bestimmte Etiketten, die einen Steuerwert von etwa einer Million Mark repräsentieren. Die zum Druck benutzten Klischees wurden beschlagnahmt. Gefälscht wurde gleichfalls der grüne Stempel der Reichsdruckerei.

 # In den Flammen umgekommen. In Hohenleucht am Ratzeburger See brach in einem von zwei Familien bewohnten Haus Feuer aus, das infolge der Strohbedachung schnell um sich griff. Ein 23jähriges Mädchen kam in den Flammen um.

 # Schwerer Autounfall. In der Nähe von Tilsit ereignete sich ein schweres Automobilunglück. Der Kraftwagen eines Gutsbesitzers aus dem Memelgebiet fuhr bei dem Versuch, einer Radfahrerin auszuweichen, gegen einen Baum, überschlug sich und stürzte die etwa fünf Meter hohe Böschung hinunter. Von den vier Insassen erlitten der Gutsbesitzer und ein Herr aus Tilsit lebensgefährliche Verletzungen, ein dritter wurde leicht verletzt. Bereits in der Nacht ist der Gutsbesitzer seinen Verletzungen erlegen.

 # Ein Pfarrer als neunfacher Lebensretter. Aus Kopenhagen wird gemeldet: Der Pfarrer der kleinen dänischen Ortschaft Horsens hat durch seine Geistesgegenwart seine Frau, sein Dienstmädchen und weitere sieben Personen des Pfarrhauses vor dem Flammentode bewahrt. Er wachte plötzlich auf und sah helle Flammen. Als er hinauseilte, brannte das Dachgeschoß lichterloh. Unter eigener Lebensgefahr rettete er das auf dem Boden schlafende Dienstmädchen, das anscheinend bewußtlos war. Dann brachte er seine Frau ins Freie und danach die anderen sieben Bewohner des Pfarrhauses.

 # Ein Schiff gescheitert. Die Funkstation Marseille hat einen Funkspruch der Culler-Coates-Radiostation aufgefangen, daß das Schiff „Holywell" an dem Redcar-Felsen gescheitert ist und um sofortige Hilfe bittet.

 # Graf Luckner in San Franzisko. Graf Luckner ist von seiner Reise durch den amerikanischen Kontinent nach San Franzisko zurückgekehrt. Ihm wurde von den Behörden der Stadt, in der er vor dreißig Jahren als einfacher Schiffsjunge, ohne einen Pfennig Geld in der Tasche, landete, ein festlicher Empfang zuteil. Der Bürgermeister Rolph, dem Luckner im Krieg zwei seiner Schiffe kaperte, ließ es sich nicht nehmen, den Ehrengast persönlich zu begrüßen.

 # Neuer Dammbruch in Louisiana. Nach Meldungen aus Neuyork ist in Louisiana im Gebiet von Avoyelles bei Marksville infolge des starken Hochwasserdruckes nach den anhaltenden Regenfällen der letzten Tage wieder ein Damm gebrochen. Die Ueberschwemmung hat sich mit großer Schnelligkeit über ein Gebiet von 40 000 Hektar, das von 20 000 Menschen bewohnt ist und hauptsächlich dem Anbau von Zuckerrohr dient, ausgedehnt. Die Gesamtschäden bei den neuen Ueberschwemmungen werden bereits auf eine Milliarde Mark geschätzt.

 # Die Eisheiligen in Japan. Durch verspätete Fröste ist das Erträgnis der Maulbeerbäume im mittleren Japan vernichtet worden. Der angerichtete Schaden beläuft sich nach nichtamtlichen Angaben auf 10 Millionen Yen.

Bauernregeln für den Mai.

Ein kühler Mai und dabei naß, füllet dem Bauer Scheune und Faß.

*

Je später der Schlehdorn blüht, desto schlimmer solls um die Korn- und Heuernte stehen.

*

Ein Bienenschwarm im Mai, ist wert ein Fuder Heu.

*

Will der Mai ein Gärtner sein, trägt er nichts in die Scheunen ein.

*

Abendtau und kühl im Mai, bringt uns Wein und vieles Heu.

*

Der Frost, der im Mai kommt, schadet dem Wein, dem Hopfen, den Bäumen, dem Korn und dem Lein.

*

Wie das Wetter am Himmelfahrtstag, so auch der ganze Herbst sein mag.

*

Auf trocknen Mai kommt nasser Juni herbei.

*

Ists auf Himmelfahrt schön und rein, deutet dies auf viel Wein.

*

Kein Mai währt sieben Monate.

*

Mairegen auf die Saaten, dann regnet es Dukaten.

*

Ein kühler Mai hat gut Geschrei.

*

Regen im Mai gibt fürs ganze Jahr Brot und Heu.

*

Im Mai zartes, saftiges Gras, gibt gute Milch ohn' Unterlaß.

Ists im Mai recht kalt und naß, haben die Maikäfer wenig Spaß.

*

Viel Gewitter im Mai, singt der Bauer Juchhei.

*

Danket St. Urban dem Herrn, er bringt dem Getreide den Kern.

*

Wenn St. Urban lacht, so werden die Trauben weinen, wenn St. Urban weint, so werden nicht groß sie dir scheinen.

*

Ist es klar am Petronell (31.), mißt man den Flachs mit der Ell'.

Deutschlands Frauennot.

8 665 000 ehelose Frauen über 20 Jahre.

Von

Dr. Erwin Hesse.

Die große Volkszählung, die im Jahre 1925 stattfand, hat ergeben, daß die Einwohnerzahl des Deutschen Reiches 62 470 000 beträgt. Davon sind 30 120 000 Männer und 32 350 000 Frauen, sodaß also der Ueberfluß an Frauen 2 230 000 (= 7,5 Prozent) ausmacht, während vor dem Kriege der Frauenüberschuß nur etwa 3 Prozent betrug, d. h. auf 1000 Männer kamen 1030 Frauen. Hierbei ist zu bemerken, daß dieser Ueberschuß von 30 Frauen sich hauptsächlich auf Personen beschränkte, die das Alter von 45 Jahren bereits überschritten hatten, während in den für die Volksvermehrung wichtigen Altersstufen von 20 bis 45 Jahren die Geschlechter sich ziffernmäßig etwa gleich stark gegenüberstanden.

Wie gründlich der Weltkrieg dieses normale Ziffernverhältnis der Geschlechter verändert hat, dafür bringt Dr. Hans Baerting in der Zeitschrift „Die neue Generation" ein Zahlenmaterial bei, das uns geradezu erschrecken läßt. Denn jetzt verteilt sich der weibliche Millionenüberschuß nicht mehr, wie früher, auf alle Altersklassen von 20 bis 45 Jahren, die für die Eheschließung vor allem in Frage kommen. Nach der letzten Volkszählung entfallen nämlich auf 1000 Männer im Alter von 20 bis 45 Jahren rund 1160 Frauen im gleichen Alter, also etwa 16 Prozent mehr. Von den 10 875 000 Männern in diesem Alter sind aber 4 750 000 oder 44 Prozent unverheiratet, denen rund 5,3 Millionen ledige Frauen gegenüberstehen. Wenn man zu denen noch die unverheirateten, geschiedenen oder verwitweten Frauen über 45 Jahre hinzurechnet, ergibt das rund 8 665 000 eheloſe Frauen über 20 Jahre. Noch bedenklicher ist, daß in dem wirtschaftlich wichtigsten Alter zwischen 30 und 35 Jahren auf 2 410 000 Frauen nur 1 849 000, also um 32,5 Prozent weniger Männer kommen, von denen noch dazu sehr viele durch den Krieg Schäden und Gebrechen davongetragen haben. Von den 12 615 000 Frauen im Alter von 20 bis 45 Jahren sind 5 300 000 unverheiratet, d. h. von 1000 ehereifen Frauen sind 420 unverehelicht.

Diese Ziffern sprechen eine eindringliche Sprache. Es ist ganz natürlich, daß die Eheloſigkeit dieser Millionen von Frauen in wirtschaftlicher und soziologischer Beziehung in der tiefstgehenden Weise sich auswirken muß. Die Frau erscheint in immer größeren Massen auf dem Arbeitsmarkt, der jedoch diese Fülle von Arbeitskräften — wie die gegenwärtige Arbeitslosigkeit deutlich zeigt — nicht aufzunehmen vermag. Tatsächlich zeigt ja die Statistik, daß die jetzt im Erwerbsleben stehenden Arbeitskräfte ziffernmäßig bereits dem Vorkriegsstand entsprechen, sodaß das Heer der männlichen Arbeitslosen zweifellos auf das vermehrte Eindringen der weiblichen Arbeitskräfte zurückgeführt werden darf.

Es ist durchaus natürlich, daß diese verminderte Ehemöglichkeit sich auch in der Geburtenstatistik auswirken muß. Wenn es auch Tatsache ist, daß fast in allen Ländern Europas seit etwa Anfang dieses Jahrhunderts die Geburtenziffer im Rückgang begriffen ist, so muß es doch sehr nachdenklich stimmen, wenn man feststellt, daß in Deutschland vom Jahr 1901 bis 1925 die Geburtenzahl (auf 1000 Einwohner berechnet) von 35,7 auf 20,6 zurückgegangen ist. Vergleichsweise sei erwähnt, daß diese Ziffer in der gleichen Zeit in Frankreich (mit Elsaß-Lothringen) von 22,3 auf 19,6 sank, in Großbritannien von 29 auf 18,6, in der Schweiz von 29,1 auf 18,7, in Holland von 82,5 auf 24, in Dänemark von 29,7 auf 21,1. Die geburtenreichsten Länder sind die Staaten Osteuropas. So entfielen im Jahre 1923 auf 1000 Einwohner in Sowjetrußland 42,6 Geburten, in Rumänien 37,2, in Bulgarien 35,6 und in Polen 34,3.

Im Uebrigen zeigt das Ergebnis der Volkszählung, daß auch in den Nachkriegsjahren die Abwanderung der Bevölkerung vom Lande in die Großstadt sich fortgesetzt hat. Berlin steht als Zuwanderungsstadt an der Spitze. In der Zeit von 1910 bis 1925 sind insgesamt 338 000 Personen nach der Reichshauptstadt gezogen. Hamburg vergrößerte sich allein durch Zuwanderung um 121 000 Personen. Köln hatte einen Zuwachs von 42 000 Menschen. Als Zuwanderungsgebiete sind ferner zu erkennen das rheinisch-westfälische Industriegebiet, der Regierungsbezirk Hannover, der Neckarkreis mit Stuttgart, Oberbayern mit München, sowie die Hansastädte Bremen und Lübeck. Als Abwanderungsgebiete sind festzustellen Ostpreußen, einige nordwestliche Gebiete (darunter Oldenburg), das südliche Rheinland, Rhemhessen, die Pfalz, Württemberg, Niederbayern und Sachsen (vor allem der Bezirk Zwickau). Wie groß diese Abwanderung in einzelnen Gebieten war, zeigt Ostpreußen, das in der Zeit von 1910 bis 1925 von 135 000 Menschen verlassen wurde, eine Ziffer, die die Bezirke Niederbayern, Oberpfalz und Oberfranken mit 120 000 Personen nahezu erreichten.

Diese Ziffern lassen erkennen, daß innerhalb der Bevölkerung des Deutschen Reiches in den letzten Jahrzehnten erhebliche Veränderungen eingetreten sind und daß das umfangreiche Zahlenmaterial wertvolle Aufschlüsse gibt über die vielfachen Auswirkungen der Kriegs- und Nachkriegszeit. Das Geburtenproblem und das Problem des Frauenüberschusses sind jedenfalls Fragen von so hoher Bedeutung, daß ihnen vom Standpunkt der Bevölkerungspolitik eine verschärfte Aufmerksamkeit zugewendet werden sollte. Es ist zu hoffen, daß mit der Besserung der Wirtschaftslage und durch die allmähliche Ueberwindung der Wohnungsnot mit der Zeit wieder eine Grundlage geschaffen wird, auf der eine gesunde Entwicklung der deutschen Volkskraft möglich ist.

Brief-

H. M. 16. D
der Bruder des Le
gewicht Rudi Wag
Schwergewichtsmei
kämpft.

Untermieter.
seinem Mieter ein
sprechen, wenn de
ausdrücklich verein
Hauptmiete zu za
mietet. Hat de

ALLES FÜR DEN RAUCHER + DESHALB ZU GUT.

Brief-Kasten

H. M. 16. Der Schwergewichtler Hans Wagner, der Bruder des jetzigen deutschen Meisters im Schwergewicht Rudi Wagner, hat in einer Endrunde um die Schwergewichtsmeisterschaft im Boxen noch nicht gekämpft.

Untermieter. Der Hauseigentümer darf von seinem Mieter einen Zuschlag zur Hauptmiete beanspruchen, wenn der Hauseigentümer mit dem Mieter ausdrücklich vereinbart hat, daß ein Zuschlag zur Hauptmiete zu zahlen ist, wenn der Mieter abvermietet. Hat der Hauseigentümer das Abvermieten aber bereits ausdrücklich oder stillschweigend durch Duldung unentgeltlich gestattet, dann darf er hinterher einen Zuschlag zur Hauptmiete wegen des Untervermietens natürlich nicht beanspruchen.

Schuschfl. Ihr Betrieb wird wohl kaum der handelsgerichtlichen Eintragung bedürfen. Sogenannte Minderkaufleute, d. h. Handwerker und Personen, deren Gewerbebetrieb nicht über den Umfang des Kleingewerbes hinausgeht, sind von der Eintragung in das Handelsregister gemäß § 4 HGB. ausgeschlossen.

Kostenzahlung. Sie irren. Der Gläubiger hat das Recht, die volle Summe bei Fälligkeit zu fordern. Der Richter kann im Wege der Verständigung Ratenzahlungen festsetzen. Die Abzahlung einer Geldschuld in Raten ist nur mit Zustimmung des Gläubigers zulässig; denn § 266 BGB. bestimmt ausdrücklich: „Der Schuldner ist zu Teilleistungen nicht berechtigt." Demnach müssen Sie wohl oder übel zahlen, wenn der Gläubiger auf Ratenzahlungen nicht eingeht.

Fr. S., Wattenscheid. Sie sind als Kriegerwitwe in der Inflationszeit abgefunden worden, sind jetzt krank und erwerbsunfähig und haben Ihr ganzes Vermögen während der Inflation verloren. Sie können trotzdem nachträglich einen Rentenanspruch nicht mehr geltend machen. Für die ohne eigenes Verschulden völlig oder stark entwertet zur Auszahlung gekommenen Abfindungsbeträge kann Ihnen auf Antrag durch das Versorgungsamt eine einmalige Unterstützung gewährt werden. Ein Aufwertungsanspruch besteht aber nicht. Dem Unterstützungsantrag wäre ein Nachweis über Ihr jetziges Einkommen beizufügen, eventuell ein ärztliches Attest oder der Nachweis über Ihre Erwerbsunfähigkeit.

Kaffeebesucher. Das Belegen der Stühle mit Kleidungsstücken oder Umlegen von Stühlen in Konzertsälen, Kaffees, Gast- und Gartenwirtschaften, um damit anzudeuten, daß der Stuhl „besetzt" ist, d. h. daß man noch jemand erwartet, ist von Rechtswegen nicht gestattet, mindestens entstehen keine rechtlichen Verbindlichkeiten daraus. Jeder kann sich setzen, wohin er will, oder er kann auch den Stuhl wegnehmen. Nur in zwei Fällen hat sich der Gast zu fügen; nämlich wenn es sich um numerierte Plätze handelt und diese höher bezahlt werden als andere, und wenn der Wirt selbst ganze Tische mit Stühlen durch ein aufgestelltes Schild als „reserviert" oder „bestellt" bezeichnet.

M. A. R. 100. Die von Ihnen bewohnte Wohnung unterliegt nicht dem Reichsmietengesetz (§ 16 R.-M.-G.). Ob eine derartige Steigerung zulässig ist, können wir erst nach Vorlage des Mietvertrages und nach Kenntnisnahme von dessen Bestimmungen beurteilen.

Fr. J. 76. Die Reparatur obliegt dem Vermieter. Zur selbständigen Vornahme der Reparatur und Aufrechnung der Kosten an der Miete sind Sie nicht ohne weiteres berechtigt. (Vergleiche § 28 des Mieterschutzgesetzes.)

OVERSTOLZ DIE MEISTGERAUCHTE ZIGARETTE

ALLES FÜR DEN TABAK

ALLES FÜR DEN TABAK

OVERSTOLZ

ist seit zwei Jahren die meistgerauchte 5 Pfennig-Zigarette in Deutschland. Ihr Verbrauch hat sich seither immer mehr gesteigert, sodass Overstolz heute bei weitem die verbreitetste aller deutschen Marken ist - wahrscheinlich sogar die meistgerauchte Orientzigarette der ganzen Welt.

Vier Hauptursachen liegen dem zu Grunde:

1

GÜNSTIGER EINKAUF

Jeder Einkauf grosser Warenmengen birgt bekanntlich seine Vorteile. Unsere Rohtabakzentrale hat allein aus den Distrikten Mazedoniens und Thraziens über 4 Millionen Kilo der letzten Ernte gekauft; wir waren somit - nächst Amerika - der grösste Käufer dieser edlen Provenienz. - Was wir im Grosseinkauf am Preise ersparten, legten wir in einer um so besseren Tabakqualität an.

2

RATIONELLE FABRIKATION

Die *OVERSTOLZ* Zigarette entsteht in Spezialfabriken, deren Betriebseinrichtungen durch die Herstellung nur einer Marke im Grossen wirtschaftlich ausgenutzt wurden und eine gute fachmännische Arbeit gewährleisten.

3

SPARSAME VERPACKUNG

Wir sparen an der Ausstattung soweit wie möglich und vermeiden jeden Luxus, der die Qualität beeinträchtigt. Die Packung gilt uns nur als notwendiger Schutz, um die Zigarette so in die Hand des Rauchers zu bringen, wie sie die Fabrik verlässt.

4

KLEINER NUTZEN

Wir begnügen uns selbst mit einem denkbar geringen Nutzen, denn der grosse Umsatz bringt uns auch bei kleinerer Verdienstspanne noch ausreichenden Gewinn.

Weil wir jede so erzielte Ersparnis darauf verwenden, immer noch bessere Tabake zu kaufen, deshalb ist die Overstolz so volkstümlich,

DESHALB IST SIE SO GUT

Haus Neuerburg
O.H.G.

In unserem Verlag erschien soeben das „BUCH VOM TABAK" von Rob. Cadell.
Das Werk ist zum Preise von 6.— RM. durch den Buchhandel zu beziehen. (Auslieferung durch Poeschel & Trepte, Leipzig C 1)

ALLES FÜR DEN TABAK + DESHALB IST OVERSTOLZ SO GUT

OVERSTOLZ DIE MEISTGERAUCHTE ZIGARETTE

Offene Stellen

Männlich

Altes Manufakturwarengeschäft (Teilzahlung sucht für sofort für Bochum einen verheirateten fleißigen und ehrlichen

Herrn

als Verkäufer und Einkassierer, bei guter Verdienstmöglichkeit. Anfangs gegen Fixum. Angebote mit Angabe des Alters und bisheriger Tätigkeit unter T. R. 89291 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Größer. Fabrikunternehmen sucht für sofort einen in der

Expedition

erfahrenen Herrn, nicht über 30 Jahre alt.

Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche sind zu richten unt. D. E. 6784 a. d. Geschst. ds. Ztg.

Für die Registratur eines größeren Fabrikbetriebes wird zum 1. 6. 1927 ein

jüngerer Herr

gesucht. Es wollen sich nur Herren melden, welche bereits ähnliche Stellungen bekleidet haben. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten unter F. G. 6785 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Altangesehene, leistungsfähige Treibriemenfabrik sucht bei der Industrie bestens eingeführten

Vertreter

Angebote erbeten unter F. G. 6881 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Weinkellerei sucht bei besserer Privatkundschaft bestens eingeführte

Vertreter

gegen hohe Provision. Nur erste Kräfte kommen in Frage. H. Schenk & Sohn, Winningen, Mosel. (a6908

Gesucht zum baldigen Eintritt

Reviersteiger u. Hilfssteiger,

die nachweislich langjährige, praktische Erfahrung im Steinkohlenbergbau bei flacher Lagerung und Schüttelrutschenbetrieb besitzen.

Ausführliche Angebote mit lückenlosem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe des möglichen Eintrittstermins sind zu richten an die Geschäftsstelle ds. Blattes unter O. P. 6888.

Ein mit allen Rohrschlosserarbeiten durchaus vertrauter, älterer, solider

Rohrschlosser

wird sofort eingestellt. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tüchtige Innenputzer

gesucht.

Zu melden beim **Polier Lessmann,** am Erweiterungsbau des **St. Josefs-Hospitals.** a6871

Tüchtige Einschaler

sofort gesucht. Zu melden mittags gegen 12 Uhr beim Portier Elsaßwerke, Castroperstr.

J. Moskopp.
Tief- und Eisenbetonbau, Bochum.

Eingef., bekannte Elekt.-Großh. sucht für d. Vertrieb ihr. Materialien einen tüchtigen

Vertreter

Angeb. unt. O. R. 6906 an d. Geschst.

Zum sofortigen Eintritt gesucht

Dekorateur

der auch i. Verkauf erfahren ist. Angeb. m. Geh.-Anspr. an J. Thomas & Co., G. m. b. H., Boch., Friedrichstraße 12.

Polsterermeister

od. erfahren., älter. **Gehilfe** für Fabrikbetrieb sofort gesucht. Ausführl. Angeb. unt. D. E. 89292 an d. Geschst.

Tüchtiger

Modellschreiner

welch. volik. selbstd. arbeit. kann, f. Maschinenfabrik f. maschinell eingerichtete Modellschrein. ges. Ausf. Angeb. unt. D. E. 6880 an die Geschäftsstelle.

Tüchtige

Oberbauarbeiter

sofort gesucht. Meldungen bei Schachtmeist. Becker, Bhf. Boch.-Gußstahl.

Schneider

f. unsere Aender.-Werkstatt sof. ges. Erdheim & Co., Kortumstraße 10.

Selbständ. arbeit. Anstreicher-gehülfen

werden noch eingestellt. a6885
Zu erfr. Arbeitsstelle Bochum, Castroper Str., gegenüber Polizeiuntrk. Severing.

Kesselreiniger

gesucht, die in der Reinig. von Steilrohr- u. Schrägrohrkesseln durchaus bewand. sind. Ang. sind zu richten an d. Geschäftsstelle d. Ztg. u. H. J. 6882.

Sohn achtb. Elt. sucht Stellung als

Büro-Lagerlehrling

89242 Z. erfrag. i. der Geschäftsst.

Fleißig. Junge oder Mädchen

z. Brötchentr. ges. Bäck. von Hoeyen, Gustavstr. 12.

Weiblich

Einige strebsame Damen für leichte Reisetätigk. gesucht. Vorzust. v. 9 bis 12 u. 3 b. 6. Titania-Zeitschr.-Verl., Bochum, Hochstr. 12.

Lehrmädchen

gesucht. 89313
Damenputzgeschäft Herner Str. 98.

Ehrl., sauberes
Haldtags-Milchmädchen
oder Junge
sofort gesucht. Vorstellen nach 3 Uhr.
Frau Schlang, Laer, Alleestr. 21.

Alte Gesellschaft mit allen Versicherungsarten sucht für Westfalen

Inspektor

der den Bezirk bereits länger mit nachweisbaren organ. und akquis. Erfolgen bereist hat. Es kommt nur erste zuverlässige Kraft in Frage, der sich bei guten, festen Bezügen, auskömml. Spesen und Provisions-Beteiligung entwickelungsfähige Dauerstellung bietet. Ausführl. Bewerbungen, die streng vertraulich behandelt werden, erbet. unt. Df. 826 an **Ala Haasenstein & Vogler, Düsseldorf, Hansahaus.**

Zur Aushilfe suchen wir für die Abteilungen

Damenkonfektion
Damenputz
Waschstoffe
Strümpfe

branchekundige, erfahrene

Verkäuferinnen.

Ferner für die Warenausgabe geübte

Kontrolleurinnen

Meldungen unter Vorlage von Zeugnissen am Montag zwischen 12 und 1 Uhr.

Waechter & Co.

Tücht. Reisedamen

für den Verkauf an Private gesucht.
Große Verdienstmöglichkeit.
Meldung heute nachmittag 3—5 Uhr.
Bürohaus Hattingerstraße, Zimmer 40.

Anwerbetag für die westfälische Landwirtschaft.

Dienstag, den 17. 5. 1927
9—12 Uhr morgens, 3—5 Uhr nachm.

Gesucht werden:

1. für den Kreis Warburg Mädchen und Frauen, die Rübenarbeit verstehen oder lernen wollen,
2. für gute Stellen in der westfälischen Landwirtschaft Mädchen, die melken können und Landarbeit verstehen.

Städtisches Arbeitsamt
Abt. Arbeitsnachweis für Frauen
Trankgasse 7a, Flügel E, Zimmer 75.

Ein kinderliebes, katholisches

Mädchen

welches schon mehrere Jahre in größerem Haushalt selbständig gearbeitet und gekocht hat, bei gutem Lohn gesucht.

Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tüchtige

Friseuse

1. Kraft, für sofort gesucht. Otto Harig, Herne, Behrensstraße 17. a6857

Friseuse

selbst. i. Arbeiten, f. sof. o. 25. Mai b. gut. Lohn in Dauerstell. ges. — Angeb. unt. Z. Z. 89125 an d. Geschst.

Tücht. Näherin

f. Herren-Schneiderei sofort gesucht. 89241 Herner Str. Nr. 92, 2. E., r.

Mädchen

v. 14 b. 15 Jahren f. leichte Arb. ges. Beethovenstr. 3.

Für sof. e. tücht., an selbst. Arbeiten gewöhnt., älteres

Mädchen

gesucht. a6907
Frau Frdr. Meier, Heinrichstr. 11, II.
Zu meld. i. Kunstgewerbegeschäft.

Intellig. junges — Mädchen — kaufm. vorgeb., das a. photogr. Arbeit. m. z. erled. hat, sofort gesucht. Photo-Atelier F. Köhler, Hochstraße 14.

Stellen-Gesuche

Tüchtiger erstklassiger

Küchenchef

mit geschäftstüchtiger Frau, sucht für bald Küche auf letzt. Rechnung zu übernehmen. Angebote unter T. K. 89266 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Männlich

Jg. anst. Arbeit. sucht in Boch. Beschäftigung als :: Hilfsmaurer. :: Es werd. a. andere Arbeit. angen., w. Kranf., Autobeif., u. dergl. m. Ang. unt. W. L. 89277 an die Geschäftsst.

Haben Sie Stoff?

Bei mir erhalt. Sie für 25 Mark einen Anzug mit guten Zutaten und garantiert tadellosem Sitz angefertigt

Tepper, Kortumstr. 1.

Ein junger

Schmiedegeselle

m. gt. Zeugn. sucht für sof. o. 1. Juni Stellung.
Angeb. unt. K. S. 89243 an d. Geschst.

Sauber. ält. Ehepaar, kinderl., sucht sich zu verändern. Mann ist in ungekündigt. Stellung a. Pförtner auf ein. großen Werk beschäftigt. Ang. unt. S. Z. 89252 an d. Geschäftsstelle.

Weiblich

Junge Frau sucht **Wasch- oder Putzstelle.**
Angeb. unt. L. H. 89293 an d. Geschst.

191. Beamtentocht. m. H.-Schuld., 1½j. kaufm. Lehrz., sucht Stellung a. Büro, Geschäft od. Lager. Angeb. unt. B. P. 89260 an d. Geschst.

Jg. Mädchen, 17½ J., w. etwas näh. k., sucht Stelle i. Privathaushalt.
Ida Lappenkoors, Sevinghausen, Post Höntr., Hellw. 207.

Suche für meine Tochter Stellung f. halbe o. dreiviertel Tage. 89324
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Suche z. 1. o. 15. Juni **ein leeres**

Zimmer

w. mögl. m. Keller u. Kochgelegenh. — Angeb. unt. B. S. 89239 an d. Geschst.

Jg. Eheleute, 1 Kind, suchen ein

leeres Zimmer

(wenn a. Neubau). Angeb. unt. R. W. 89244 an d. Geschst.

2 große Zimmer gegen 2 kleine zu tauschen gesucht. Steffan, Verkehrstraße 39. 89248

Tauschwohn.

Abgeschlossene
5-Z.-Wohnung
(Ehrenfeld) geg. e. 4- o. 5-Z.-Wohng. zu tauschen gesucht. Angeb. unt. G. J. 89249 an d. Geschst.

Miets-Gesuche

Größeres Werk sucht

4-5räumige Wohnung

in einfachem Hause, evtl. Neubau. Angebote unter M. N. 6887 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ladenlokal

mit 2-4 Schaufenster für ein Woll- und Weißwarengeschäft zu mieten gesucht. Angebote unter U. L. 89122 an die Geschaftsstelle dies. Zeitung.

Ladenlokal

mit 1—2 Schaufenstern, etwa 40—60 qm, in der Nähe von Kortländer od. im Zentrum, per 1. Juli gesucht. Angebote nnter H. E. 89303 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junger Mann (Kaufmann) sucht gut

möbl. Zim.

(separat) im Mittelpunkt der Stadt zum 1. Juli. Offerten mit Preisangebot unter O. P. 6905 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnungen

Eine
4-Zimm.-Wohnung
m. Stall u. Land g. 2 Zimmer zu tauschen gesucht. 89306 Grumme, Prattwinkel 48.

Ein leeres

Zimmer

ges. Ang. u. F. K. 89284 an d. Geschst.

Jg. Ehep. mit 1 Kinde sucht e. leer. — Zimmer — (auch Mansarde). Angeb. unt. F. S. 89269 an d. Geschst.

Schöne
2-Zimm.-Wohnung
geg. 3 o. 2 große zu tauschen ges. 89274 Eugenstr. 14, 2. Stock, links.

Zu verkaufen

Hattingen-Ruhr

Baugrundstück

bis 700 Rut. groß, i. staubfr. Südlage, m. schönst. Aussicht auf das Ruhrtal, Nähe Bahnh., Straßenbahn, Schulen u. Behörd., Wasserleitung u. Elektrizität, ganz oder geteilt zu verkauf. Angeb. unt. B. C. 6879 an d. Geschst.

Bauplatz

O.-Dahlhaus., Grz. Eppend. 500 Qum., 17½ Mtr. br., 35 Mtr. tief, f. den Preis v. 1100 M. z. verk. Straße mit Kabel u. Wasser vers. Günst. Angeb. Näh. C. Steiner, Humboldtstr. 34.

Speisezimmer,
echt Eiche, neu, für 340 Mk. abzugeben. Rehling, Bismarckstraße 9.

Schlafzimm.
echt Eiche,
495.— Mark,
Küchen
schwere, schöne Modelle,
225—325 M.
Einzel-Möbel,
Bettstellen,
modern u. engl., m. guter Auflage
79.- Mk.
Metallbetten (weiß)
23.- Mk.
Kleiderschränke
45.- Mk.
Küchen-Büfetts
125.- Mk.
Sofas
65.- Mk.
Federbetten.
Kleine Anzahlung.
Fillo & Finger,
Boch., Alleestr. 13.

Kompl., fast neue

Laden-Einrichtung

(Schaukästen, Glasschränke, Theken u. s. w.) für Woll- u. Weißwaren od. andere Branche ganz oder geteilt zu verkaufen. (88856 Herner Straße 4.

Zu vermieten

Ladenlokale

Großes

Ladenlokal

m. Büro, Lager u. 3-Zimmerwohnung, gegen 4—5-Zimm.-Wohnung zu tauschen gesucht.
Ang. unt. E. S. vm. Bongardst. 12, 3. E., H.-Eing. r.

Gut möbl. Zimmer
z. verm. Bahnhofstr. 30, 3. E., l. Asg.

Gut möbl. Zimm. an besser. Herrn z. verm. Alberstr. 29, 2. Etage. 89281

Frd. möbl. groß.

Frontzimmer

mit 2 Bett. an 2 bess. Herren, evt. a. an einz. Herrn zu vermieten. 89135 Kortumstraße 9 II.

Möbl. Zimmer

J. mein. Hause a. Stadtpark i. e. gut möbl., ruhiges — Zimmer — m. Morgenk. z. vm. Bergstr. 65, 1. Etg.

Freundlich möbliert, Zimmer an besseren Herrn z. verm. Kronenstraße 9, 1. Etage.

Möbl. Zimmer

mit sep. Eingang gesucht. Preisang. unt. E. L. 89296 a. die Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer z. vm. Bongardst. 12, 3. E., H.-Eing. r.

Gut möbl. Zimmer
z. verm. Bahnhofstr. 30, 3. E., l. Asg.

Gut möbl. Zimm. an besser. Herrn z. verm. Alberstr. 29, 2. Etage. 89281

Gut möbliertes — Zimmer — zu vermieten. Rottstr. 3, 1. Et.

Frdl. möbl. Zimmer mit 2 Betten, el. Licht u. separat. Eing. in gut. Hause zu verm. Wrangelstraße 42, I.

Möbl. Zimmer an 1 od. 2 Person. zu vermiet. 89315
Maarbrückerstraße Nr. 20, Laden.

Möbl. Zimmer

für sof. z. vermiet. 89312 Böhning, Rosenstraße 3.

Ein schön möbl. — Frontzimmer — zu vermiet. a. nur sauber. Herrn. Feldstr. 26, 1. Etg.

Anst. Leute erh. Schlafstelle u. Kost. 89295 Henriettenst. Nr. 33, 1. Etage.

Guten Privat-Mittagtisch bekommen n. einige Herren. Elsaßstr. 7, 1. Etage, r.

Mehr. Schlafstell. frei. Johanniterstraße 16, 1. Etg.

Anst. Mann erh. — Schlafstelle. — Zimmer allein. Sedanstraße 7, 2. Et.

Möbl. Zimmer

Gut eingerichtet.
Wohn- und Schlafzimm.
in nur besserem Hause in nächster Nähe des Schwanenmarktes oder Castroper Str. sucht Akademiker. Frühstück und Abendess. erwünscht. Angeb. unt. F. S. 88829 an die Geschäftsst.

Schön möbliertes
Zimmer
i. Ztr. d. Stadt v. Hrn. z. 1. 6. ges. Angeb. unt. H. L. 89264 an d. Geschst.

Handw. sucht einf. mbl. Zimmer oder Schlafst. Wiemelh. Str. o. Nähe beyz. Ang. sof. u. K. S. 89251 an d. Geschst.

Suchen z. 1. Juni od. spät. 2 leere oder teilweise

möbl. Zimmer

zur Ausführ. mein. Praxis. — Ang. u. M. Z. 89276 an d. Geschäftsstelle.

Jg. Kaufm. sucht sofort besser **möbliert. Zimmer.** Angeb. unt. S. F. 89323 an d. Geschst.

Leichte

Sommerstoffe

in großer Auswahl.

Seide

Bedruckte Waschseide in den jetzt vielbegehrten bunten Mustern . . . . . Meter 1.85, 1.45, **1.25**

Naturfarbige Rohseide 80 cm breit, in ca. 10 Qualitäten für Kleider u. Wäsche Mtr. 4.25, 3.25, 2.50, **1.93**

Bedruckte Rohseide 80 cm breit in herrlichen Mustern, die große Mode . . Meter 6.50, 4.90, **3.90**

Crêpe de chine 100 cm breit, in allen Farben . . Meter 5.90, **4.90**

Veloutine 100 cm breit, für das eleg. Kleid, hochwertige Qualitäten in bleu, mandel, rosenholz, grau, beige, rot, schwarz, fraise . . . . . Meter 9.80, **8.90**

Ein großer Posten **Seiden-Trikot** 140 cm breit, mit Atlasstreifen, bestes Fabrikat schwarz, elfenbein, silbergrau, sand, seegrün, beige, flieder, rosenholz, mode, lachs . . Mtr. 4.50, **4.25**

Waschstoffe

Sport-Zephir 70 cm breit, in viel. Streifen und uni Farben . Meter 55, **48 ₰**

Crêpe-Fresco-Composé die beliebten kleinen Karos m. passenden uni Stoffen . . . . . Meter **98 ₰**

Weißer Voil-Voile 100 cm breit, Schweizer Ausrüstung . . . . . Meter **1.25**

Kieler-Drell kräftige Qualität, für Knaben-Anzüge . . . . Meter 1.50, **1.25**

Rips-Popeline waschbar, f. Spiel-Anzüge in allen Farben, beste Qual. Mtr. **1.60**

Trachtenstoffe allerbeste Qual. für das solide Sommerkleid, blau, grün, lila, erdbeer, bedruckt, mit passenden uni Stoffen, licht-, luft-, und waschecht . . . . . Meter 1.55, 1.45, **98 ₰**

Entzückende Muster **Wollmousseline** nur diesjährige Dessins in großer Auswahl . . . . . Meter 3.50, 2.95, 2.60, **1.95**

Neu eingetroffen! Letzte Neuheit!

Bedruckte Voil-Voile 100 cm breit, neue aparte große Blumenmuster . . . . . Meter 2.75, **2.30**

Bedruckte Voil-Voile-Bordüren 125 cm breit, das Schönste vom Schönen . . . . . Meter **4.50**

Bedruckte Wollmousseline-Bordüren 125 cm breit, entzückende Dessins, die große Mode . . . . . Meter **5.90**

Weiße Wollstoffe in allen Geweben — Auswahl fast unerreicht — Woll-Batist, Popeline, Woll-Crêpe, Rips-Popeline, Epinglé, Wollrips, Charmelaine, Kammgarn

Kammgarn-Anzugstoffe 150 cm breit, reinwollene Qualitäten, besonders reichhaltige Auswahl, hell und mittelfarbig, auch blau für beste Maßanzüge . . . Meter 21.75, 19.75, **16.50**

Etagengeschäft

Kaufmann

Bochum **Kortumstraße 7**

Karosserie

für 1½ t geschloss. Lieferwagen, sehr gut erhalten, ferner 6 Contireifen, 895×150, 8·5×135 sowie Pallas-Unterdruckapparat und Vergaser zu verkaufen.

Alex Neumann, Essen, Berzeliusstraße 58

Möbel kaufen Sie gut u. billig bei **Wilh. Schrudde,** Bochum Roonstraße 37

Eimerschrank und Tisch zu verk. Arnoldst. 8, 1. Etg., links.

2türiger **Kleiderschrank** Bettst., Kinderbett w. Platzmang. bill. zu verk. Friedrichstraße 2, 1. Etage.

1 Ledertuchsofa, 1 Chaiselongue billig zu verkaufen. 89316 Ww. Brandt, Lindenstraße 53.

Gut erh. 89235
Herr.-Fahrrad
zu verk. Westfälische Str. 31, 1. Etage.

Drehbank
250 mm. Spitzenh.,
Dr.-Motor,
5 PS., A. E. G., 220/380 Volt,
Gl.-Motor;
6 PS., S. S. W., 220 Volt,
sofort zu verkauf. Angeb. unt. H. D. 89310 an d. Geschst.

Gasherd m. Tisch, 2 Fl. u. 2 Wärmest., 15 RM., fein. schw. Gehrockanzug f. mittl. Figur für 25 RM. zu verkaufen. Ottostraße Nr. 57, III, lks.

Gut erh. Prom.-Wagen preisw. zu verk. Kl. Roonstr. Nr. 15, pt., lks.

Gasherd m. Backaufsatz u. Kinderw.-Wagen m. Verdeck z. verk. Hunscheidtstraße 72, I. r.

Extra billig!



Elegante
Promenadenwagen
Brennabor, Naether usw.
Klappwagen
größte Auswahl.
Korbhaus Dietrich
Markt 3. Alt. Markt.

Ein gut erhalten. Kinderwagen wegen Platzmangel billig zu verkaufen. Weiherstraße 48.

Gut erhalt. Kinderwagen z. verk. 89314 Hagenstr. 9, Tür 16.

Echter
Schäferhund
billig zu verkaufen. Zeppelinstr. 20.

Bäcker-Wag.
Natur-Eichen, mit Kupee, erstkl., neu, umständeh. bill. abzugeben. Klosterstr. Nr. 44. 89236

Neue
Pferdekarre
zu verkauf. 89308
Wilh. Hoffmann, Herne, Wödestr. 58.

Große und kleine
Handkarren
zu verkaufen.
Wilh. Hoffmann, Herne, Wödestr. 58.

Drei hübsche : Sommerkleider : billig zu verkaufen. 89309 Luisenstr. 14, 3. Etage.

Pianos
nur erstl. Fabrikate wie: Mand, Perzina, Schiedmayer, Krauß, Liehr zu günstig. Zahlungsbedingungen.
J. L. Rebbert, Lothringerst. 12
1 Minute vom Hauptverwaltungsgebäude des Bochumer Verein.

Miet-Pianos
zu günstigen Bedingungen.
J. L. Rebbert,
Lothringer Str. 12.

Piano
erstkl. Fabrik., sehr bill. abzugeb. Auf Wunsch Teilzahl. Kortumstr. 19.

aber auch reell

Ein billiger Artikel, der nichts taugt, ist immer noch viel zu teuer. Das gilt auch für Reklameprojekte. Ein Reklameplan, der sich auf ungeeignete Blätter, auf unwirksame Inserate stützt, ist teuer, auch wenn die berechneten Preise noch so billig sind. Lassen Sie sich also nicht durch scheinbar billige Kostenanschläge blenden. Gewiss müssen sie billig sein, aber auch wirksam und reell müssen die Vorschläge sein. Unsere Annoncen-Expedition hat durch ihre reelle, streng sachliche Bedienung Tausende langjähriger Kunden. Wenden Sie sich an die

Annoncen-Expedition
RUDOLF MOSSE
Berlin SW 19, Bielefeld, Breslau, Chemnitz, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Karlsruhe i. B., Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Wetmar.

BILLIG

Turnen und Sport.

Deutschland schlägt Frankreich im Rugby. — Neue Leichtathletikrekorde. — Deutscher Tennissieg im Davis-Pokal. — Torero (Haynes) schlägt Mah Jong und Ausbund im Henkelrennen.

Der Fußball des Sonntags.

Spiele im engeren Bezirk:

E.-V. Ehrenfeld — S. u. S. Stiepel 5:4.
Henrichshütte — „Westfalia"-Bochum 1:8.
„Viktoria"-Dortmund — S.-C. Hörde 7:1.
S. T. V. Werne — Witten 07 2:6 (Sa.).
S. T. V. Werne — L. F. C. Laer 5:2.
„Concordia"-Bochum — Winz-Baak 2:8.
(„Sportfreunde"-Dortmund, die ursprünglichen Gegner der „Concorden", traten nicht an.)
„Rasensport"-Bochum — T.-V. Eickel 7:5.
Langendreer 07 — V. f. B. Werne 1:4.
Dahlhausen 1916 — Höntrop 0:1.
„Westfalia"-Herne — Witten 92 2:2.

Ruhr-Bezirk.

Union Gelsenkirchen — Bonner F.V. (Sa.) 3:7
V.V. Altenessen — Bonner F.V. 5:0
„Germania"-Bochum — Gelsenkirchen 07 3:8
Dortmund 95 — S.C. Hagen 05 (Sa.) 2:2
Preußen Essen — V.f.B. Bielefeld 2:3

Um Aufstieg und Verbleib
(zur bezw. in der 2. Bezirksklasse).

„Borussia"-Dortmund — Langendreer 04 1:3 n. Verl.
Schalke 96 — „Rot-Weiß"-Essen 3:4.
V.-V. Stoppenberg — S.-V. Rotthausen 2:0.

Westdeutschland.

V.V. 04 Düsseldorf — Schalke 04 (Samstag) 1:6
V.C. 05 Düsseldorf — Turu Düsseldorf 1:2
F. C. Solingen 95 — S.V. Essen 99 4:4
Germ. Elberfeld-Langerfeld komb. — Wacker München 6:1
Borussia M.-Gladbach — Schwarz-Weiß Essen (Sa.) 4:1
Sp. Vg. Köln-Sülz 07 — Wacker München (Sa.) 0:4
Borussia M.-Gladbach — Schalke 04 6:3
Hammer Sp. Vg. — „Schwarz-Weiß"-Essen 2:5
Viktoria Recklinghausen — S.C. Münster 08 2:1
Arminia Bielefeld — Halle 96 2:3
Duisburger Sp. V. — Burnley (Sa.) 2:4
Meiderich 06 — Union Hamborn 1:4
„Kurhessen"-Kassel — Eintracht Frankfurt 2:5

Süddeutschland.

2. Haupt-Pokalrunde:
F.C. Pirmasens — F.S.V. Mainz 05 2:0
1. F.C. Nürnberg — V.f.B. Stuttgart 7:0
Sp. Vg. Fürth — Stuttgarter S. C. 2:1
F.S.V. Frankfurt — Saar 05 Saarbrücken 5:1
„Bayern"-München — Freiburger F.C. 5:2

Brandenburg.

Pokalspiele:
„Alemannia"-Berlin — „Kickers"-Schöneberg (Samstag) 4:5
„Norden-Nordwest"-Berlin — S.V. 92 Berlin 5:0
„Viktoria"-Berlin — Havel 08 11:0
„Hertha-B.S.C."-Berlin — Karlsruher F.V. (Samstag) 2:1

Mitteldeutschland:

Dresdener S. C. — Karlsruher F. V. 5:1.
Fußballring Dresden — Union Oberschöneweide 4:2.
Sp. Vg. Leipzig — Guts-Muts Dresden 0:9.
Fortuna Leipzig — S. V. 98 Darmstadt 6:2.
Wacker Halle — Chemnitzer V. C. 6:1.
Preußen Chemnitz — Cechoslovan Prag 0:5.

Englische Berufsspieler im Westen.

Duisburger Spielverein — Burnley 2:4.

Am Samstag abend spielte die berühmte Burnley-Elf im Duisburger Stadion gegen den westdeutschen Meister Duisburger Spielverein. Sie konnte ihr erstes Spiel auf deutschem Boden zwar mit zwei Toren Unterschied gewinnen, aber erst nach hartem Kampf gaben sich die Duisburger dem technisch weit höher stehenden Gegner geschlagen. Der westdeutsche Meister bewies in diesem Spiel, daß er tatsächlich der beste Vertreter der grün-weißen Farben, des westdeutschen Spielverbandes, ist. Die Engländer, die eine führende Rolle im Professionalfußball im „Mutterlande des Sports" spielen, sind, wie bereits bekannt, vom Deutschen Fußballbund für fünf Spiele nach Deutschland verpflichtet worden, die als Lehrspiele für das Olympia in Amsterdam gedacht sind. In den Spielen der Engländer soll festgestellt werden, was den deutschen Spielern noch an fußballspielerischem Können fehlt. Reichstrainer Nerz wird allen fünf Spielen beiwohnen, um nachher in seinen Kursen die aus diesen Spielen gezogenen Lehren zu übermitteln. Gewiß wird man wohl einiges hinzulernen; aber ob das Gewonnene so viel ausmacht, um das teure Lehrgeld bezahlt zu machen — die Engländer sind ja nicht umsonst tüchtige Geschäftsleute — erscheint uns fraglich. Vor etwa 7000 Zuschauern stellten sich folgende Mannschaften:

Duisburg: Preißler
Sackenheim I Löhr
Bosse Flick Heine
Abendroth Meinberg Behr Sackenheim II Holstein
Earle Devine Beel Croß Bruton
Dougale Brown Steel
Waterfield Cluggage
Burnley: Sommerville

Für die beiden Verletzten, Gruber (Mittelläufer) und Malsch (Sturmführer) vom Duisburger Spielverein hatte man Flick von Duisburg 99 und Behr, den früheren Mittelstürmer des Spielvereins, eingestellt. Bei den Engländern fehlten der Linksaußen und der Mittelläufer, beide international bestens erprobte Leute. Trotz der beiden Ersatzleute führten die Engländer, besonders in der ersten Halbzeit, ein ballkulturell glänzendes Spiel vor. Bestechend war das Paßspiel. Die Vorlagen wurden bis auf den Zentimeter genau abgespielt. Ausgezeichnet war das Stellungsspiel. Die Körperbeherrschung der einzelnen Spieler, die den Gegner stets sehr fair angingen, war geradezu hervorragend, ebenso die blitzschnellen Starts. Im Einzelkampf siegten sie immer. Auf die einzelnen Spieler einzugehen, ist wohl nicht mehr erforderlich. Der Halbrechte Croß, der Sturmführer Beel und der linke Verteidiger Waterfield überragten. Gekämpft haben die Engländer nicht, sie spielten... Daß die Niederlage für den Duisburger Spielverein nicht höher ausfiel, ist in erster Linie Preißler im Tore zu verdanken. Mit größter Bravour hielt er schon manches „totsicher" geglaubtes Tor. Sehr gute Unterstützung fand er bei seinen Vorderleuten Löhr und Sackenheim I. Die Läuferreihe, in der Flick der Beste war, erfüllte ihre schwere Aufgabe, den sehr gefährlichen gegnerischen Sturm zu halten, zur Zufriedenheit. Der einzige Versager beim Spielverein war der Rechtsaußen Abendroth. Sackenheim II und Holstein waren sehr gut, guter Durchschnitt Meinberg und Behr.

Bereits in der vierten Minute nach Spielbeginn gingen die Engländer in Führung. Der Rechtsaußen spielte sich in feinem Stil durch die Läuferreihe, paßte zum Halbrechten, und unhaltbar saß der Ball im Netz. Kaum eine halbe Minute später war es wieder der Halbrechte, der durch feinen Drehschuß Preißler zum zweiten Male schlagen konnte. Einige Ecken für England und eine für Duisburg brachten nichts ein. Bei einem Durchspiel des Duisburger Sturms konnte der Torwart den abschließenden Torschuß nur schwach abwehren, sodaß Meinberg zum Gegentreffer mühelos einschieben konnte. Kurz vor Schluß der ersten Halbzwang Duisburg durch feines Durchspiel durch Meinberg den Ausgleich. Gehörte die erste Halbzeit fast völlig den Engländern, so gaben in der zweiten die Duisburger teilweise den Ton an. Der Rechtsaußen Burnleys, der verletzt wurde, wirkte fast nur noch als Statist mit. Die Duisburger, die von ihrem wuchtigen Flügelspiel, das ihnen auch die beiden Tore brachte, nicht abwichen, machten die Engländer mitunter kopflos, da ihr Langpaß den taktischen Aufbau des Gegners oft einfach zerriß. Mehrere gute Torgelegenheiten Duisburgs wurden verpaßt. Um die Mitte der Halbzeit brachte der englische Mittelstürmer seiner Mannschaft die Führung, und wenige Minuten später stellte der Halblinke das Endergebnis her. Die Verteidigung wehrte einen scharfen Schuß nur schwach ab, und der Halblinke schießt durch die Füße dreier Spieler flach ein. Das Eckenverhältnis war 6:2 für die Gäste. Dieses Lehrspiel wurde von Dr. Bauwens (Köln) großzügig geleitet.

E. Kl.

Das Gaufest der Kraftsportler.

Gute Beteiligung und guter Sport. — Bierwirth (Essen) reißt beidarmig 207½ Pfund.

Bochum, 15. Mai.

Der Ruhrgau im dritten Kreise des Deutschen Athletiksportverbandes 1891 hielt am Samstag und Sonntag im Lokale Kepper, Verkehrsstraße, sein schwerathletisches Gaufest im Stemmen und Ringen ab, das von allen Bezirken des Gaues gut beschickt war. Insgesamt stellten sich an beiden Tagen 150 Wettbewerber, die sich auf die Vereine „Deutsche Eiche"-Bochum, „Germania"-Bochum, Weitmar-Nord, „Jung Siegfried"-Bochum, S. C. Bochum-West, K. S. V. Bochum-Hamme, A. S.-C. Herne, K. S. V. Langendreer, Werne, Essen 88, „Siegfried"-Essen, Essen-Rüttenscheid, Essen 1891, Essen-West, „Jugendkraft"-Essen, „Deutsche Eiche"-Gelsenkirchen und A. S. V. Velbert verteilten. Man sah manche alten Kämpen der Matte und auch viel guten Nachwuchs. Der Sport bewegte sich an beiden Tagen auf beachtenswerter Höhe, sodaß die zahlreichen Zuschauer ganz auf ihre Kosten kamen. Sowohl im Stemmen als auch in den Ringkämpfen wurde erbittert um den Erfolg gerungen. Die Kämpfe boten eine Fülle sportlich besonderer Höhepunkte, von denen in erster Linie die glänzende Leistung des Essener Bierwirth vom K. S. V. „Siegfried"-Essen erwähnt sei, der im Gewichtheben beidarmig 207½ Pfund riß und mit dieser Leistung nur ½ Pfund hinter der deutschen Bestleistung zurückblieb. Der ausgezeichnete Essener schaffte im olympischen Dreikampf der Schwergewichtsklasse (beidarmig Reißen, Drücken und Stoßen) insgesamt 630 Pfund. Auch die Leistungen der übrigen Gewichtsklassen sind als durchaus günstig zu bezeichnen. Fast auf der ganzen Linie siegten die bekannten Leute des K. S. V. „Siegfried"-Essen, deren führende Stellung auf diesem Gebiete sozusagen unangefochten ist.

Die Ringkämpfe begannen schon am Sonntag morgen und dehnten sich bis in die Abendstunden aus. Hier hielten sich erwartungsgemäß die Bochumer Vereine bedeutend besser. Interessant war der Kampf der Federgewichte Schneider („Deutsche Eiche"-Bochum) — Lange (Bochum-West), die zweimal rangen. Beide Male siegte Schneider nach harter Arbeit. Im Leichtgewicht besiegte Schareina (K. S. V. Herne) seine sämtlichen Gegner, meist durch Schultersiege.

Einen sehr vorteilhaften Eindruck hinterließ die Musterriege des K. S. V. „Deutsche Eiche"-Bochum, die in der Aufstellung F. Döll, Pawlowski, Tognino, Schulz, Hempkes, Paselewitz, Kalsky, Schneider, Höner, Koch, Höpfner, Conen und E. Döll Proben ihres Könnens gab.

Für die technische Oberleitung der organisatorisch gut abgewickelten Veranstaltung zeichnete Niodushewski vom K. S. V. „Jung Siegfried"-Bochum.

F. C.

Die Ergebnisse:

Olympischer Dreikampf im Gewichtsheben (beidarmig Reißen, Drücken, Stoßen):

Fliegengewicht: 1. W. Bielstein („Siegfried"-Essen) 390, 2. W. Sprenger („Deutsche Eiche"-Bochum) 375, 3. Otto Woywod (A. S. V. Essen-West) 310 Pfund.

Bantamgewicht: 1. Fr. Kannwald („Siegfried"-Essen) 450, 2. G. Kammertöns (Essen 88) 425, 3. H. Echterhof (Velbert) 420.

Federgewicht: 1. W. Scheffler (Essen 88) 485, 2. F. Schamber (Essen-N. 99) 480, 3. W. Trampenau („Siegfried"-Essen) 470 Pfund, 4. E. Bettzieche („Germania"-Bochum) 430 Pfund.

Leichtgewicht: 1. Fr. Brüggemann („Siegfried"-Essen) 525, 2. A. Schwarz (Essen-West) 475, 3. A. Berg (Essen-West) 455 Pfund.

Mittel A: 1. Fr. Kräckel („Siegfried"-Essen) 525, 2. J. Bornheimer (Essen-Rüttenscheid) 490, 3. H. Groer (Essen-N.) 490, 4. H. Koch (Deutsche Eiche"-Bochum) 490 Pfund.

Mittel B: 1. Fr. Neukirchen („Siegfried"-Essen) 595, 2. E. Bahr (Essen-N.) 495, 3. E. Sander (Velbert) 485 Pfund.

Schwergewicht: 1. Karl Bierwirth („Siegfried"-Essen) 630 Pfund.

Altersklasse (Zweikampf nach Wahl):

Federgewicht: 1. A. Demuß („Deutsche Eiche"-Bochum) 44 Punkte.

Leichtgewicht: 1. Th. Mundort (Essen 1891) 68 P., 2. K. Haverkamp („Deutsche Eiche"-Bochum) 60, 3. F. Remmert („Germania"-Bochum) 48 Punkte.

Schwergewicht: 1. Peter Conen („Deutsche Eiche"-Bochum) 84, 2. Ernst Döll („Deutsche Eiche"-Bochum) 72 Punkte.

Ringen:

Fliegengewicht: 1. R. Weutzikowski (K. S. V. Langendreer) 4 Siege, 2. H. Stank (Herne) 3, 3. W. Sprenger (Deutsche Eiche"-Bochum) 2 Siege, 4. H. Weinandt („Germania"-Bochum) 2 Siege.

Federgewicht: 1. G. Schneider („Deutsche Eiche"-Bochum) 6, 2. H. Lange (Bochum-West) 4, 3. W. Bey („Siegfried"-Essen 3 Siege.

Leichtgewicht: 1. W. Schareina (K. S. V. Herne) 6 Siege, 2. H. Dickmann (Essen 1891) 3, 3. A. Schwarz (Essen-West) 2 Siege.

Mittel B: 1. K. Kurbjuhn (Essen 28) 4 Siege, 2. E. Kloß (Bochum-West) 3 Siege, 3. K. Gerbersmann („Deutsche Eiche"-Gelsenkirchen) 2 Siege.

Schwergewicht: 1. A. Hülsmann (K. S. V. Herne) 4 Siege, 2. F. Berg (Essen-West) 3 Siege.

Altersklasse: Mittelgewicht: 1. F. Kalski („Deutsche Eiche"-Bochum) 2 Siege.

Federgewicht: 1. Ernst Hickmann („Deutsche Eiche"-Bochum) 2 Siege.

„Germania 06"-Bochum — S. C. 07 Gelsenkirchen 3:3.

Bei einer besseren Leistung in der zweiten Hälfte hätten die „Germanen" dieses Gesellschaftstreffen für sich entscheiden können; denn sie führten kurz nach dem Wechsel schon mit drei Toren und gestatteten dem erst spät erwachten Gegner bis zum Schluß noch den Gleichzug. Insgesamt konnte der Platzverein besser gefallen als sein Gegner aus der zweiten Gruppe des Ruhrbezirks. Man sah viele neue Gesichter unter den Gästen, die sich recht sympathisch gaben, aber doch nicht mehr die gefürchteten „Gelbblusen" der früheren Jahre darstellten. Die Elf befindet sich offenbar gegenwärtig im Stadium des Aufbaues. Die vorhandenen Qualitäten sind nicht schlecht; bei eifrigem Training wird sich die Mannschaft schon vorwärtsarbeiten. Anfangs mangelte es sehr am Durchschlag und an der erforderlichen Wendigkeit des Angriffs im Strafraum. Die Feldarbeit war zuweilen recht ansprechend, aber vor der Verteidigung des Gegners war man doch etwas schwerfällig. Am besten gefielen noch vorne Mittelstürmer und Halbrechts. Die Unterstützung aus der Läuferreihe war bei den „Germanen" etwas wirksamer. Gut war die Abwehr der Gäste, die von ihren gegnerischen Partnern nicht erreicht wurde. „Germania" hatte den Vorteil der Angriffshärte und der besseren Beweglichkeit des Sturms, der schneller zum Schuß kam. Mit Ausnahme des etwas abfallenden Rechtsaußen hielten sich die Stürmes unter Boruttas Führung gut. Heitbrink wirkte als Mittelläufer nach besten Kräften für Sperrung und Angriff. Das Angriffsspiel der „Germanen" war etwas besser durchdacht als das der Gelsenkirchener, bei etwas mehr Glück im Torschuß hätte das Ergebnis vor der Pause schon höher ausfallen können. Nach dieser Leistung dürfte sich „Germania" sicher im Kampf um den Verbleib in der ersten Klasse durchsetzen, zumal dann, wenn man auch die Schwächen erkennt, die das Spiel gezeigt hat. — Das erste Tor für „Germania" war ein Selbsttor des rechten Gelsenkirchener Verteidigers, der in bedrängter Lage den Ball zu scharf an den Torwart gab. Dieser ließ das Leder über sich hinweg ins Netz gehen. Das zweite Tor war eine famose Leistung Heitbrinks, der einen wuchtigen Torschuß erfolgreich anbrachte. Einige Minuten nach dem Wechsel stellte Kölling (Halbrechts) das Ergebnis auf 3:0. Mehrere Respekt einflößende „Bomben" Imhäusers durchschlugen nicht die Deckung. Allmählich wurden die Gäste gefährlicher und holten durch Mittelstürmer und Halbrechts je einen Erfolg auf. Linksaußen trat noch ein schönes drittes Tor, und die Partie stand 3:3. Die Leitung durch den Schiedsrichter Losch („Rasensport") war sicher und stets einwandfrei.

fc.

✦

„Preußen 07"-Bochum auf Reisen. Die „Preußen 07" weilten am Samstag und Sonntag im Siegerland zur Austragung von zwei Gesellschaftsspielen. Am Samstag schlugen die „Preußen" die „Union"-Hafpe sicher mit 6:2 (3:1) nach überlegener Leistung, während sie am Sonntag mit dem recht spielstarken V. f. B. Weidenau 1:1 (1:1) spielten. Weidenau steht bekanntlich an dritter Stelle im dortigen Südwestfalen-Bezirk.

Jugendkraft-Länderspiel Deutschland — Holland 0:2.

Dortmund, 15. Mai.

In der Kampfbahn „Rote Erde" trafen sich am Sonntag in einem Repräsentativspiel eine Auswahlmannschaft des Kreises Rhein-Weser der Deutschen Jugendkraft (Verband für Leibesübungen in katholischen Vereinen) mit einer Repräsentativmannschaft, die ein holländischer Verband mit ähnlichen Zielen aufgestellt hatte. Die Holländer zeigten in diesem Spiel die bedeutend besseren Leistungen. Ihre Technik und ihr Zusammenspiel übertraf das der deutschen Mannschaft. Ihre Ueberlegenheit wirkte sich schon in der ersten Halbzeit stark aus, doch verhütete die glänzende Arbeit der deutschen Verteidigung im Verein mit dem Torwart bis zur Pause jeden Erfolg. Nach der Pause war die Widerstandskraft der deutschen Elf bald erschöpft. Der ausgezeichnet rechte holländische Flügel erzielte zwei schöne Tore.

Um den Davis-Pokal.

Deutschland schlägt Portugal.

Lissabon, 15. Mai.

Mit allseitiger Spannung sah man dem Beginn des Davis-Pokal-Vorrundenkampfes Deutschland gegen Portugal in Lissabon entgegen. Bei trübem, aber trockenem Wetter und im Beisein des portugiesischen Außenministers sowie zahlreicher anderer Persönlichkeiten betraten als erstes Paar Demasius und der portugiesische Spitzenspieler de Verda den Kampfplatz. Der Deutsche, etwas nervös, mußte den ersten Satz 4:6 an de Verda abgeben. Bald jedoch hatte Demasius seine Sicherheit wiedergefunden und von da ab das Heft jederzeit in der Hand. Mit 4:6, 6:0, 6:8, 6:3 konnte er den ersten Punkt für Deutschland buchen. Wesentlich leichteres Spiel hatte der deutsche Meister Moldenhauer mit dem Portugiesen Casanova, der zwar beherzten Widerstand leistete, aber doch 6:2, 6:2, 6:4 die Segel streichen mußte. So führte Deutschland mit 2:0 Punkten. Schon der zweite Tag brachte der deutschen Vertretung den endgültigen Sieg. Demasius und Moldenhauer gewannen das Doppelspiel gegen Casanova-de Verda. Im ersten Satz sah man sie mit 6:4 in Front, sie überließen dann überraschenderweise ihren Gegnern den zweiten Satz mit 2:6. Im dritten und vierten Satz gewannen die Deutschen jedoch beide Sätze überlegen mit 6:1 und 6:2. Da nur noch zwei Einzelspiele ausstehen, kann der Gesamtsieg Deutschlands nicht mehr gefährdet werden, da die deutsche Vertretung mit 3:0 Punkten führt. Deutschland wird demnach in der ersten Runde gegen den Sieger aus der Begegnung Schweiz gegen Südafrika anzutreten haben, die vom 20. bis 22. Mai in Montreux vor sich geht.

Ein großer Tag des deutschen Rugbysports.

Deutschland — Frankreich 17:16.

Frankfurt a. M., 15. Mai.

Was selbst der größte Optimist nicht für möglich gehalten hannte, wurde am Sonntag im Frankfurter Waldstadion Wirklichkeit: die deutsche Ländermannschaftim Rugby konnte vor 12 000 Zuschauern die gleiche französische Ländermannschaft, der sie noch kürzlich in Paris mit 5:30 unterlegen war, mit 17:16 knapp, aber verdient aus dem Felde schlagen. Die deutsche Mannschaft kämpfte erbittert um den Erfolg, der ihr schließlich auch gelang. Großen Anteil an dem Sieg hat die deutsche Dreiviertelreihe, die eine geradezu bestechende Form an den Tag legte. Die Franzosen führten zwar bis zur Halbzeit. Nach der Pause erzielten die Deutschen durch Meyer und Senning durch einen erhöhten Versuch den Ausgleich. Nun brachten sich die Franzosen durch zwei erneute Versuche, von denen einer erhöht wurde, wiederum in Vorteil. Dann kam der Wendepunkt. Die deutsche Dreiviertelreihe griff energisch an. Drei Versuche und ein Straftritt waren die Ausbeute der fortgesetzten Angriffe, die den Sieg sicherstellten. Der Erfolg der deutschen Länder-„Fünfzehn" in dieser in Deutschland noch verhältnismäßig wenig geförderten Sportart über eine international so anerkannte Klasse, wie sie die Franzosen darstellen, wird zweifellos im Ausland ein starkes Echo auslösen. Deutschland marschiert!

Zwischenrunde um die Handball- und Fußball-Meisterschaft der D. T.

Hannover, 15. Mai.

Auf dem Platze der Technischen Hochschule Hannover fanden am Sonntag Zwischenrunden-Spiele um die Handball- und Fußballmeisterschaft der D. T. statt. Das Handball-Zwischenrundenspiel Turn-Klub Hannover — T. V. Stoppenberg gewann Hannover 8:3 (4:0). Die hannoversche Mannschaft war in technischer Beziehung dem Gegner hoch überlegen. Die sehr eifrig spielende Stoppenberger Mannschaft verlegte sich allzusehr auf das Innenspiel, das vom Gegner bald sehr erfolgreich unterbunden werden konte. Das Fußball-Zwischenrundenspiel

T. V. Castrop — Harburger T. V. von 1865 5:2 (0:1)

entschieden die Castroper nach überlegenem Spielverlauf für sich. Die Harburger wehrten sich jedoch verzweifelt und verteidigten bis zur Pause erfolgreich den errungenen Führungstreffer. Nach dem Wechsel riß sich der Castroper Sturm, der bis dahin reichlich weich gekämpft hatte, zusammen und stellte den Sieg durch fünf Tore sicher. Der Erfolg des westdeutschen Vertreters erscheint auf Grund der besseren Technik, die mit Schnelligkeit und Energie gepaart war, durchaus verdient.

Die Boxkämpfe im Schützenhof.

F. C. Die am Samstag abend vom Boxsportklub 1919 Bochum im Schützenhof veranstalteten Amateurboxkämpfe hielten auf der ganzen Linie das, was man sich davon versprochen hatte. Leider wurde der gute Eindruck, den die Kämpfe sportlich vermittelten, durch einige nicht ganz einwandfreie Urteile des Punktgerichts abgeschwächt. Am krassesten trat dies im Bantamgewichtskampf Caesar (Recklinghausen) — Schwalm (B. S. K.) zutage, in dem Schwalm sehr benachteiligt wurde. Im Fliegengewicht konnte Piotrowski II (B. S. K.) gegen Uwis (Dortmund), der besser traf, keine Revanche erzielen; denn auch diesmal blieb der Dortmunder Punktsieger. Einen technisch sehr schönen Kampf lieferten sich Wienkotte („Astoria"-Bochum) und Jerstädt (B. S. K.). Ein Magenhaken, den Jerstädt in der sehr lebhaften ersten Runde erhielt, beeinträchtigte ihn weiterhin etwas. Der sehr ansprechende Kampf wurde von Wienkotte knapp nach Punkten gewonnen. Den ersten Bantamgewichtskampf entschied Biewald (B.S.K.)

Bei Durchfluß
frisch und fröhlich
zu sein ist herrlich! Ein übermüdeter Körper und Geist vermag unmöglich die Köstlichkeit der freien Stunden zu genießen. Es hat sich auf Grund langjähriger Beobachtungen erwiesen, daß ALPURSA-Alpenmilchschokolade, stückchenweise während der Arbeit genossen, die geistige und körperliche Spannkraft überraschend auf der Höhe hält. Die vollfette Alpenmilch und der kräftige Kakao, beide Bestandteile dieser Edelschokolade, enthalten nämlich eine Fülle kraftspendender Nährstoffe. Man verlange beim Einkauf ausdrücklich ALPURSA.
ALPURSA A Biessenhofen G Bayer. Allgäu

Letzte Stufe in der Entwicklung der Lastwagen-Bereifung!
DUNLOP
Elasticreifen, Riesenluftreifen

Pianos
nur erstkl. Fabrikate wie: Mand, Perzina, Schiedmayer, Krauß, Liehr zu günstig. Zahlungsbedingungen.
J. L. Rebbert, Lothringerstr. 12
1 Minute vom Hauptverwaltungsgebäude des Bochumer Verein.

Miet-Pianos
zu günstigen Bedingungen.
J. L. Rebbert, Lothringer Str. 12.

Piano
erstkl. Fabrik., sehr bill. abzugeb. Auf Wunsch Teilzahl. Kortumstr. 19.

gegen Brinkmann (Boxring 27 Dortmund) für sich, obwohl er wegen der geringeren Reichweite keine leichte Arbeit hatte. Für seinen 25. Kampf erhielt der herzhafte Bochumer eine Plakette. Caeser (Recklinghausen) erhielt im Kampf gegen Schwalm (B. S. K.) einen schmeichelhaften Punktsieg. Der mit überaus heftigem Schlagwechsel begonnene Kampf war einer der schönsten des Abends. Schwalm war in der ersten Runde etwas angeschlagen, stand aber ausgezeichnet durch und hielt dann in der dritten Runde den sichtlich abgekämpften Gegner sicher. Der Sechsrundenkampf im Federgewicht Stange (B. S. K.) — Vogelrose („Germania"-Dortmund), in dem Stange ebenfalls für seinen 25. Kampf durch die Ueberreichung einer Plakette geehrt wurde, verlief sehr wechselvoll und hart. Das Unentschieden war durchaus angebracht. Das Leichtgewicht sah Hahne (B. S. K.) über Hasse („Germania"-Dortmund) als sicheren Punktsieger. Hahne bewies wieder großen Angriffsgeist und schickte den Gegner in der zweiten Runde zu Boden. Im Nahkampf hatte der Bochumer allerdings auch viel untere Körpertreffer einzustecken. Demski („Germania"-Dortmund), Landesmeister, hinterließ leider nicht den besten Eindruck im Weltergewichtskampf gegen Piotrowski I (B. S. K.), der seinen 50. Kampf bestritt. Piotrowski zeigte gute Beinarbeit und viel Technik. Seine linken Stopper kamen immer gut herein. Demski hatte jedoch die größere Härte und siegte nach sechs Runden äußerst knapp nach Punkten. Der zum B. S. K. übergetretene Wilkendorf, Weltergewicht, hinterließ gegen Timpe („Germania"-Dortmund), Mittelgewicht, einen ausgezeichneten Eindruck. In der zweiten Runde waren beide angeknockt. Die dritte Runde war besonders hart und sah Timpe kurze Zeit zu Boden. Timpe hat gegenüber seinem letzten Kampfe in Bochum besser gefallen. Das Urteil lautete unentschieden. Im Mittelgewicht wurde Burdinski (B. S. K.) über Lohöfener „Germania"-Dortmund) verdienter Punktsieger. Er trieb besonders in der zweiten und dritten Runde seinen Gegner, der allerdings durch gute Deckung viel abwehren konnte.

Während der gut besuchten Kämpfe wurde Hans Wieser (B. S. K.), der in den deutschen Vormeisterschaften den zweiten Platz im Federgewicht besetzt hatte, besonders geehrt. Schade, daß der junge Bochumer nicht mitwirken konnte, da ihm vom Verband mit Rücksicht auf die Europameisterschaften, für die er als Ersatzmann der Federgewichtsklasse vorgesehen ist, Startverbot auferlegt worden war.

Torero leichter Sieger.

Rennen zu Berlin-Hoppegarten.

Sonntag, 15. Mai.

Das Henckel-Rennen, die mit 80 000 Mark ausgestattete große Zuchtprüfung der Dreijährigen, hatte fünf Bewerber gefunden. Zunächst Torero, der die drei diesjährigen Rennen in großem Stil gewonnen hatte, dann den mächtigen Weinberger Ausbund sowie den Favoriten Mah Jong. Gegen diese drei fielen der immerhin elegante Lichtstrahl II und Seraphis etwas ab. Nach kurzer Parade vor den Tribünen galoppierten die fünf Kandidaten zum 1600 Meter-Start, wo sie einzeln entlassen wurden. Hinter den an die Spitze gegangenen Seraphis legte sich sofort Torero, vor Ausbund, Mah Jong und Lichtstrahl II. Am Dahlwitzer Bogen ging dann Haynes mit Torero an Seraphis vorbei, der dann Ausbund, Mah Jong und Lichtstrahl II nicht aus den Fingern ließ. Torero ging auch mit dem auf der Außenseite liegenden Mah Jong in die Grade, wobei der Weinberger schnell nachzulassen begann. Obwohl er sich bis auf eine halbe Länge an den Führenden herangearbeitet hatte, mußte er gleich nach dem Anberg kräftig getrieben werden. Seine Niederlage stand hier schon fest. Torero passierte als leichter Sieger das Ziel. Ausbund besetzte nach Kampf vor Lichtstrahl II den dritten Platz. Die Zeit des Rennens von 1:45,9 zeigt am besten die Klasse des Siegers, der leider für das Derby kein Engagement besitzt.

1. Rennen. 1. Beckers Burgfink (Varga), 2. Limanova, 3. Diocletian. 9 Pferde liefen; Toto: 53, Platz: 17, 15, 29.

2. Rennen. 1. Blumes Saladin (Haynes), 2. Iliade, 3. Ancilla. 9 Pferde liefen; Toto: 29, Platz: 14, 61, 45.

3. Rennen. 1. Sklarecks Williger (Janek), 2. Pompejus, 3. Csampas. 7 Pferde liefen; Toto: 27, Platz: 13, 20, 17.

4. Rennen. (Henckel-Rennen 30 000 Mark.) 1. Samsons Torero (Haynes), 2. Mah Jong, 3. Ausbund. 5 Pferde liefen; Toto: 47, Platz: 12, 10.

5. Rennen. (10 400 Mark.) 1. v. Weinbergs Lampos (O. Schmidt), 2. Rheinwein, 3. Indigo. 5 Pferde liefen; Toto: 25, Platz: 19, 22.

6. Rennen. 1. v. Oppenheims Oleander (Varga), 2. Mitra, 3. Bundschuh. 4 Pferde liefen; Toto: 11, Platz: 10, 11.

7. Rennen. (1. Abteilung.) 1. Lynars Zia (Torke), 2. Walada, 3. Clothilde. 8 Pferde liefen; Toto: 38, Platz: 15, 14, 25.

7. Rennen. (2. Abteilung.) 1. Gottschalks Olige (Ludwig), 2. Veleda, 3. Sherry Brandy. 8 Pferde liefen; Toto: 34, Platz: 18, 35, 29.

✣

Rennen zu Dortmund.

Sonntag, 15. Mai.

1. Rennen. 1. Röslers Goldröschen (Pretzner), 2. Melange, 3. Sonnenschein III. 8 Pferde liefen; Toto: 24, Platz: 14, 35, 31.

2. Rennen. 1. Burges Asra (Unruh), 2. Totes Rennen zwischen Francois I. und Fridericus. 10 Pferde liefen; Toto: 56, Platz: 26, 17, 20.

3. Rennen. 1. Schuberts Germane (Stolpe), 2. Mozart, 3. Bundesbruder. 6 Pferde liefen; Toto: 46, Platz: 15, 14.

4. Rennen. 1. Morawenz' Lux (Tausz) 2. Turnierdame, 3. Eisenkanzler. 7 Pferde liefen; Toto: 94, Platz: 20, 13, 24.

5. Rennen. 1. Tosbergs Cca, 2. Idealist, 3. Optimat. 5 Pferde liefen; Toto: 70, Platz: 34, 38.

6. Rennen. 1. Rawensbergs Bundestreue (Batz), 2. Hora, 3. Grenzschutz. 9 Pferde liefen; Toto: 72, Platz: 23, 17, 15.

7. Rennen. 1. Willings Fildjou (Sawers), 2. Peruanerin, 3. Boppard. 5 Pferde liefen; Toto: 14, Platz: 12, 17.

Rennen zu Hannover.

Sonntag, 15. Mai.

1. Rennen. 1. Weismanns Linz (Reinicke), 2. Falkenauge, 3. Reinecke. 3 Pferde liefen; Toto: 14.

2. Rennen. 1. Schüttels Kalebasse (Krüger), 2. Orma, 3. Sapientia. 7 Pferde liefen; Toto: 59, Platz: 19, 30, 39.

3. Rennen. 1. Cramers Enkel (Vinzenz), 2. Hochstapler, 3. Marinka. 5 Pferde liefen; Toto: 19, Platz 10, 10.

4. Rennen. (Hindenburg-Jagdrennen, 5600 Mark.) 1. Stahls Daubenton (v. Eckartsberg), 2. Le Chalenge, 3. Falter. 8 Pferde liefen; Toto: 47, Platz: 16, 17, 18.

5. Rennen. 1. Altefelds Theodorich (Vinzenz), 2. Freischütz, 3. Lefels. 5 Pferde liefen; Toto: 27, Platz: 19, 26.

6. Rennen. 1. Hegis Ondina (Huguenin), 2. Verdacht, 3. Gaudium. 7 Pferde liefen; Toto: 23, Platz: 12, 14, 16.

7. Rennen. 1. v. Lotzbecks Allah (Besitzer), 2. Immerweiß, 3. Esto. 3 Pferde liefen; Toto: 33.

Radsport.

„Rund um Krefeld". Sieger in dieser den B.D.R.-Amateuren vorbehaltenen Fahrt über 120 Kilometer wurde Keßmeier (Frankfurt) in 3:24,2 vor Düllberg (Bielefeld) und Eveling (Aachen).

Die Harzrundfahrt über 271 wurde von 95 Fahrern bestritten und bracht folgende Ergebnisse: Berufsfahrer: 1. Vermandel (Belgien) 9:42, 2. Debaets (Belgien), 3. Sellin (Frankreich), 4. Zanaga (Italien), 5. Nebe (Deutschland). Amateure: 1. Zeidler (Schweinfurt) 10:02,32, 2. Gugau (Frankfurt), 3. Rösch (Chemnitz), 4. Wallenborn (Köln).

Radrennen in Chemnitz. Die Eröffnungsrennen auf der Bahn in Chemnitz am Sonntag hatten unter dem kalten Wetter stark zu leiden. Das Gesamtergebnis des Dauerrennens ist: 1. Rosellen 100 Km., 2. Suter 99,345 Km., 3. Junghanns 98,525 Km., 4. Van Runsselvelt 98,050 Km., 5. Thomas 97,680 Km., 6. Von den Bosch weit zurück.

Das Internationale Berliner Schwimmfest.

Rademacher schlägt van Parijs.

Berlin, 15. Mai.

Der Berliner S. S. C. von 1891 veranstaltete anläßlich der Eröffnung des Großen Berliner Hallenbades in Halensee internationale Schwimmwettkämpfe, die einen vollen Erfolg brachten. Die neue Schwimmbahn entspricht den modernsten Anforderungen. Sie ist 33⅓ Meter lang und damit wohl eine der längsten, wenn nicht die längste Hallenschwimmbahn Europas. Daß trotz der harten Kämpfe keine besseren Zeiten erzielt wurden, lag an der zu geringen Wärme des Wassers. Die Ergebnisse des ersten Tages: Lagen-Staffel 6 mal 33⅓ Meter: 1. „Hellas" Magdeburg 1:51,0 Minuten; 2. „Neptun" Stockholm 2:01,3 Min.; 3. Penguin Swimming Club London. 200 Meter Brust: 1. Erich Rademacher (Magdeburg) 2:57,— Min.; 2. van Parijs (Gent) 3:05,— Min.; 3. Dornheim (Berlin) 3:07,1 Min. 200 Meter Freistil: 1. Arne Borg (Schweden); 2. Herbert Heinrich (Leipzig) 2:26,8 Min. Damen-Lagenstaffel 3 mal 100 Meter: 1. „Otter" (Berlin) 4:21,— Min.; 2. Spandau 04. Große Berliner Bruststaffel: 1. „Hellas" Magdeburg 14:43,3 Min.; 2. Berlin 78 14:53,— Min. Wasserball: „Neptun" Stockholm — Penguie Swimming Club London 8:0 (4:0).

Zweiter Tag. 100 Meter Freistil: 1. Arne Borg 1:02,3; 2. Werner (Magdeburg) 1:04,3; 3. Derichs (Köln) 1:04,2; 4. Schubert (Berlin) 1:04,3. 400 Meter-Freistil: 1. Arne Borg 5:18; 2. Heinrichs (Leipzig) 5:20,2; 3. Neitzel (Breslau) 5:21. 100 Meter Brust: 1. Rademacher 1:20; 2. Hügel (Berlin) 1:22,1; 3. Dornheim (Berlin) und Götz (Dresden) 1:22,5; 4. Talon (Frankreich) 1:22,5. 100 Meter Rücken: 1. Schumburgk (Magdeburg) 1:14,6; 2. Blochwitz (Berlin) 1:20,8. 100 Meter Damen-Freistil: 1. Lotte Lehmann (Dresden) 1:16; 2. Seybold (Berlin) 1:21,5; 3. Zimmermann (Berlin) 1:22,4. Freistilstaffel: 10 mal 66⅔ Meter: 1. „Hellas" Magdeburg 7:01,8; 2. Berlin 89 7:06,9. Wasserball: „Hellas" Magdeburg" gegen „Neptun" Stockholm 5:3 (1:2); Spandau 04 gegen Hamburg 96 2:1 (1:0).

✣

Das „Verbandsoffene" in Elberfeld. Der S. V. „Gut Naß"-Elberfeld hatte am Samstag und Sonntag wenig Glück mit seinem „Verbandsoffenen Schwimmfest". Der Besuch war schlecht und die Veranstaltung selbst litt unter der unzulänglichen Organisation. Die Ergebnisse des ersten Tages: 1. Freistil-Staffel 3 mal 96 Meter: 1. Neuer S.V. Breslau 3:11,6 Min. (Ew. und Herbert Dahlem, Marszallek), 2. Düsseldorf 09 3:13 Min. 1. Seiteschwimmen 96 Meter: 1. Robert Dahlem (Ruhrort 09) 1:10 Min. 2. H. Michel (Poseidon Elberfeld) 1:10,4 Min. 1. Rückenschwimmen 96 Meter: 1. Küppers (Viersen) 1:11,9 Min., 2. E. Dahlem (N.S.V. Breslau) 1:12 Min. 1. Brustschwimmen 192 Meter: 1. H. Faust (S.V. Göppingen) 2:53,8 Min., 2. Chr. Lärch (Poseidon Aachen) 2:57,2 Min. 1. Damen-Rückenschwimmen 96 Meter: 1. Frl. Heinrich („Rheingold"-Köln) 1:28,8 Min., 2. Frl. E. Weskott („Gut-Naß"-Elberfeld) 1:30,2 Min. 1. Freistilschwimmen 192 Meter: 1. W. Handschuhmacher („Westfalen"-Dortmund) 2:30,4 Min., 2. Herb. Dahlem (N.S.V. Breslau) 2:33,2 Min. Wasserballspiel: Poseidon Elberfeld — Ruhrort 09 3:9 (2:4). Die Ueberraschung des zweiten Tages war der Sieg von Frl. Preimann (Düsseldorf) über die deutsche Meisterin Frl. Huneus (M.-Gladbach) im Brustschwimmen über 192 Meter. Die Ergebnisse des zweiten Tages: 2. Lagenstaffel 3 mal 96 Meter: 1. Poseidon 04 Gelsenkirchen 3:43 Min., 2. Düsseldorf 09 3:45,6 Min. (Sparta Köln auf den 2. Platz distanz.). 1. Damen-Brust 192 Meter: 1. Frl. Preimann („Poseidon"-Düsseldorf) 3:14,6 Min., 2. Frl. Huneus (M.-Gladbach) 3:16,1 Min., 3. Frl. Heiltjes (Münster) 3:28,8. 1. Lagenstaffel 3 mal 96 Meter: 1. Neuer S.V. Breslau 3:34 Min., 2. „Poseidon 04"-Gelsenkirchen 3:34,3 Min. Junioren-Brust 96 Meter: 1. A. Dreibholz (Gut-Naß Elberfeld) 1:18,8 Min., 2. E. Honko („Sparta"-Köln) 1:19,8 Min. 1. Damen-Bruststaffel 3 mal 96 Meter: 1. „Amateur"-Oberhausen 4:49,8 Min., 2. „Rheingold"-Köln 4:51,4 Min., 3. „Wasserfreunde"-M.-Gladbach-Rheydt 4:54,3. Ermunterungsfreistil 96 Meter: 1. Kaufmann („Sparta"-Köln) 1:05,8 Min., 2. E. Franke (Westfalen-Dortmund) 1:07,5 Min., 3. W. Breitzen (Düsseldorf 09) 1:07,9 Min. 1. Damen-Freistil 96 Meter: 1. Frl. Reni Erkens („Amateure"-Oberhausen) 1:14,8 Min., 2. H. Schmidt („Undine"-M.-Gladbach) 1:19,6 Min. 1. Freistil 96 Meter: 1. Herbert Dahlem (Neuer S.V. Breslau) 1:00 Min., 2. Rob. Dahlem (Ruhrort 09) 1:02 Min., 3. Ganzen (Düsseldorf 09) 1:02,4 Min. 1. Brust 96 Meter: 1. Faust (Göppingen) 1:14,6 Min., 2. Marszallek (Neuer S.V. Breslau) 1:17,8 Min. 2. Freistilstaffel 3 mal 96 Meter: 1. Poseidon 04 Gelsenkirchen 3:19,8 Min., 2. Düsseldorf 09 3:23,3 Min. Wasserballspiel: Schwimmsportfreunde Barmen — Sparta Köln 1:3 (3:4).

Neuer Weltrekord im Segelflug.

Rossitten, 15. Mai.

Ein böiger West-Nordwest-Wind von 24 Sekundenmetern, der später etwas abschwächte, lockte die Teilnehmer des Küstensegelflug-Wettbewerbes in Rossitten am Samstag in hellen Scharen zu den Startplätzen. Um ½12 Uhr mittags startete der ostpreußische Weltrekordflieger Schulz mit seiner „Westpreußen" an der Ostsee-Dünenküste und entschwand bald in Richtung Memel. Immer die Küste entlang fliegend, landete er um 12,45 Uhr an der Südmole von Memel und hatte damit einen neuen Weltrekord im Streckenflug von 62 Kilometer geschaffen. Auch die übrigen gestarteten Segelflieger konnten mit recht guten Leistungen aufwarten.

Leichtathletik.

Hoffmeister in Rekordform. Die leichtathletischen Wettkämpfe in Gießen brachten als bemerkenswerteste Leistung einen neuen Rekord Hoffmeisters im Diskuswerfen von 47,04 Metern. Dadurch erfuhr der seit 1922 bestehende Rekord von 46,66 Metern eine wesentliche Verbesserung.

Auch Söllinger wirft Rekord. Gelegentlich der Einweihung des neuen Stadions in Wiesbaden erzielte Söllinger (Darmstadt) im Kugelstoßen mit 14,66 Metern einen neuen deutschen Rekord. Auch der Turner Lignau (Dortmund) konnte den deutschen Turnerrekord auf 14,07 Meter verbessern.

Ein neuer Damen-Hochsprungrekord. Bei einer internen Veranstaltung des nordbayrischen Landesverbandes für Leichtathletik in Nürnberg konnte Fräulein Amthor (Frankfurt) am Sonntag den deutschen Hochsprungrekord für Damen auf 1,517 Meter verbessern.

Handball

„Westfalia" - Bochum — Polizei-Sportverein Bochum 2:7 (0:4). Da die Militärmannschaft des 6. Artillerieregiments in Minden infolge Dienstschwierigkeiten plötzlich absagte, trat als Ersatz dafür die Mannschaft des Polizei-Sportvereins Bochum an. Die Mannschaft zeigte sich stark verbessert; sie wird bei noch uneigennützigerem Spiel der Stürmer vor dem Tore noch mehr Erfolge erzielen. In diesem Spiele war sie den „Westfalen" in jeder Weise überlegen, die nur zu Beginn und Ende der zweiten Hälfte an ihre alten Tage erinnerten.

Gewerbe / Handel / Industrie

Die Schuld an dem „schwarzen Freitag".

Berlin, 15. Mai.

In Berliner Bankenkreisen wurde am Samstag die Schuldfrage an den Vorgängen am „schwarzen Freitag" erörtert unter Hinweis darauf, daß die Reichsregierung die Reportgeldverminderung gefordert habe. Andererseits versuchten die Banken ihre Reportgeldbeschränkung damit zu entschuldigen, daß sie unter dem Druck des Reichsbankpräsidenten gehandelt hätten. Gegen diese Lesart

erhob der Reichsbankpräsident Dr. Schacht Einspruch

in Form einer Unterredung, die er einem Pressevertreter gewährte, und in der er u. a. ausführte, die Reichsbank habe seit langem bei den verschiedensten sich bietenden Gelegenheiten die Banken und andere Kreise auf die im volkswirtschaftlichen wie besonders im Währungsinteresse unerwünschten Zustände hingewiesen und eine stärkere Kassenliquidität bei den Banken verlangt. Vor etwa acht Tagen habe die Reichsbank infolge der sich zuspitzenden Geldlage wiederum Veranlassung genommen, auf diese Dinge zurückzukommen. Ein anderer Weg, die Lage zu bessern, sei nicht in Frage gekommen; denn es habe sich gezeigt, daß der Geldanspruch in erster Linie nicht aus der produktiven Wirtschaft, sondern aus den Kreditansprüchen der Effektenkäufer herrührte. Eine Diskonterhöhung hätte nur eine ganz ungerechtfertigte Mehrbelastung der Wirtschaft eingebracht. Die deutsche Wirtschaft werde noch auf lange Zeit hinaus ausländisches Geld brauchen. Es würde aber unverantwortlich sein, ausländisches Geld in höherem Maße nach Deutschland hereinzunehmen, als für die Ingangsetzung und Inganghaltung unserer Produktion und ihrer Steigerung unbedingt erforderlich sei. Besonders gefährlich aber werde die Hereinnahme kurzfristiger Darlehen. Die Gefahr, die hierin liege, sei besonders groß in Rücksicht auf unsere Währung. Es bleibe deshalb die Pflicht der Reichsbank, im Währungsinteresse das Hereinkommen ausländischer Gelder überhaupt, vor allem aber das Hereinkommen kurzfristiger Auslandsgelder, auf das Mindestmaß zu beschränken. Die deutsche Währung dürfe nicht lediglich auf geborgten Auslandsdevisen aufgebaut sein. Die Entschließung der Banken zum Abbau der Reports und Effektenvorschüsse halte er für außerordentlich weise und im Interesse der deutschen Produktion für sehr begrüßenswert.

Auch die Reichsregierung ließ im Laufe des Samstag eine amtliche Mitteilung verbreiten, in der festgestellt wird, daß die Maßnahmen, die die Baisse herbeigeführt habe,

nicht auf Beschlüsse des Reichskabinetts zurückzuführen

seien. Weiter wird in der amtlichen Mitteilung gesagt, daß Reichsbankpräsident Dr. Schacht Anfang des Monats dem Reichskabinett gelegentlich der Erörterung einer anderen Angelegenheit auch seine Auffassung über die seit längerer Zeit in der Entwicklung begriffene Börsenbewegung mitgeteilt habe. Beschlüsse des Kabinetts wären aber zu diesem Punkt nicht gefaßt worden, vor allem auch nicht in der Frage, ob eine Verminderung der Reportgelder anzustreben sei. Das Reichskabinett habe dem Reichsbankpräsidenten gegenüber auch keinen Wunsch geäußert, auf welche Weise er seine Aufgabe zum Schutze der Währung bei seinen Verhandlungen mit den Kreditanstalten zu erfüllen gedenke. Zu den Meldungen, daß das preußische Staatsministerium und die weiteren Instanzen ebenfalls von den Maßnahmen zur Einschränkung der Reportgelder unterrichtet gewesen seien, wird in der Mitteilung der Reichsregierung festgestellt, daß an der Kabinettssitzung auch ein Vertreter des preußischen Staatsministeriums teilgenommen habe. Auch von preußischer zuständiger Stelle wird erklärt, daß Preußen darüber unterrichtet gewesen sei, daß der Reichspräsident den Wunsch gehabt habe, die Reportgelder einzuschränken. Preußen habe diesen Wunsch auch für berechtigt gehalten.

Die weitere Entwicklung der Börse

wird nun von dem Verlauf des Mittwoch abhängen, der als Zahltag gilt. Man spricht davon, daß eine Summe von 130 Millionen Mark zu zahlen sei. Diese Summe würde an die Leistungsfähigkeit der Banken und der Kundschaft außerordentlich hohe Anforderungen stellen. Dennoch verlautet im Augenblick noch nichts von Schwierigkeiten bei Banken oder Maklern.

Die Ruhrkohlenförderung.

Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 1. bis 7. Mai im Ruhrgebiet in sechs Arbeitstagen 2 191 041 Tonnen Kohle gefördert gegen 2 310 277 Tonnen in der vorhergehenden Woche in ebenfalls sechs Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den sieben Tagen der Berichtswoche (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 487 600 Tonnen gegen 494 798 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die Preßkohlenherstellung auf 55 372 Tonnen gegen 57 863 Tonnen in sechs Arbeitstagen.

Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 1. bis 7. Mai 365 174 Tonnen gegen 385 046 Tonnen in der vorhergehenden Woche; die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 69 657 Tonnen (70 685 Tonnen), die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 9229 Tonnen (9644 Tonnen).

Infolge Absatzmangels und Wagenmangels mußten in der Berichtswoche zahlreiche Feierschichten eingelegt werden. Die Zahl dieser Feierschichten stellte sich auf 45 469 (arbeitstäglich 7578) gegen 53 821 (8970) in der vorhergehenden Woche.

Schwierigkeiten bei der Liquidierung der Mologa.

Wie aus Moskau gemeldet wird, sind bei den Verhandlungen des Staatssekretärs Hemmer mit der Sowjetregierung über die Mologakonzession Schwierigkeiten entstanden, die durch die unklare Lage der Firma Himmelsbach und die verschiedene Einschätzung des Konzessionsobjektes begründet sind. Die Sowjetregierung weigert sich, die Schulden der Konzession in Deutschland mitzuübernehmen. Russischerseits ist beschlossen worden, die Mologakonzession nicht mehr an ausländisches Kapital zu vergeben. Die Konzessionsunternehmen sollen unter derselben Firma weiter bestehen. Ihre Verwaltung wird von der Staatsbank, der Industriebank und dem Finanzkommissariat besorgt. Es verlautet, daß die russischen Kreditoren die Mologakonzession dem Nordwestlichen Holzsyndikat zu verkaufen beabsichtigen. Dieses hat kürzlich im Hauptkonzessionsausschuß den Antrag gestellt, keine Holzkonzession mehr an ausländische Firmen zu vergeben. Der Antrag ist vom Hauptkonzessionsausschuß abgelehnt worden.

Börsenbericht.

* **Berliner Börse gut erholt.** An der Berliner Börse am Samstag war die Panikstimmung überwunden, obgleich man sich des Ernstes der Lage voll bewußt blieb. Besonders beruhigend wirkte, daß die Liquidationskasse bisher zu Exekutionen keine Veranlassung gehabt hatte. Es lagen zahlreiche Kaufaufträge aus dem Inlande und besonders aus dem Auslande vor. Holland war auf fast allen Gebieten des Aktienmarktes Käufer. Die inländischen Aufträge, die sich aus vielen kleinen Posten zusammensetzten, stammten hauptsächlich aus Süddeutschland. Am Einheitsmarkt war teilweise ebenfalls eine kräftigere Erholung zu verspüren. Die Kurserholungen betrugen vielfach bis zu 15 % und verschiedentlich 20 bis 25 %. Stärker angeboten waren nur Neu-Guinea, die 90 % einbüßten. Im Angebot lagen ferner einzelne Maschinenaktien. Die neue fünfprozentige Reichsanleihe ging auf 89,75 % zurück und erreichte damit einen neuen Tiefstand. Infolge des erheblichen Abbaues der Engagements war Reportgeld überreichlich vorhanden. Nach freundlichem Schluß blieb die Nachbörse gut behauptet.

Aus den Industriegesellschaften.

* **Maschinenbau A.-G. Balcke in Bochum.** In dem Prospekt, auf Grund dessen das 3,2 Millionen Mark betragende Aktienkapital der Gesellschaft zum Handel an der Berliner Börse wieder eingeführt worden ist, wird u. a. mitgeteilt, daß die Bochumer Fabrik, die mit rund 0,63 Millionen Mark zu Buche stehe, zur Zeit stilliege, da es sich als wirtschaftlicher erwiesen habe, die Arbeiten auf die übrigen Werke der Gesellschaft zu verteilen. Gegenwärtig beschäftige man 550 Arbeiter und 300 Beamte. Der Umsatz wird für 1924 mit 4,2 Millionen Mark, für 1925 mit 5,5 Millionen Mark und für 1926 mit 6,5 Millionen Mark angegeben. Der Geschäftsgang ist der allgemeinen Konjunktur entsprechend besser geworden, so daß durch die bereits jetzt vorliegenden Aufträge für die Fabriken in Frankenthal, Neubeckum und in Holzminden eine Beschäftigung für etwa vier Monate gesichert ist. Wenn der Beschäftigungsgrad und die allgemeinen geschäftlichen Verhältnisse die gleichen bleiben wie gegenwärtig, so wird auch für das laufende Jahr mit Sicherheit ein günstiges Ergebnis erwartet.

* **Hermann Franken A.-G. in Gelsenkirchen.** Aus einem Reingewinn von 48 054 Mark werden 10 000 Mark der gesetzlichen Rücklage zugeführt, 9000 Mark Aufsichtsratstantieme gezahlt und 29 054 Mark auf neue Rechnung vorgetragen. (V. V. 5 % Dividende.)

* **Bürgerliches Brauhaus in Herne i. W.** Direktor Fritz Cremer (Herne) ist aus dem Vorstande ausgeschieden. Er zählte zu den Begründern der Brauerei.

* **Montania A.-G. für Bergbau in Münster i. W.** Die Versammlung der Gläubigeraktionäre über 1,5 Millionen Mark zehnprozentiger Feingoldanleihe hat einstimmig die Vertagung genehmigt. Man hofft, die Gesellschaft, die bekanntlich in Schwierigkeiten ist, sanieren zu können, so daß wenigstens eine Rettung der Einzahlungen für die Obligationen möglich ist. Genaue Angaben lassen sich noch nicht machen.

* **Gundlach A.-G. in Bielefeld.** Für das abgelaufene Geschäftsjahr wird eine Dividende von 6 % (i. V. 6 %) vorgeschlagen.

* **Mannesmann-Röhren-Werke A.-G. in Düsseldorf.** Die Generalversammlung genehmigte den Abschluß für das Zwischengeschäftsjahr vom 1. Juli bis 31. Dezember 1926 und setzte die Dividende auf 4 % für die Stammaktien und 3 % für die Vorzugsaktien fest. Weiter wurde die Herabsetzung des Stimmrechts der Vorzugsaktien vom Fünffachen auf das Dreifache gutgeheißen. Zur allgemeinen Geschäftslage teilte Generaldirektor Bierwes mit, daß sich die Eisenbetriebe der Gesellschaft weiter günstig entwickelt hätten. In den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres hätte der Inlandsmarkt eine günstige Aufnahmefähigkeit gezeigt und es sei zu hoffen, daß diese auch weiter anhalte. Leider träfen diese Verhältnisse für den Kohlenmarkt nicht zu. Hier sei zu hoffen, daß die Kohlenpreiserhöhung um 7½ % auch durchgeführt werde. Zu dem Bauprogramm in Huckingen erklärte Bierwes, man hoffe Ende 1928 die neuen Betriebe dort zu eröffnen. Zunächst seien zwei große Hochöfen mit einer Leistungsfähigkeit von 1500 Tonnen Roheisen täglich in Arbeit. Ein dritter Hochofen würde Anfang nächsten Jahres gebaut werden. In Zusammenhang mit dem neu zu errichtenden Thomas-Werk würde dann der gesamte Stahlbedarf der Mannesmann-Röhren-Werke voll befriedigt werden.

* **Byk Guldenwerke — Chemische Fabriken A.-G. in Berlin.** In der Aufsichtsratssitzung wurde der Abschluß für 1926 vorgelegt, der nach den üblichen Abschreibungen einen Reingewinn von 125 277 Mark aufweist. Der Hauptversammlung wird vorgeschlagen, den Reingewinn vorzutragen. (V. V. 0 % Dividende.)

* **Kammgarnspinnerei Stöhr A.-G. in Berlin.** Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 6 % fest. Die Aussichten wurden als günstig bezeichnet. Das Unternehmen ist bis weit in das vierte Quartal hinein mit Aufträgen versehen.

* **B. Wittkop A.-G. für Tiefbau in Berlin.** In der Aufsichtsratssitzung ist beschlossen worden, die Verteilung von wiederum 10 % Dividende auf die Stammaktien und 6 % Dividende auf die Vorzugsaktien vorzuschlagen. Die Geschäftslage sei zur Zeit befriedigend.

Von den Warenmärkten.

* **Altenessener Schweinemarkt vom 14. Mai.** Aufgetrieben waren 4906 Ferkel. Es kosteten im Großhandel Ferkel im Alter von 6 bis 8 Wochen 9 bis 15, von 8 bis 12 Wochen 15 bis 22, Läufer von 3 bis 4 Monaten 22 bis 32, von 4 bis 6 Monaten 32 bis 60 Mark. Das Geschäft verlief langsam.



Industrie

senbericht.

gut erholt. An der Berliner ba: die Panikstimmung über- sich des Ernstes der Lage voll rs beruhigend wirkte, daß die r zu Exekutionen keine Ver- . Es lagen zahlreiche Kauf- ande und besonders aus dem o war auf fast allen Gebieten ufer. Die inländischen Auf- len kleinen Posten zusammen- tsächlich aus Süddeutsch- rkt war teilweise ebenfalls eine verspüren. Die Kurserholun- is zu 15 % und verschiedentlich angeboten waren nur Neu- ißten. Im Angebot lagen fer- ktien. Die neue fünfprozentige 89,75 % zurück und erreichte Tiefstand. Infolge des er- Engagements war Reportgeld . Nach freundlichem Schluß t behauptet.

dustriegesellschaften.

G. Balcke in Bochum. In dem nd dessen das 3,2 Millionen enkapital der Gesellschaft zum r Börse wieder eingeführt wor- teilt, daß die Bochumer Fabrik, llionen Mark zu Buche stehe, es sich als wirtschaftlicher er- en auf die übrigen Werke der . Gegenwärtig beschäftige man Beamte. Der Umsatz wird für Mark, für 1925 mit 5,5 Mil- 1926 mit 6,5 Millionen Mark äftsgang ist der allgemeinen besser geworden, so daß durch nden Aufträge für die Fabriken ckum und in Holzminden eine wa vier Monate gesichert ist. gsgrad und die allgemeinen ge- die gleichen bleiben wie gegen- für das laufende Jahr mit s Ergebnis erwartet.

n A.-G. in Gelsenkirchen. Aus 48 054 Mark werden 10 000 Rücklage zugeführt, 9000 Mark ezahlt und 29 054 Mark auf agen. (J. V. 5 % Dividende.)

auhaus in Herne i. W. Direk- Herne) ist aus dem Vorstande olte zu den Begründern der

für Bergbau in Münster i. W. Gläubigeraktionäre über 1,5 rozentiger Feingoldanleihe hat gung genehmigt. Man hofft, anntlich in Schwierigkeiten ist, , so daß wenigstens eine Ret- für die Obligationen möglich lassen sich noch nicht machen.

. in Bielefeld. Für das ab- wird eine Dividende von schlagen.

öhren-Werke A.-G. in Düssel- sammlung genehmigte den Ab- ngeschäftsjahr vom 1. Juli bis d setzte die Dividende auf tien und 3 % für die Vorzugs- wurde die Herabsetzung des ugsaktien vom Fünffachen auf en. Zur allgemeinen Geschäfts- ktor Bierwes mit, daß sich Gesellschaft weiter günstig ent- ersten fünf Monaten des lau- er Inlandsmarkt eine günstige igt und es sei zu hoffen, daß lte. Leider träfen diese Ver- enmarkt nicht zu. Hier sei zu preiserhöhung um 7½ % auch u dem Bauprogramm in Huckin- man hoffe Ende 1928 die neuen nen. Zunächst seien zwei große stungsfähigkeit von 1500 Tonnen Arbeit. Ein dritter Hochofen n Jahres gebaut werden. In m neu zu errichtenden Thomas- gesamte Stahlbedarf der Man- e voll befriedigt werden.

e — Chemische Fabriken A.-G. Aufsichtsratssitzung wurde der rgelegt, der nach den üblichen Reingewinn von 125 277 Mark ersammlung wird vorgeschlagen, vorzutragen. (J. V. 0 %

erei Stöhr A.-G. in Berlin. ng setzte die Dividende auf en wurden als günstig bezeich- en ist bis weit in das vierte ufträgen versehen.

G. für Tiefbau in Berlin. In ist beschlossen worden, die erum 10 % Dividende auf die Vor- 6 % Dividende auf die Vor- en. Die Geschäftslage sei zur

n Warenmärkten.

hweinemarkt vom 14. Mai. Auf- Ferkel. Es kosteten im Groß- r von 6 bis 8 Wochen 9 bis 15, 15 bis 22, Läufer von 3 bis 4 on 4 bis 6 Monaten 32 bis 60 verlief langsam.

ewährte neimittel,

vor allem die

pirin-Tabletten

n häufig nachgeahmt. Um sich Verfälschungen zu schützen, e man stets die Original- ng „Bayer" mit der violetten Banderole.



Der Zeitspiegel

Unterhaltungsbeilage — *Erscheint täglich.*

Der unbekannte Freund.

Von Michael Soschtschenko.

Pjotr Petrowitsch lebte mit seiner Gattin Katherina Wasiljewna auf der kleinen Ochta und lebte gut. Reich war er, besaß eine Wirtschaft und Garderobe und Kisten voller Gut. Selbst zwei Teemaschinen besaß er, und Bügeleisen — nicht zu zählen — an die 15 Stück. Trotz all seines Reichtums aber ward der Mann von Langeweile geplagt. Er saß auf seinen Reichtümern, schaute auf seine Gattin und zeigte sich nirgends. Selbst ins Kino ging er nicht. Auch den berühmten deutschen Film „Doktor Mabuse" hatte er nicht gesehen.

Aber eines Tages erhielt Pjotr Petrowitsch durch die Post einen Brief. Einen geheimnisvollen Brief. Ohne Unterschrift. Da schrieb ihm jemand: „Du alter Rettich und Döskopp, du filziger Stiefel. Du lebst mit deiner jungen Gattin und siehst nicht, was um dich her vorgeht. Deine Frau, du alter Narr, flirtet mit einem Mitbürger. Weil ich dein alter Freund und so weiter bin, so teile ich dir mit: Wenn du alter Rettich am Sonnabend, dem 29. Juli, um 7 Uhr abends in den Garten der Arbeitenden kommst, wirst du dich mit eigenen Augen davon überzeugen, welch flatterhafter Schmetterling deine Gattin ist. Reib dir die Augen klar, du alter Rettich! Mit Hochachtung der unbekannte Freund."

Pjotr Petrowitsch las den Brief und erstarrte. Er begann sich das Wie und Was ins Gedächtnis zurückzurufen, und er entsann sich: Katherina Wasiljewna hatte zwei Briefe erhalten, aber nicht gesagt, von wem. Ueberhaupt hatte sie sich verdächtig betragen: Sie ging häufiger als früher zur Mutter und verlangte Geld für kleine Ausgaben. „Damit ist es also Essig", dachte Pjotr Petrowitsch. „Eine Schlange habe ich mir am Busen gewärmt . . . Aber es tut nichts. Ich werde nicht zulassen, daß sie ihren Spott mit mir treibt. Ich werde ihr nachspüren und sie aufs Maul schlagen. Das wird das Ende vom Liede sein."

Am Sonnabend, dem 29. Juli, schützte Pjotr Petrowitsch Krankheit vor. Er legte sich aufs Sofa und beobachtete seine Gattin. Aber sie war, wie immer, mit dem Haushalt beschäftigt. Gegen Abend jedoch sagte sie: „Pjotr Petrowitsch, ich muß zur Mutter gehen. Meine Mutter ist gefährlich erkrankt."

Sie puderte sich die Nase, setzte den Hut in den Nacken und war fort. Pjotr Petrowitsch kleidete sich eiligst an, nahm den Stock in die linke Hand, zog die Galoschen an und folgte der Frau. Er kam in den Garten der Arbeitenden, schlug den Kragen hoch, um nicht erkannt zu werden, und ging auf den Wegen umher.

Plötzlich sieht er — am Springbrunnen sitzt seine Gattin und blickt aufmerksam in die Ferne. „Ah," sagt er, „guten Tag. Sie erwarten wohl Ihren Liebhaber? Sieh mal einer an! Ihnen, Katherina Wasiljewna, aufs Maul zu schlagen, ist eine Kleinigkeit."

Die Frau bricht in Tränen aus. „Ach," sagt sie, „Pjotr Petrowitsch, denken Sie nichts Böses . . . Ich wollte es Ihnen nicht sagen, aber ich muß wohl." Mit diesen Worten zieht sie einen Brief aus dem Aermel, in dem in traurigen Tönen davon geschrieben steht, daß nur sie, Katherina Wasiljewna, allein einen Menschen retten kann, der unterzugehen droht und sich am Abgrunde des Lebens befindet. Dieser Mensch beschwört Katherina Wasiljewna, am Sonnabend, dem 29. Juli, in den Garten der Arbeitenden zu kommen.

Pjotr Petrowitsch liest den Brief. „Seltsam," sagt er, „wer schreibt denn diesen Brief?" — „Ich weiß es nicht", antwortet Katherina Wasiljewna. „Ich hatte Mitleid und deshalb kam ich." — „So," sagte Pjotr Petrowitsch, „du bist gekommen. Da du nun gekommen bist, so bleib sitzen und rühr dich nicht! Ich werde mich hinter dem Springbrunnen verbergen. Ich will mir den Kerl ansehen. Ich will ihm die Seiten bearbeiten."

Pjotr Petrowitsch verbirgt sich hinter dem Springbrunnen. Ihm gegenüber sitzt die Gattin. Eine Stunde geht dahin — niemand kommt. Noch eine Stunde — wieder niemand. Da kommt Pjotr Petrowitsch hinter dem Springbrunnen hervor. „Nun," sagt er, „heulen Sie nicht, Katherina Wasiljewna. Da hat ohne Zweifel jemand seinen Scherz mit uns getrieben. Gehen wir nach Hause. . . . Schluß mit dem Spaziergang! — Sollte etwa Ihr, Bruder, der Halunke, seinen Spott mit uns getrieben haben?"

Katherina Wasiljewna schüttelt den Kopf. „Nein," sagt sie, „dahinter steckt etwas Ernstes. Vielleicht hat der Unbekannte vor Ihnen Angst bekommen und ist deshalb nicht herangekommen."

Pjotr Petrowitsch spie aus, faßte seine Frau unter den Arm und ging. Als die Gatten zu Hause ankamen, bot sich ihnen ein Bild des Wirrwarrs dar. Kisten und Kommoden waren durchwühlt, die Bügeleisen umhergestreut, die Teemaschinen fehlten — Raub! — Aber an der Wand war ein Zettel mit einer Stecknadel befestigt: „Euch Hundsteufel kann man auf keine andere Weise aus dem Hause herausbekommen. Ihr sitzt fest wie die Käuze. Aber deine Garderoben, du alter Rettich, passen mir nicht. Deine Gestalt, du alter Rettich — daß dich die Cholera hole —, ist räudig und winzig. Das ist gemein von dir. Deiner Gattin jedoch unseren tiefsten Bückling und Handkuß."

Die Gatten hatten den Zettel gelesen. Sie stöhnten, setzten sich auf den Fußboden und heulten wie kleine Kinder. Dann berechneten sie den Verlust — er hatte den Wert von einer Trillion Papierrubel.

(Aus dem Russischen übertragen.)

Die Blumenpracht von Lisse.

Wenn man von Hollands Blumenfeldern spricht, die sich zwischen Haarlem und Leiden, weit in das Land hineingreifend, an die Dünenkette der Nordsee schmiegen, so denkt der Fremde zuerst an das liebliche Haarlem. Dagegen ist Lisse, die Perle des Blumenlandes, fast nur in der engeren Heimat bekannt. Aber gerade Lisse ist an schönen Sonntagen im Frühjahr das Ziel von Hunderttausenden von Menschen, die mit Eisenbahn, Dampfstraßenbahn, Autobus, eng zusammengepfercht, oder in gewaltigen Radfahrerschwärmen und nicht endenwollenden Reihen von Autos aller Modelle hierhereilen. Amsterdam, Haag und Rotterdam, die drei größten Städte des Landes, führen hier alle, die unter der winterlichen Einpferchung gelitten haben und sich nach Licht, Sonne und fröhlichen Farben sehnen, zu einem ungezwungenen Frühlingsfeste zusammen.

Gewiß beginnen die Blumenfelder bald hinter Haarlem und dehnen sich fast bis vor die Tore der alten Festung Leiden aus. Wie mit dem Lineal sind die Felder eingeteilt, und Hyazinthen, Tulpen und Narzissen singen den schönheitstrunkenen Augen durch ihre reiche Farbenpracht ein stilles, aber desto eindringlicheres Lied auf die Schönheit und Erhabenheit der wieder erwachenden Natur. Hier glüht ein Feld tiefdunkelrot wie ein gewaltiger Feuerbrand aus Urzeiten unserer alten Mutter Erde. Dort wieder labt uns ein ganz dunkles Blau wie klarer Nachthimmel in sternenloser Winternacht. Wieder an anderer Stelle jubelt heiteres Gelb in die sonnige Luft hinein, und wie ein vergessenes Schneefeld im Frühling mutet eine gewaltige Pflanzung weißer Hyazinthen an. Die sanften Farbentöne der Tulpen sind wahre Züchtungswunder. Den westlichen Horizont aber grenzen vielfach die hohen, teilweise baumbestandenen Dünenketten wie ein fernes Gewitter ab.

Inmitten dieser Pracht liegt Lisse, an seinem schlanken Kirchturm schon von weitem kenntlich, ein Hauptsitz der Blumen-Industrie. Vielleicht klingt dieses Wort zunächst befremdend, aber die Blumenzucht ist hier längst zu einer Industrie geworden, die viele Tausende von Menschen ernährt. Von hier aus wandern die wertvollen Blumenzwiebeln in fast alle Kulturländer der Erde, und jede Ausfuhrerschwerung trifft die fleißigen Bewohner dieser Strecken, die während der Saison eine gewissenhafte und hingebungsvolle, dabei keineswegs leichte Arbeit für ihre Pfleglinge, die Blumen, verrichten, hart. Nur die wenigsten der besonders an den großen Feiertagen hierher eilenden Hunderttausende von Fremden gedenken der zahllosen arbeitsamen Hände, ohne die diese ganze Pracht nicht vorhanden sein würde. An solchen Tagen ist der Fremdenverkehr so überwältigend, daß man sich noch längst nicht genügend darauf eingestellt hat. Namentlich der deutsche Fußgänger wird auf den häufig engen Landstraßen zwischen Feldern, wo Autos und Fahrräder durcheinanderquirlen, schützende Fußwege und zum Rasten einladende Bänke vermissen. Dennoch ist der Anblick von Lisses Frühlingsblumenschmuck ein Erlebnis, das über manches Beschwerliche mit gutem Humor hinweggehen läßt. So vergänglich diese ganze bunte Pracht auch sein mag, so einzigartig ist sie doch, und wenn der Niederländer stolz von „Holland op Zijn Mooist" (Holland im lieblichen Gewande) beim Gedenken an Lisse und seinen Blumenprunk denkt, so kann man ihm uneingeschränkt zustimmen.

Bgm.

Die hungernde Stadt.

Johannes R. Becher.

Die Menschen kommen, geh'n. Es ist ein Fluten.
Von Nichts zu Nichts. Ein ewig runder Gang.
Oft, wenn die Sonne scheint, ist es ein weißes Bluten
Von Stein zu Stein, die ganze Straße lang.

Springt auf ein Feuer wo: schon schlägt erstickt
Die Flamme nieder. Eisige Nässe
Und leere Mauern haben sie erdrückt.
Die Flamme löscht. Der Brand hat nichts zu fressen.

Die Stadt, die hungert, ist ein weites Grab.
Mit Bank und Tisch, daran die Armen darben.
Sie träumt von Milch und Honig, und sie labt
Sich satt im Traum, der winkt mit vollen Garben.

Tief in den Boden gräbt sich die Kaschemme,
Sie wandert unterirdisch fort als Schlucht.
Ein Fusel pokert dort mit Fett und Schwämmen.
Die Luft ist dick. Doch ist's nur ein Geruch.

Lampione, bunte, reihen sich an Schnüren.
Mit Lumpen ist der Festsaal ausstaffiert.
Hier drehn sich keine Flügeltüren
Und kein Plafond glänzt, goldprunküberziert.

Hier hält Versammlung ab, was immer hungert,
Der Krüppel schnallt vom Rumpf sein hölzern Bein.
Sie reden kaum. Es ist ein inneres Knurren.
Ein schwerer Faustschlag knallt oft mittendrein. . . .

Die Stadt, die hungert, zeugt nun wieder Hunger.
Gebiert den Hunger aus verseuchtem Schoß.
Mit Armen dürr hält sie sich selbst umschlungen,
Die Stadt, die hungert, hungert nackt und bloß.

Ein Totenkranz kriecht schwarz aus jedem Fenster.
Die Lumpensammler in den Abfall stochern.
Ein Kindlein liegt im Müll. Der irre Wind gespenstert —
Die hundert Hunde finden tausend Knochen.

Die Toten deckt der Himmel hoch, ein Scherben.
Ein lustiger Sarg. Ein gläsernes Versteck.
Der Mund weit offen, drin die Zunge bleckt.
Sie hungern tief. Sie hungern noch im Sterben.

Bald wird es Frühling. Und der Regen leckt
Die Erde wund. Ein Grammophon kräht blechern.
Die Kinder backen Brot aus Dreck
Und wandern heimwärts in den Gossenbächen.

(Mit besonderer Erlaubnis der Universum-Bücherei Berlin, der ausgezeichneten Monatsschrift „Blätter für alle" entnommen.)

Die Wette.

Von Walter Schmidkunz.

Ein zu seiner Zeit sehr bekannter Wiener Bergsteiger hatte die schlechte Angewohnheit, fast aus jedem Anlaß zu wetten, und zwar nie anders als um eine Flasche Champagner. Daß er dabei meistens verlor, störte ihn nicht viel; denn die Bezahlung der verlorenen Flasche verschob er stets auf „ein anderes Mal". Als es auf solche Weise mit der Zeit ein Viertel Hundert an den gewohnten Freundeskreis verwettete Flaschen geworden waren, wurde man energischer: „Ja, ich bin euch vielleicht für 25 Flaschen nicht gut?" — „Aber ja, du bist uns für 100 oder 1000 gut; aber nun zahl doch endlich, die Sache wird ja langweilig!" — „Ja, ja, also das nächste Mal."

Da beschloß die Gesellschaft einen Gewaltstreich. Als man wieder einmal im Kaffeehaus beisammen saß, flüsterten zwei der Freunde sehr angelegentlich miteinander. Der eine: „Na, das kann der Edi nicht!" Der andere: „Nun, vielleicht bringt er's doch zusamm!" Der erstere wieder: „Ach, das ist dem Edi viel zu schwer. Das derkraftet er nicht!" Der „Edi" hat die Ohren gespitzt. „Was redet ihr da die ganze Zeit von mir? Was soll ich nicht können?" — „Nichts von Bedeutung, man redet halt so daher." — „Nein, nein," meint der Edi dringlicher, „erzählt's mir keinen Schmarrn, ich will wissen, was ihr von mir redet und was ich nicht machen können soll!" Anscheinend in die Enge getrieben, teilen ihm die beiden Flüsterer mit, daß in der Kletterschule an der hohen Wand ein neuer Kamin gemacht worden sei, der Kreuzerriß, den nur der Eckstein Fritz zu durchklettern imstande sei. Man habe nun, da man wisse, wie großartig der Edi klettere, darüber gestritten, ob er dort hinaufkäme oder nicht. „Na, das wollen wir schon sehen; wetten wir, da, wo der Eckstein 'nauskommt, komm ich schon zehnmal 'nauf! Wann fahrt's ihr hinaus?" — „Gleich morgen! Kannst mitkommen!"

Am andern Tage ist die ganze Gesellschaft draußen im Klettergarten an der hohen Wand. Eckstein natürlich auch. Mit gebührender Hochachtung wird der neue Kreuzerriß von unten her besichtigt. Dann steigt Eckstein ein und klettert den wirklich haarigen Kamin hinauf, dann folgen die anderen, am Seil gesichert. Als die übrigen oben sind, kommt Edi an die Reihe. Er bindet sich ans Seil und die Fahrt beginnt. Er ächzt und krächzt und schindet sich wacker ab; aber die Schwierigkeiten häufen sich; der Riß wird schmal und schmäler, die Wände glatt und glätter, Griffe glänzen durch Abwesenheit und zu allem Ueberdruß drängt ein bösartiger Felsbauch den kletternden Reibungstechniker hinaus in die äußerste Haltlosigkeit. Und nun entscheidet sich das Geschick: „Ein Körper schwebt marionettengleich plötzlich zwischen Himmel und Erde. „Zieht's mich hinauf!" schreit der baumelnde Edi am Seil. Er schickt ein zweites Mal den Hilfeschrei nach oben, wie ungehört verhallt er. Endlich rührt sich's. Enttäuschung! Ein dünner Bindfaden, von einem Stein beschwert, senkt sich wie von Gottes Hand gehalten, langsam von oben herab, bis er in der Nähe des baumelnden Edi halt macht. Jetzt dröhnt aus der Höhe eine fürchterliche Stimme hernieder: „Eduard, Eduard! Jetzt sind es 25 Flaschen Champagner! Binde, wenn dir dein Leben lieb ist, deine Brieftasche an den Bindfaden, oder . . ." — „Himmelsapperment, ich zahle, ja, ich zahl alles, nur zieht's mich erst hinauf!" — „Nein, teurer Edi, bind deine Brieftasche dran, wir glauben dir nicht mehr . . .!"

Unter furchtbarem Stöhnen und Fluchen band Eduard mit zitternden Fingern seine Brieftasche an die Schnur. Sie ward nach oben gezogen, der verfallene Betrag der Tasche entnommen, ein Zettel ordnungsgemäß als Quittung hineingelegt und die Tasche ihrem noch immer in der Tiefe hängenden Eigentümer zugestellt. Dann endlich hißte man auch ihn in die Höhe.

Es ist nicht genau überliefert, wie sich die weiteren Gespräche zwischen den Betreffenden und dem Betroffenen entwickelten. Letzterer soll sich im wesentlichen auf das eindeutige Wort „Mistviecher" beschränkt haben.

(Mit besonderer Erlaubnis des Verlages Paul Stangl, München, dem Buche „Zwischen Himmel und Erde" von Walter Schmidkunz entnommen.)

Humor und Satire.

Aus dem Illustrierten Blatt, Frankfurt a. M.

Emil, wieviel betrug das Scherflein der armen Witwe? — Zwölf Mark zweiundvierzig Pfennige, Herr Lehrer. — Nanu, wie kommst du denn gerade auf diese Summe? — In der Bibel steht doch: „Das Scherflein der armen Witwe", Mark. 12, 42.

*

Halt, halt! Was fällt Ihnen denn eigentlich ein, mit Ihrem Auto so zu rasen?! — Ja, sehen Sie, Herr Schutzmann, meine Frau wollte, daß ich das Auto da vor uns einhole. Sie wollte den Hut sehen, den die Dame, die darin sitzt, aufhat!

*

Dein Onkel hat dich also enterbt und alles der Tante vermacht? Willst du das Testament anfechten? — Das nicht, aber die Tante.

*

Tausend Sterne, teuerste Lilli, rufe ich zu Zeugen an, daß ich dich liebe. — Zwei Zeugen vorm Standesamt sind mir lieber.

*

Muß ich mein Gesicht heute schon wieder waschen, Mama? — Aber natürlich, Hänschen! Was für eine Frage?! — Oh, ich dachte, ich brauchte es vielleicht auch nur zu pudern, wie du, Mama!

*

Karlchen geht mit seiner Mama einkaufen. Am Schlusse betreten sie ein Schuhgeschäft, weil Mama wieder einmal unbedingt Schuhe braucht. Als der Verkäufer ihr die ersten zwei Paar zeigt, schüttelt sie ungnädig abwehrend den Kopf. Da zieht Karlchen den Verkäufer beiseite und flüstert ihm zu: „Hör', du, zeig' ihr gar nicht die ersten zehn Paar, sie nimmt sie doch nicht!"

Theater — Musik.

Achte Kammermusik.

Auch in dem musikalisch intimen Zirkel ist mit diesem Konzert der Schluß eingetreten und wie manche genußreiche Stunde durfte die sich stetig vergrößernde Kammermusikgemeinde erleben. Auch für das letzte Konzert waren besonders wertvolle Gaben aufgespart worden, deren Darbietung die Liebe über den Sommer hinaus erhalten wird, damit zum Herbst der Kreis der Freunde dieser höchsten Instrumentalkunst sich noch erweitern möge. —

Zunächst sprach Johannes Brahms aus einem seiner reifsten Werke, dem Quintett für Klarinette, 2 Violinen, Viola und Cello in h-moll. Das Werk wird selten gespielt, weil die Einordnung der Klarinette in den Gesamtklang ihre Schwierigkeiten hat, zudem auch jede Schwerfälligkeit beim Vortrag der oft herben und knorrigen Akkordfolgen den Charakter des Werkes stark verändern kann. Umso erfreulicher darf festgestellt werden, daß Arthur Fischer mit ausgezeichneter Anpassung seinen Part spielte, bewundernswert die Registerausnutzung durchführte und aus dem Gefühl heraus, nur dem Ganzen zu dienen, sein kultiviertes Spiel edel einordnete. Das Treichlerquartett, das durch bewundernswerten Fleiß sich mit immer größerer Vollkommenheit innerlich künstlerisch ausgleicht, erfaßte den ernst-romantischen Grundzug und wußte ihn in großem Wurf zu bieten.

Franz Schuberts Forellenquintett an den Schluß der Jahresarbeit zu setzen, war lobenswert. Das Quintett hat seinen Namen von der im Andantino als Thema benutzten Melodie des Liedes „Die Forelle" erhalten. Und dieser romantische Liedermeister vermag auch in der Instrumentalmusik die herrliche Melodik seines sangesfrohen Herzens nicht zu dämpfen, vom ersten bis zum letzten Ton quillt es melodiös und farbig leuchtend. Kontrabaß, Klavier, Cello, Bratsche und Geige vereinigen sich zu bezaubernden Arabesken ohne gegenseitige Bevorzugung, alle sollen hier in gleichem Werte zusammenstehen. Schütze spielte am Flügel leicht und lieblich, Heinrich Block ließ den Kontrabaß in ausgezeichneter Mäßigung in das Zusammenspiel eingreifen und Treichler, Fränkle und Geistfeld ergänzten mit starker Musikalität die Fünfheit. Die Darbietung dieses Quintetts war fein.

Wie das Konzert gefallen hatte, ließ der starke Beifall am Schluß erkennen. Wp.

Gerichtssaal.

Rauchen im Benzollagerraum.

(Nachdruck verboten.)

Sch. und Gen., welche in Bochum-Weitmar einen Benzollagerraum besaßen, waren zur Verantwortung gezogen worden, weil sie öfters unbefugt beim Abfüllen von Benzol zu rauchen pflegten, obschon eine Polizeiverordnung des Oberpräsidenten von Westfalen über den Verkehr mit Mineralölen vom 11. Januar 1926 dies verbietet. Die in Rede stehende Polizeiverordnung des Oberpräsidenten von Westfalen war nach ihrer Einleitung sowohl auf Grund der §§ 6 ff. des Polizeiverwaltungsgesetzes vom 11. März 1850 als auch auf Grund der §§ 120 a ff. der Gewerbeordnung erlassen. Nach der Strafvorschrift des § 147 der Reichsgewerbeordnung werden Zuwiderhandlungen mit Geldstrafe bis zu 300 Mk. bestraft. Gegen eine polizeiliche Strafverfügung beantragten Sch. und Gen. gerichtliche Entscheidung. Das Amtsgericht erachtete die Angeklagten für überführt und verurteilte sie zu einer Geldstrafe. Diese Entscheidung focht Sch. durch Revision beim Kammergericht an, welches die Vorentscheidung aufhob und das Strafverfahren einstellte, indem u. a. ausgeführt wurde, da § 147 der Reichsgewerbeordnung eine Strafe bis zu 300 Mk. gegen Zuwiderhandlungen androhe, so komme ein Vergehen in Betracht. Nach § 413 der Strafprozeßordnung sei die Polizeibehörde nur bei Uebertretungen, nicht aber bei Vergehen befugt, eine polizeiliche Strafverfügung zu erlassen. Unter diesen Umständen hätte das Amtsgericht die polizeiliche Strafverfügung aufheben und das Strafverfahren einstellen müssen. Der Erlaß einer rechtswirksamen Strafverfügung bilde die Grundlage des Verfahrens; mangele es an einer rechtswirksamen Strafverfügung, so sei auf Einstellung des Strafverfahrens zu erkennen. (1. S. 155. 27.)

Zusammenstoß zwischen Auto und Motorrad beim Nehmen der Kurve.

Ein Reichsgerichtsurteil.

sk. (Nachdruck verboten.) Am 23. März 1926 fuhr der Bankdirektor Eppinger mit zwei Bekannten in seinem Kraftwagen, den er selbst lenkte, von Frankfurt a. O. nach Breslau. In einer dazwischen liegenden Ortschaft schnitt der Autoführer eine unübersichtliche Linkskurve mit 60 bis 65 Km. Geschwindigkeit. Die Uebersicht war dadurch erschwert, daß an dieser Stelle vier Kraftwagen hielten. Ohne darauf zu achten, fhur E. mit unvermindertem Tempo auf der linken Straßenseite in die Biegung. Gleichzeitig kam ihm ein Motorradfahrer mit Sozius auf der vorschriftsmäßigen Straßenseite in schneller Fahrt in der Kurve entgegen. Als er das Auto auf der linken Seite gewahrte, glaubte er, nicht mehr vorbeikommen zu können und fuhr nach rechts. Im selben Augenblick steuerte auch der Autoführer seinen Wagen nach der anderen Straßenseite, so daß es zum Zusammenstoß kam. Der Motorradfahrer und seine Begleiterin wurden verletzt. Das Landgericht Frankfurt a. O. verurteilte E. wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 7000 Mk. Geldstrafe. Der Angeklagte legte gegen seine Verurteilung Revision beim Reichsgericht ein, die jedoch verworfen wurde. Der Vorsitzende des 2. Strafsenats führte begründend aus: Der Angeklagte ist außerordentlich leichtfertig verfahren. Der Motorradfahrer, der auf der richtigen Straßenseite fuhr und dem plötzlich der Angeklagte mit rasender Geschwindigkeit entgegenkam, wurde durch die Fahrlässigkeit des Automobilisten veranlaßt, den Versuch eines Ausweichens nach links zu machen. Der Angeklagte hat durch sein Verschulden die gefährliche Situation verursacht und dadurch den Zusammenstoß und die Körperverletzung herbeigeführt. Auch die Rüge der Revision, für den Angeklagten sei das Verhalten des Motorradfahrers nicht voraussehbar gewesen, ist unbeachtlich. Es genügt, daß er sich bei einiger Aufmerksamkeit sagen mußte, daß durch sein Verhalten leicht ein Zusammenstoß und damit eine Verletzung von Personen herbeigeführt werden konnte. (2 D 307/27 v. 2. Mai 1927.)

Diebstähle und Hehlerei.

Vor dem erweiterten Schöffengericht Bochum war gegen den Kraftwagenführer L., kaufmännischen Angestellten Leo Z., Friseur Max K., Kaufmann Benjamin K., Friseur Karl F., Friseur Fritz Sch. und gegen den Arbeiter Heinrich W., sämtlich aus Bochum, die Anklage wegen Diebstahles bezüglich fortgesetzter Hehlerei erhoben worden. Es handelte sich um eine erhebliche Menge Diebstähle aus dem Jahre 1925 bis zum Mai 1926 bei der Firma Gaertner u. Co. L. und Z. wurden beschuldigt, in der genannten Zeit in größeren Mengen Wäsche und 6 bis 7 Anzüge entwendet zu haben, L. noch einen Lodenanzug, zwei Hosen und ein Paletot, Z. noch mit dem jugendlichen Wilhelm F. fünf Anzüge entwendet zu haben; außerdem wurden die Angeklagten K., Z., K., Karl F. und W. bezichtigt, entwendete Anzüge an sich gebracht und weiter veräußert zu haben. Die Angeklagten L. und K. sind flüchtig, sie sollen sich in Belgien aufhalten. Die eingehende Beweisaufnahme führte zu folgendem Urteil: Z. wurde zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Von dieser Strafe hat er 5 Monate zu verbüßen, für die letzten drei Monate soll ihm Strafaussetzung zugebilligt werden. Da er Ausländer ist, wurde gegen ihn Haftbefehl erlassen. Ko. und die übrigen Angeklagten wurden wegen Hehlerei verurteilt, und zwar Ko. zu zwei Monaten Gefängnis, Karl F. zu 6 Wochen Gefängnis und W. zu zwei Monaten Gefängnis. Der Angeklagte Sch. wurde aus Gründen mangelnder Beweise freigesprochen. Ko., W. und Karl F. wurde bei dreijähriger Bewährungsfrist Strafaussetzung gewährt bei einer Geldbuße, bei Ko. von 500 Mark, W. 100 Mark und F. 50 Mark.

Sommerfahrplan 1927 • Gültig ab 15. Mai.

Ab Bochum-Hbf.

Richtung Langendreer — Dortmund-Hbf. — Berlin.

	Uhr	
Pz.	4,56	Dortmund-Hbf. Anschluß an Pz. nach Berlin.
Dz.	6,20	Dortmund-Hbf. — Hannover — Berlin-Potsd. Bhf.
Pz.	7,11	Dortmund-Hbf.
Pz.	7,29	Dortmund-Hbf.
Ez.	8,02	Dortmund-Hbf.
Pz.	8,13	Dortmund-Hbf. Anschluß an Pz. nach Hannover.
Dz.	8,26	Dortmund-Süd — Cassel — Leipzig.
Dz.	8,49	Dortmund-Hbf. — Hannover — Berlin-Friedrichstr.
Pz.	9,36	Dortmund-Hbf.
Ez.	9,53	Dortmund-Hbf.
Ez.	10,46	Norddeich, in Dortmund Anschluß an Dz. n. Berlin.
Pz.	11,18	Dortmund-Hbf.
Pz.	11,48	Langendreer, Anschluß nach Dortmund-Hbf.
Dz.	11,54	Hamm, Anschluß nach Münster—Hamburg.
Ez.	12,14	Dortmund-Hbf.
Pz.	13,35	Dortmund-Hbf., Anschluß an Dz. nach Berlin-Friedrichstraße.
Pz.	14,34	Dortmund-Hbf., Anschluß an Pz. nach Berlin-Friedrichstraße.
Ez.	15,10	Dortmund-Hbf.
Dz.	10,30	Hamm, Anschluß an Dz. nach Berlin-Friedrichstr.
Pz.	16,23	Dortmund-Hbf.
Pz.	17.14	Dortmund-Hbf., Anschluß an Pz. nach Hannover.
Ez.	17,24	Dortmund-Hbf.
Pz.	18,20	Dortmund-Hbf.
Ez.	18,31	Dortmund-Hbf.
Pz.	19,04	Dortmund-Hbf.
Vz.	19,25	Dortmund-Hbf.
Ez.	19,45	Dortmund-Hbf. — Hamm.
BPz.	20,16	Dortmund-Hbf. — Hannover — Berlin-Friedrichstr.
Ez.	20,30	Dortmund-Hbf.
Pz.	21,12	Dortmund-Hbf., Anschluß an Pz. nach Hamm — Bielefeld.
Ez.	21,26	Dortmund-Hbf.
Ez.	21,43	Dortmund-Hbf.
SPz.	22,14	Dortmund-Hbf.
Pz.	22,45	Dortmund-Hbf.
Dz.	22,56	Dortmund-Hbf.
Dz.	23,18	Hamm, Anschluß an Dz. nach Münster—Hamburg.
Dz.	23,40	Dortmund-Süd — Soest — Paderborn.
Dz.	23,58	Dortmund-Hbf. — Hannover — Berlin-Friedrichstr.
Vz.	0,09	Dortmund-Hbf.
Dz.	0,33	Dortmund-Hbf. — Hannover — Berlin-Friedrichstr.
Ez.	0,51	Dortmund-Hbf.
Pz.	2,09	Dortmund-Hbf., Anschluß an Pz. nach Hannover.

*

Richtung Wattenscheid — Essen-Hbf. — Duisburg-Hbf.

	Uhr	
SPz.	5,13	nach Linz a. Rhein.
Dz.	5,28	Duisburg-Hbf. — Aachen.
Pz.	5,44	Essen-Hbf.
Dz.	6,17	Köln-Hbf.
Dz.	6,46	Köln-Hbf.
Vz.	6,52	Essen-Hbf.
Dz.	7,04	Köln-Hbf. — Basel.
Dz.	7,54	Düsseldorf-Hbf.
Dz.	8,02	Köln-Hbf. — München.
Pz.	8,13	Essen-Hbf.
Ez.	9,02	Essen-Hbf.
BPz.	9,46	Duisburg-Hbf.
Ez.	10,12	Duisburg-Hbf. — Aachen.
Pz.	10,20	Essen-Hbf.
Pz.	11,14	Essen-Hbf.
Pz.	12,08	Duisburg-Hbf. — Friemersheim.
Ez.	13,02	Duisburg-Hbf. — Köln-Hbf.
Pz.	13,12	Duisburg-Hbf.
Dz.	13,48	Duisburg-Hbf. — Aachen.
Pz.	14,01	Duisburg-Hbf.
Ez.	14,30	Duisburg-Hbf. — Köln-Hbf.
Ez.	16,08	Duisburg-Hbf. — Köln-Hbf.
Vz.	16,40	Essen-Hbf.
Dz.	16,54	Duisburg-Hbf. — Köln-Hbf.
Ez.	17,44	Oberhausen — Amsterdam.
Ez.	18,10	Köln-Hbf. — Frankfurt a. M.
Ez.	18,46	Duisburg-Hbf.
Dz.	19,05	Duisburg-Hbf. — Köln.
Pz.	19,14	Essen-Hbf.
Pz.	19,36	Essen-Hbf.
SPz.	20,21	Essen-Hbf.
Pz.	20,40	Essen-Hbf.
Pz.	21,41	Essen-Hbf.
Dz.	22,02	Duisburg-Hbf. — M.-Gladbach.
Pz.	22,59	Essen-Hbf.
Ez.	23,34	Duisburg-Hbf. — Köln-Hbf.
Vz.	0,36	Duisburg-Hbf.
Dz.	0,56	Essen-Hbf.

*

Richtung Steele-Hbf. — Essen-Hbf. — Köln.

	Uhr	
Pz.	4,59	Essen-Hbf.
BPz.	5,50	Duisburg-Hbf. — Köln-Hbf.
Pz.	6,09	Duisburg-Hbf.
Ez.	7,13	Duisburg-Hbf. — Köln-Hbf.
Pz.	7,35	Essen-Hbf.
Pz.	9,29	Essen-Hbf.
Ez.	10,40	Essen-Hbf.—Werden—Düsseldorf—Köln.
Pz.	11,11	Oberhausen — Emmerich.
Ez.	12,01	Duisburg-Hbf. — Krefeld — Rheydt.
Pz.	12,32	Oberhausen — Hamborn.
Dz.	13,17	Essen-Hbf. — M.-Gladbach.
Pz.	13,29	Essen-Hbf.
Pz.	14,22	nach Blankenstein, verkehrt nur Mittwochs und Sonntags.
Pz.	16,32	Duisburg-Hbf.
Pz.	17,36	Duisburg-Hbf.
Pz.	18,59	Duisburg-Hbf. — Krefeld.
Ez.	19,53	Duisburg-Hbf. — Köln — Aachen.
Pz.	20,08	Duisburg-Hbf.
Pz.	20,56	Duisburg-Hbf. — M.-Gladbach.
Pz.	22,09	Essen-Hbf.
Pz.	22,56	Oberhausen — Emmerich.
Pz.	23,40	Duisburg-Hbf.

Richtung Langendreer — Witten-West — Hagen.

	Uhr	
Pz.	4,56	nach Langendreer, Anschluß nach Hagen.
Pz.	6,31	Witten-West — Hagen.
WPz.	7,11	nach Langendreer, Anschluß nach Hagen.
Ez.	8,02	Witten-West — Hagen.
Pz.	9,36	nach Langendreer, Anschluß nach Hagen.
BPz.	10,12	Hagen — Gießen — Frankfurt a. M.
Pz.	11,48	nach Langendreer, Anschluß nach Hagen.
Pz.	13,28	Witten-West — Hagen.
Ez.	14,06	Witten-West — Hagen.
Pz.	14,54	Witten-West — Hagen.
Pz.	16,23	nach Langendreer, Anschluß nach Hagen.
Dz.	16,39	Witten-West — Hagen — Frankfurt a. M.
Pz.	17,42	Witten-West — Hagen.
Pz.	19,04	nach Langendreer, Anschluß nach Witten-West.
Ez.	19,15	Witten-West — Hagen.
Pz.	19,38	Witten-West — Hagen.
Pz.	20,16	nach Langendreer, Anschluß nach Hagen.
Pz.	20,43	Witten-West.
Pz.	21,12	nach Langendreer, Anschluß nach Hagen.
Pz.	23,46	Witten-West — Hagen.
Pz.	0,09	nach Langendreer, Anschluß nach Hagen.

*

Ab Bochum-Nord.

Richtung Dortmund-Süd — Welver — Soest.

	Uhr	
Pz.	6,27	DortmundHbf.
Pz.	7,41	Dortmund-Süd — Soest.
Pz.	7,56	Langendreer.
Pz.	10,07	Dortmund-Süd.
Pz.	11,13	Dortmund-Süd — Soest.
Pz.	12,48	Dortmund-Süd — Soest
Pz.	13,17	Langendreer.
Pz.	13,23	Dortmund-Süd.
Pz.	15,37	Dortmund-Süd — Welver.
Pz.	17,30	Dortmund-Süd.
Pz.	17,38	Langendreer.
Pz.	19,20	Langendreer.
Pz.	19,32	Dortmund-Süd — Soest.
Pz.	21,10	Langendreer.
Pz.	22,20	Dortmund-Süd.
Pz.	23,08	Langendreer.
Pz.	0,47	Langendreer.

*

Richtung Essen-Nord — Wedau — Düsseldorf-Hbf.

	Uhr	
Pz.	4,46	Düsseldorf-Hbf.
Pz.	5,49	Düsseldorf-Hbf.
Pz.	6,02	Essen-Hbf.
Pz.	7,15	Wedau.
Pz.	8,34	Düsseldorf-Hbf.
Pz.	11,57	Düsseldorf-Hbf.
Pz.	13,55	Düsseldorf-Hbf.
Pz.	15,12	Düsseldorf-Hbf.
Pz.	17,55	Essen-Hbf.
Pz.	20,14	Düsseldorf.
Pz.	21,51	Essen-Hbf. — Oberhausen.
Pz.	21,58	Düsseldorf-Hbf.

*

Richtung Bochum-Riemke — Wanne-Eickel-Hbf.

Pz. 4,00, 4,52, 6,09, 6,58, 8,07, 8,39, 9,23, 10,53, 12,19, 14,05, 14,07, 15,17, 16,44, 17,50, 19,00†, 20,00, 20,50, 22,14*, 22,46, 23,45.
† bis Recklinghausen, * bis Dülmen.

*

Richtung Witten-West — Hagen.

Uhr		Uhr	
Pz.	5,02 Hagen.	Pz.	12,01 Witten-West.
Pz.	5,50 Witten-West.	Pz.	14,22 Witten-West.
SPz.	7,07 Hagen.	Pz.	15,19 Witten-West
Pz.	7,19 Hagen.	Pz.	16,16 Witten-West.
Pz.	8,21 Witten-West.	Pz.	18,47 Witten-West.
Pz.	9,11 Hagen.	Pz.	20,05 Hagen.
Pz.	9,30 Witten-West.		

*

Aenderungen im Schnellzugverkehr in der Nacht vom 14. zum 15. Mai (Fahrplanwechsel).

D 237 Oberhausen — Gladbeck — Osnabrück (Berlin) wird schon in der Nacht vom 14. zum 15. gefahren (Oberhausen ab 22,31, Recklinghausen-Hbf. ab 23,21).

D 40 Berlin — Hannover wird schon ab 14./15. bis Essen-Hbf. durchgeführt (Hamm 23,49 bis 0,01, Essen-Hbf. an 1,15).

D 9 Köln — Berlin läuft ab 14./15. nach Berlin-Potsdamer Bahnhof, nicht mehr nach Berlin-Friedrichstraße. (Duisburg-Hbf. ab 21,29 (über Altenessen), Dortmund-Hbf. ab 22,49).

D 5 Köln — Elberfeld — Berlin fährt in seinem neuen späteren Plan, Hamm ab 0,31.

D 308 Dortmund-Hbf. — Basel fährt über Köln-Hbf. — Bonn (Dortmund-Hbf. ab 21,42 (über Altenessen), Duisburg-Hbf. ab 23,02).

E 60 Dortmund-Hbf. — Köln-Hbf. fährt gleichfalls schon in der Nacht vom 14. zum 15. (Dortmund-Hbf. ab 23,10, Essen-Hbf. ab 23,52, Duisburg-Hbf. ab 0,16).



Jugendveranstaltungen.

Sozialistische Arbeiterjugend Werne.

Heute, Montagabend, kommen wir in der Friedhofschule zusammen. Der Abend beginnt um 7 Uhr und endet Punkt 9 Uhr. Es wird hiermit noch ausdrücklich bekanntgemacht, daß nur die Mitglieder zusammen kommen. Erscheint pünktlich!

Verantwortlich: Philipp Sommerlad; für den Anzeigenteil Hermann Gierig, beide in Bochum. — Druck und Verlag „Volksblatt" Buchdruckerei und Verlagsanstalt, E. Graf u. Co. Bochum.

Nr. 114.

Bezugspreis für die
abholung in der Gesch
Höhe in 25 Millimeter
Angebote von anderen
zwangsweiser Beitreibu
verfahren usw. wird der
Anzeigen an bestimmten
gegebene und abbestellte
übernommen. —
— Unfall-Unter

Ver

Kommunisti

Der Reichstag fü des Republ

Der Reichstag erte
gung zur Strafve
ordneten Henning
sabotage. Der Abgeo
gen zur Steuerverweigeru
haben, der Staat möge sel
komme.

Es folgt dann die er
Antrages der Regierungsp

Verlängerung des G Republik a

Die noch bestehende Zust
hofes zum Schutze der Re
waltungsgericht und bis z
Senat des Reichsgerichts
Regelung wird die Reich
gungen darüber einzutret
des Gesetzes zum Schutze
der Beibehaltung besteht.

Abg. Dr. Scholz (D.
der Regierungsparteien f
Gültigkeit des Gesetzes z
bei seinem Erlaß von vo
Zeit begrenzt worden, we
schriften enthält, die in d
leistete Freiheit eingreifen
Zeiten keinerlei Berechtig
tatsächlichen Verhältnisse,
setzes geführt haben, inzw
dung zum Bessern erfahre
die Worte des Reichskanzl
klärung vom 3. Februar 19
gefunden Sinn für Ordn
Lebenswillen des deutsche
gerichtetes deutsches Staat
angesehen werden kann, so
Wegfall des ganzen
politischen Gründe
möglich; denn das Gesetz
Vorschriften, die dauernde
darum in die ordentlich
werden müssen. Eine Prü
zelvorschriften des Gesetzes
in entsprechender Anpassu
heben sein werden, ist no
bei den Vorarbeiten zum
in die Wege geleitet worde
Beratungen dieses Gesetze
setzentwürfe fortgesetzt we
mäßig, diese Prüfung zun
übertragen und ihren Erg
greifen, daß in den einzel
des Gesetzes jetzt auf eine
grundsätzliche Aenderunge

Die Regierungsparteien veränderte Verlängerun schriften des Gesetzes fü genehmste vor

Die Zuständigkeit der Ver
setzes ist bereits durch das
grundlegend dahin geände
keit des Staatsgerichtshofe
für Strafsachen auf die
gangen ist. Dem Grundge
Aenderungsgesetzes geführt
diesem Sondergericht noc
in Verwaltungssachen au
überführen, die verfassung
Entscheidungen von Verwa
berufen sind. Diese Instan
gericht. Da die gesetzgebe
eine Errichtung zur Zeit
müssen seine Aufgaben vo
des Reichsgerichts überno
Grunde empfehlen wir D
uns eingebrachten Gesetz
Form."

Abg. Dr. Landsberg
Deutschnationalen jetzt du
Schutz der Republik in d
könnte man eigentlich das
flüssig halten. Der Redne
tige Bekämpfung des Ges
nalen hin und erklärt, di
für den deutschnationalen

Abg. Creutzburg (Kom
des Republikschutzgesetzes
Arbeiterschaft angewandt

Abg. Dr. Hass (Dem
sich die Deutschnationalen
ten, sei von höchster poli
Verlängerung des Republ
Deutschnationalen endlich
klares und uneingeschränk
abzulegen.

Abg. Mollath (W. Vg
grundsätzlich gegen jede A
diesem Falle komme hin
gesetz überhaupt nicht me
Regierung, in der die
führend beteiligt sei, die
habe, habe die Partei ke
als der Papst zu sein und

Abg. Alpers (Deutsch
tei die Verlängerung des

Damit schließt die er
wurfes, der auch in zwei
men wird.

Das Haus vertagt sich

Eingegangen ist ein
trauensvotum gege
nister Schätzl wegen se
gebührenerhöhung.